

Kleinbasler Zeitung

an für Rieche & Bette

7. Jahrgang • Nr. 11/12
46'000 Exemplare
11. November 2024

«Stephi» Schluchter: 20 Jahre auf der Charivari-Bühne

Weitere Themen

Landgasthof Riehen: Das ist
der neue Geschäftsführer

Parkplatzabbau in Siedlung
Landauer sorgt für Ärger

Schauspielerin Lucy Sarasin:
Von Basel in den New Yorker
Casting-Dschungel

Anzeige

Nightshopping

Freitag, 29.11.

bis 22 Uhr

Mit Live-Musik, Bar und
Black Friday-Rabatten

  [sjp.ch](https://www.sjp.ch)


ST.
JAKOB-
PARK
SHOPPING
CENTER



NEU: Gewohnte Qualität zu Tiefstpreisen in Ihrem Outlet Migros Claramarkt im 3. Stock.



Hit

Diverse Rummo Teigwaren

pro Packung

ab **1.90**



75%

Ellen Amber Damen Strümpfe

erhältlich in diversen Sorten

z.B. Vitale, 23 den, anthrazit, pro Stück

3.- statt 12.-



75%

Diverse Tangan Produkte

z.B. Zip Aufbewahrungsbeutel mit Motiv, 3 Liter, pro Packung

-.95 statt 3.95

Angebote gültig bis 16.11.2024, solange Vorrat.



Mehr Infos!

Montag bis Freitag: 8.30 bis 20 Uhr

Samstag: 8 bis 18 Uhr

Untere Rebgasse 11 | 4058 Basel



Melina Schneider
Chefredaktorin

Impressum

Kleinbasler Zeitung
c/o Christian Keller Medien GmbH,
Birsigstrasse 4, 4054 Basel
Tel. 061 271 24 88
info@kleinbasler-zeitung.ch

Redaktion Melina Schneider (Leitung),
Armin Faes, Werner Blatter, Lukas Müller,
Karin Rey, Christian Keller, Martin
Regenass, Daniel Cassaday, André
Auderset, Daniel Schaufelberger (Rätsel).

Leiterin Marketing/Verkauf
Diana Bevilacqua
diana.bevilacqua@kleinbasler-zeitung.ch

Layout Gloria Jäger

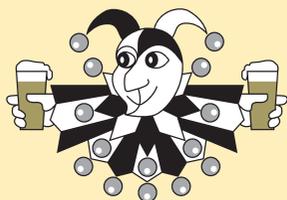
Auflage 46'000 Exemplare

Vertrieb Die Schweizerische Post

Druck Merkur Zeitungsdruck, Langenthal

Ihre Meinung ist uns wichtig!

Senden Sie uns Ihre Leserbriefe,
Ideen und Kritiken per Mail an
info@kleinbasler-zeitung.ch
oder per Post an Kleinbasler
Zeitung, Birsigstrasse 4,
4054 Basel. Die Leserbriefe
werden (nach Möglichkeit) in der
nächsten Ausgabe publiziert.



UELI BIER
1974-2024 **50**

Chapeau, Stephi!

Liebe Leserin, lieber Leser

Sie ist eine der Stimmen von der Basilisk-Morgenshow, im Kleinbasel kennt man sie aber vor allem als Fasnächtlerin und Schauspielerin beim Glaibasler Charivari: Die Rede ist von Stephanie Schluchter. Während der Vorfasnacht 2025 feiert sie ihr 20-jähriges Jubiläum auf der Volkshaus-Bühne. Die Kleinbasler Zeitung gratuliert zu dieser grossartigen Leistung. Wie sie es vom Service in der VIP-Baiz ins Ensemble schaffte, lesen Sie im Porträt.

Bereits seit mehr als 30 Jahren ist der gebürtige Kleinbasler Hans Haeseli mit seiner Botschautibahn «Crazy Scooter» an den Messen dieses Landes unterwegs, auch auf der Basler Herbstmäss. Die Kleinbasler Zeitung hat ihn auf dem Kasernen-Areal besucht.

Vom Kleinbasel nach New York
Ärger gibt es in der Siedlung Landauer. Dort werden neun von 16 Parkplätzen abgebaut. Das Ziel: Die Sicherheit – vor

allem für Kinder – zu erhöhen. Dass das Amt für Mobilität dabei keine Rücksprache mit der Anwohnerschaft gehalten hat, sorgt für Unmut.

Einen eher aussergewöhnlichen Schritt hat die Kleinbaslerin Lucy Sarasin gewagt. Für ihren Traum einer Schauspiel-Karriere liess sie ihr gewohntes Umfeld im Wettsteinquartier hinter sich und zog vor sieben Jahren nach London. Heute lebt die 27-Jährige in New York und kämpft sich dort durch den Casting-Dschungel.

Zum Schluss noch Neuigkeiten aus Riehen, und zwar vom frisch renovierten Restaurant Landgasthof, das am 16. November eröffnet wird. Sebastian Portron heisst der neue Geschäftsführer. Der 51-Jährige wird künftig mit einem Team von 18 Angestellten den Laden schmeissen.

Übersicht

Über 30 Jahre auf der Mäss

Die KBZ hat Schausteller Hans Haeseli bei seiner Botschautobahn «Crazy Scooter» auf dem Kasernen-Areal besucht.

Seite 16 – 17

Unermüdliche Maschine

Seit 101 Jahren röstet die Maschine «Marie» die Kaffeemischungen der Mocaraba AG. Ein Interview.

Seite 28 – 29

Mitte fordert Antworten

Die Regierung muss sich erklären, wie sie das Vertrauen in das Stadtteilsekretariat zurückgewinnen will.

Seite 31

100 Jahre Boxclub Basel

Wie Figuren wie der «K.O.-Müller» und Werner Saner die Vereinsgeschichte prägten.

Seite 52

Nächste Ausgabe
9. Dezember 2024

Titelbild: Gloria Jäger

Ich unterstütze die Kleinbasler Zeitung mit einem Abo

Für ein Jahr (11 Ausgaben) zu 49 Franken + 2,6 % MwSt.

Ich unterstütze die KBZ + Prime News mit einem Abo

Für ein Jahr (11 Ausgaben) Kleinbasler Zeitung sowie das unabhängige Basler Newsportal Prime News zusammen für 99.90 Franken + 2,6% MwSt.

Ihr Vorteil

Unsere Abonnenten laden wir regelmässig zu interessanten Anlässen ein.

Anmeldung digital (bitte QR-Code scannen) oder per Anmeldetalon



Frau Herr

Vorname, Name: _____

Firma: _____

Strasse, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

E-Mail: _____

Wir danken Ihnen sehr herzlich für Ihre Unterstützung!

Vollständig ausgefüllten Talon ausschneiden und bitte senden an:

Kleinbasler Zeitung, c/o Christian Keller Medien GmbH, Birsigstrasse 4, 4054 Basel
oder an info@kleinbasler-zeitung.ch

O'zapft is! Oktoberfest im Alte Schluuch

Im Restaurant «Zem Alte Schluuch» zelebrierte Wirtin **Nicoleta Sorica** mit ihrem Freund und Zukünftigen **Fabian Bischof** ein Oktoberfest mit Basler Touch. Die treuen Stammgäste folgten der Einladung in hellen Scharen. Sie bevölkerten die mit blau-weißen Rauten geschmückten Tische und bestellten beim mit Dirndl verkleideten Servicepersonal das eine oder andere Bier.

Wer wollte, konnte sich auch ein währschaftes Münchner Menü kommen lassen. Zuvor-derst im Festtrubel gesichtet wurden die Stammgäste **Lupo** und **Max Gass alias Jess**. Letzterer war seinerzeit Mitgründer der Halbstarke-Formation **Strangers Gang Vampir Basel**. Ebenfalls auf der Piste: **Remo Castaldo**, **Thomas Probst**, **Rico Heinze** und **Phai** sowie der

mit Lederhosen ausgerüstete **Peter Alder**. Sie lauschten alle einträchtig der typischen Oktoberfest-Musikmischung von «Sweet Caroline» über «Hey Baby» bis hin zu «Anton aus Tirol» und liessen die eine oder andere witzige oder wilde Geschichte von anno dazumal Revue passieren.

dr Schoofegg Chnulleri



Peter Alder mit Kellnerin Ioana.



Thomas Probst, Rico Heinze, Nicoleta Sorica, Fabian Bischof und Phai.



Fröhliches Trio: Remo Castaldo, Karina und Lupo. (Bilder: Lukas Müller)

Regierungsrats-Wahlen vom 20. Oktober

Punkt 12 Uhr verkündete Staatsschreiberin **Barbara Schüpbach-Guggenbühl** von der grossen Bühne herab die ersten, provisorischen Resultate. Für die weniger Schreibgewandten reicht Regierungssprecher **Marco Greiner** alles in gedruckter Form nach. Dangge sagten die beiden Grünliberalen **Claudia Baumgartner** und **Johannes Sieber**, ohne Grün, aber sehr liberal, strahlten **Alex Ebi**, **Lukas Linder** und Oberwahlkämpfer **Benjamin von Falkenstein** in die mehr oder doch weniger frohe Politrunde.

Christine Wirz-von Planta freute sich über das Glanzresultat «ihrer» beiden Schützlinge **Conradin Cramer** und **Stephanie Eymann**, welche

bestens von **Dominik Casani** betreut wurde. Der erste Gratulant bei Regierungsrat **Kaspar Sutter** war Sohn **Lens**. **Lukas Engelberger** liess sich in der Mitte feiern, ein paar Schritte weiter links strahlten **Tanja Soland** und **Mustafa Atici** im trauten Kreise. Ja diese sechs haben es im ersten Wahlgang geschafft. Bravo!, sagt

Dante Clara



Christine Wirz-von Planta mit Conradin Cramer.



Johannes Sieber und Claudia Baumgartner.



SP-Regierungsrat Kaspar Sutter mit Sohn Lens.



Lukas Linder mit Benjamin von Falkenstein (Bilder: Werner Blatter)

Der Kalender 2025 von Verschundenes Basel ist da



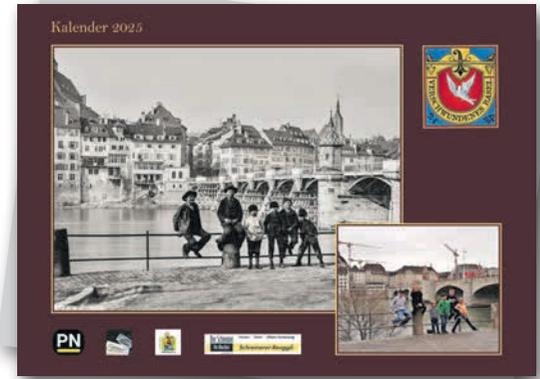
Nostalgische Bilder aus dem alten Basel lassen die Herzen höher schlagen. Jetzt bestellen und bequem heimliefern lassen.

Für Nostalgie-Fans ist es jeweils das Highlight des Jahres: Zum elften Mal ist soeben die neueste Ausgabe des Kalenders «Verschundenes Basel» erschienen.

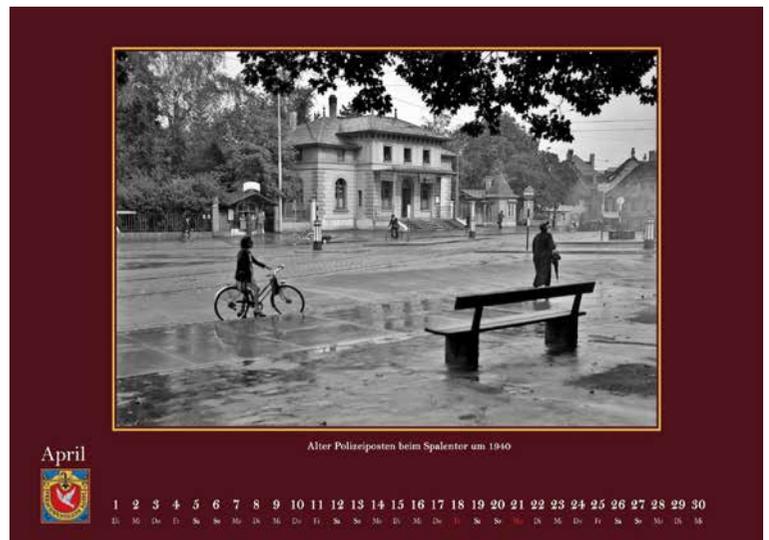
Dieser Kalender, mit Herzblut und Liebe fürs Detail kreiert von VB-Basel-Gründer Daniel Cassaday, unternimmt eine faszinierende Zeitreise

durch das alte Basel, indem er historische Fotos den heutigen Aufnahmen gegenüberstellt. Dazu gehört in Ausgabe 2025 auch die Tramhaltestelle beim Spalentor.

Der Kalender macht nicht nur einem selbst Freude, sondern eignet sich auch als ideales Geschenk. Die Auflage ist limitiert.



Bei der Tramhaltestelle Spalentor befand sich früher ...



... ein Posten der Basler Kantonspolizei. (Bild: Verschundenes Basel)

Ich bestelle _____ (bitte Anzahl hineinschreiben) **Exemplar**
Kalender 2025 von Verschundenes Basel

Grösse: DIN A3 Querformat | Preis pro Kalender: CHF 39.- + Versandkosten CHF 7.-



Scannen und bestellen!

Bestellen Sie digital (bitte QR-Code scannen) oder per Anmeldetalon

Frau Herr

Vorname, Name: _____

Firma: _____

Strasse, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

E-Mail: _____

Wir danken Ihnen sehr herzlich für Ihre Bestellung!

Vollständig ausgefüllten Talon ausschneiden und bitte senden an:

Kleinbasler Zeitung, c/o Christian Keller Medien GmbH, Birsigstrasse 4, 4054 Basel oder an info@kleinbasler-zeitung.ch

Zustellung ab Bestellungseingang in zwei Werktagen.

Die beiden Regierungskandidatinnen schenken sich beim Wahlduell von Prime News nichts

Wahlkampf-Podium: Zwischen der Grünliberalen Esther Keller und der Grünen Anina Ineichen öffneten sich tiefe Gräben. In einem waren sich jedoch beide einig: Die Güterstrasse soll autofrei werden.

Von Claude Bühler

Spannende Ausgangslage: Im zweiten Wahlgang am 24. November trifft die amtierende Bau- und Verkehrsdirektorin Esther Keller (GLP) auf die grüne Konkurrentin Anina Ineichen, die beim ersten Durchgang 3'500 Stimmen hinter Keller lag.

Seither gab es viel Bewegung. Das linksgrüne Spektrum wittert Morgenluft und hat sich ganz hinter die grüne Herausforderin geschart. Ausser der Mitte-Partei unterstützt demgegenüber keine bürgerliche Partei offiziell Keller.

Dafür stellen sich die grössten Wirtschaftsverbände und eine grosse Liste von bürgerlichen und auch gemässigten SP-Politikern hinter die viel kritisierte Grünliberale – auch, um die Wahl der radikaleren Grünen Ineichen zu verhindern.

Das war die Ausgangslage, als im Parterre Rialto das Podiumsgespräch von Prime News stattfand (das Basler



Anina Ineichen (l.) und Esther Keller (r.) während der Diskussion im Parterre Rialto. (Bild: Gloria Jäger)

Newsportal wird wie die Kleinbasler Zeitung von der Christian Keller Medien GmbH herausgegeben).

Nicht nur die auf das Konkrete gerichtete Moderation von Journalist Christian Keller legte es auf die politischen Unterschiede zwischen den beiden «Grünen» an, sondern

auch die beiden Politikerinnen selbst. Dabei artikulierten sie sich in hohem Sprech-Tempo, mit viel Hintergrundverweisen und kleinen Spitzen – und enthielten dabei im Verlauf des Abends zunehmend ihre hohe Anspannung.

Schon bei den Aufwärmfragen zeigte sich: Esther Keller würde für eine London-Reise statt der Bahn durchaus das Flugzeug nehmen. Anina Ineichen antwortete dagegen auf die Frage «Gaskraftwerke oder AKW's», sie sei eben in die Politik gegangen, um ein solches Dilemma zu verhindern.

Anders ausgedrückt: Keller macht Realpolitik aus der konkreten Situation, Ineichen hingegen stellt alles in Frage (auch die Kritik am Wohnschutz, dass er Investitionen und Sanierungen verhindere)

und will die (Basler) Welt nach ihren Vorstellungen umbauen.

Ineichen wünscht Wohnstrassenstadt

Das Prinzip zog sich durch fast alle Themenbereiche, ob Rheintunnel, Zubringer Bachgraben, Parkkarten-Preise und Parkplatzabbau.

Ineichen liess sich von den Ansprüchen nach weniger Stau (Rheintunnel) und besserer Erschliessung (Bachgraben) nicht beirren und wiederholte ihre Rezepte: Mehr Velo, mehr ÖV, mehr Tempo 30, das Auto zurückdrängen und wenn es «zielführend» sei: Parkplätze stärker und schneller abbauen als jetzt und noch teurere Parkkarten.

Keller dagegen verteidigte die Strassenprojekte, auch im Hinblick auf unterschiedliche Mobilitätsformen: Das Velo



Die Kandidatinnen lieferten sich ein angeregtes Duell. (Bilder: G. Jäger)

oder der ÖV könnten nicht alle Ansprüche abdecken.

Sie gab auch durch, dass man nicht beliebig Parkplätze abbaue, sondern jeden Strassenzug einzeln analysiere. Die neuen Parkkarten-Preise nach Fahrzeuggrösse sehe sie im Sinne des Verursacherprinzips als «liberal» an.

Ineichen jedoch wünscht sich möglichst rasch eine autofreie Güterstrasse. Die Lärm- und Klimabelastung seien unerträglich. Überhaupt sei die ganze

Lebenswelt in den Städten viel zu sehr nach den Ansprüchen der Mobilität, insbesondere des Autoverkehrs ausgerichtet.

Kontinuität vs. Veränderung

Eine autofreie Güterstrasse strebt offenbar auch Esther Keller an: «Aber erst etwa in 30 Jahren, wenn der Bahnausbau genügend weit ist». Und deshalb sei sie auch gegen die abgelehnte Stadtklima-Initiative gewesen, die etwa zur Folge gehabt hätte,

dass «funktionierende Strassen» aufgerissen würden – ein Hieb gegen Ineichen, die viel schnellere und radikalere Massnahmen fordert.

Die Diskussion war stark auf die Prämisse ausgerichtet, dass es bei der Entscheidungswahl am 24. November um die Führung des Bau- und Verkehrsdepartements gehe. Im allgemeineren Teil betonte Keller, dass eine Konstellation von drei Bürgerlichen, drei Linken und ihr als Mitte dazwischen eine

sachlichere Diskussion ermöglichen und auch erfordere. Die Bevölkerung wolle «Kontinuität». Anina Ineichen machte derweil klar, dass es ihr, auch mit ihrer «sozialen Stimme», aus inhaltlichen Gründen um «Veränderung» gehe.

Debatte als Podcast nachhören auf www.primenews.ch



Deshalb wähle ich Anina Ineichen

Von Eva Strub
Grüne Kleinbasel

Ich habe 25 Jahre in der Grossbasler Innerstadt gelebt und bin in der Altstadt aufgewachsen. In dieser Zeit konnte ich beobachten, wie sich die Innerstadt gewandelt hat. Während meiner Primarschulzeit fuhren noch Sattelschlepper den Spalenberg hinunter und der obere Teil des Bereichs zwischen Spalebar und CreditSuisse wurde als Parkplatz genutzt. Der Heuberg war eine Durchgangsstrasse für Parkplatzsuchende, und von Tempo 20 waren wir noch weit entfernt. Dank des Engagements vieler Anwohner*innen und der Grünen Roten Politik wurde die Altstadt schliesslich «autofrei» gestaltet und es entstanden Begegnungszonen, Tempo-20- und Fussgängerzonen.

Potenzial für Verbesserung

Vor vier Jahren bin ich vom Gross- ins Glaibasel gezogen und fühle mich nun in der Glaibasler Altstadt zuhause. Auch hier hat sich durch die verkehrsfreie Innerstadt vieles verändert und die gesamte Stadt hat dadurch an Lebens-

qualität und Attraktivität gewonnen. Doch es ist noch längst nicht alles ideal. Strassen wie die Rheingasse oder Greifengasse sind für Verkehrsteilnehmer wie Velofahrende oder Fussgänger*innen nicht optimal gestaltet – es gibt noch viel Potenzial zur Verbesserung.

Daher ist für mich klar, dass ich am 24. November im zweiten Wahlgang Anina Ineichen wählen werde, damit konsequente Klima- und Verkehrspolitik in der Regierung eine Stimme erhält. Sie bringt viel Führungserfahrung mit, treibt die Begrünung Basels voran und setzt sich für sichere Velo- und Fusswege ein.



Eva Strub (Bild: zVg)

Deshalb wähle ich Esther Keller

Von Daniel Ordas
Vorstandsmitglied
GLP Basel-Stadt

Basel geht es gut. Trotz der krampfhaften Versuche der Polparteien, Basel schlecht zu reden, haben die letzten Wahlen gezeigt, dass die meisten Basler*innen zufrieden sind und gerne hier wohnen. In den letzten vier Jahren hat Esther Keller einen wichtigen Beitrag geleistet, einerseits unseren Kanton lebenswert zu gestalten und andererseits in der Regierung die nötige Stabilität sicherzustellen.

Esther Keller setzt sich in der Exekutive für pragmatische Lösungen ein. Als Vorsteherin des Bau- und Verkehrsdepartements hat sie die Definition der Ziele und deren Umsetzung zum Erreichen der vom Volk beschlossenen CO₂ Neutralität vorangetrieben. In den wichtigen Dossiers zum regionalen Bahnausbau ist sie bestens vernetzt und die treibende Basler Stimme in Bundesbern.

Liberaler Geist und Position zwischen den Blöcken

Neben den Klima- und Verkehrspolitischen Fragen ste-

hen in den kommenden vier Jahren aber auch wichtige Entscheide in der Sozial- und Finanzpolitik bevor. Durch ihren liberalen Geist und ihre Position zwischen den Blöcken kann sie sicherstellen, dass bei Fragen, wie etwa dem Wohnschutz oder der Verwendung von Steuerüberschüssen weder Stillstand noch ideologische Experimente, Fortschritt und Stabilität gefährden.

Ihre Dossierfestigkeit, ihre souveräne Kommunikation und die erreichten Ziele haben 21'863 Wählende überzeugt und wir freuen uns, wenn Sie mit Ihrer Stimme, Erfahrung und Kontinuität in der Person von Esther Keller bestätigen.



Daniel Ordas (Bild: zVg)

Die gewählten Grossrätinnen und Grossräte ...



Olivier Battaglia
Aktives Bettingen



Beda Baumgartner
SP, Kleinbasel



Christine Keller
SP, Kleinbasel



Edibe Gölgeli
SP, Kleinbasel



Franziska Roth
SP, Riehen



Georg Mattmüller
SP, Kleinbasel



Ivo Balmer
SP, Kleinbasel



Jessica Brandenburger
SP, Kleinbasel



Mahir Kabakci
SP, Kleinbasel



Michela Seggiani
SP, Kleinbasel



Salome Bessenich
SP, Kleinbasel



Sasha Mazzotti
SP, Riehen



Adrian Iselin
LDP, Kleinbasel



Alex Ebi
LDP, Kleinbasel



Daniel Hettich
LDP, Riehen



Nicole Strahm-Lavanchy
LDP, Riehen



Eric Weber
VA, Kleinbasel



Bülent Pekerman
GLP, Kleinbasel



Johannes Sieber
GLP, Kleinbasel



Sandra Bothe-Wenk
GLP, Riehen

... aus dem Kleinbasel, Riehen & Bettingen



Anouk Feurer
Grüne, Kleinbasel



Béla Bartha
Grüne, Riehen



Fleur Weibel
Grüne, Kleinbasel



Harald Friedl
Grüne, Kleinbasel



Felix Wehrli
SVP, Riehen



Jenny Schweizer
SVP, Riehen



Lorenz Amiet
SVP, Kleinbasel



Stefan Suter
SVP, Kleinbasel



Laetitia Block
SVP, Kleinbasel



Heidi Mück
Basta, Kleinbasel



Nicola Goepfert
Basta, Kleinbasel



Tonja Zürcher
Basta, Kleinbasel



Balz Herter
Mitte, Kleinbasel



Daniel Albietz
Mitte, Riehen



Remo Gallacchi
Mitte, Kleinbasel



Daniel Seiler
FDP, Kleinbasel



Silvia Schweizer
FDP, Riehen



Michael Graber
EVP, Kleinbasel



Thomas Widmer-Huber
EVP, Riehen

**Zur Wahl-Bericht-
erstattung
auf Prime News**

www.primenews.ch



Die Kleinbasler Stimme bei Basilisk feiert Charivari-Jubiläum

Seit gut einem Jahr ist Stephanie Schluchter die eine Hälfte des Morgen-Teams beim Basler Radio. Vor allem aber wird sie im 2025 während der Vorfasnacht zum 20. Mal auf der Volkshaus-Bühne stehen.

Von André Auderset

So viel gute Laune fällt auf, vor allem, wenn man bedenkt, dass Stephanie Schluchter auch am Morgen des Interview-Tages zusammen mit Kevin Vogel in der Morgen-Show von Radio Basilisk die Hörerschaft weckte und seit halb vier auf den Beinen ist. Am frühen Nachmittag ist sie dann einige Minuten zu früh am Treffpunkt und sofort mit der bereits anwesenden Fotografin im Gespräch und – natürlich – per Du. Es gibt nämlich kaum jemanden, mit dem «Stephi» per «Sie» verkehrt.

Aber zurück zur überschäumend guten Laune, die auch beim langen Posieren für die Fotos nicht schwindet – wie geht das nach einer Morgenschicht? Besser als sie selbst gedacht hätte, meint die 43-Jährige, die sich selbst als «Nachteule» bezeichnet. Sie gehe nach dem Feierabend nie schlafen, sondern einfach früher zu Bett. Sicher sei das soziale Leben etwas eingeschränkt: «Wichtig ist eine positive Einstellung dazu. Ich habe mich nie gefragt, was ich allenfalls verpasse, sondern



Kleinbaslerin durch und durch: Für ihren Beruf als Radio-Moderatorin muss sie früh morgens aber die Brücke queren. (Bild: Gloria Jäger)

mich an den neuen Möglichkeiten erfreut, beispielsweise an den freien Wochenenden.»

Kleinbasler Botschafterin

Die überzeugte Kleinbaslerin sieht sich am Grossbasler Mikrofon durchaus auch als Botschafterin des «minderen Basel» und betont: «Ich verschweige meine Wurzeln nicht – im Gegenteil: Ich betone sie.» So erwähne sie immer mal wieder in der Sendung, wie sie gerade den Rhein auf dem Weg zur Arbeit überquert habe. Die Leute würden das schätzen, wie sie den vielen Reaktionen entnehmen kann. «Und wir wissen auch: Die Morgen-Show wird gerade im Kleinbasel gut gehört.» Eben-

falls geschätzt werde ihr Beharren auf einem guten «Baseldytisch»; das sei Teil ihrer DNA. Es sei übrigens erstaunlich, wie viele Reaktionen die Moderation jeweils aus der Bevölkerung erhalte: «Die Hörerinnen und Hörer melden sich per Mail oder WhatsApp ins Studio, und das nicht nur, wenn es gerade etwas zu gewinnen gibt.» Radio sei eben ein sehr offenes Medium – und passe vielleicht gerade deshalb so gut zu ihr.

Schluchter war vorher Bankerin und ist es heute noch teilweise. Die Hinwendung zum Radio war so nicht geplant. Sie hatte 2022 ihr 20-jähriges Dienstjubiläum bei der UBS – und dort gibt es

die Tradition, dass man dann eine Auszeit nehmen kann, um seinen Horizont zu erweitern. Stephi fragte bei Radio Basilisk nach, ob sie dort eine Woche lang reinschauen dürfe – und machte dies so engagiert, dass sie am Ende der Woche gefragt wurde, ob sie nicht wechseln wolle. «Ich schlief eine Nacht darüber und sagte dann zu.» Zuerst arbeitete sie an ihrem bislang freien Mittwoch beim Radio. Nach einer gewissen Zeit kehrte sie das Pensum quasi um – also 80 Prozent beim Radio und den Mittwoch bei der UBS. Und so ist es heute noch.

Die Lokalradios sind oft Sprungbrett zum TV oder wenigstens zum nationalen Radio. So sieht Stephi Schluchter ihre mediale Zukunft aber nicht: «Ich strebe nicht nach höheren Weihen und habe auch nicht die Illusion, ich sei ein noch zu entdeckender nationaler Medienstar.» Sie habe grosse Freude an dem, was sie jetzt mache, und vor allem die Doppelmoderation mit Kevin Vogel mache grossen Spass.

Dass die beiden auf derselben Radiowelle ticken, zeigt sich auch, wenn man die traditionelle Frage stellt, ob es einen besonders peinlichen oder lustigen Versprecher gab. Sie zitterte jedes Mal etwas, wenn in einer Verkehrsmeldung «Münchenstein» auftauche. «Da habe ich nämlich mal «Münchestau» gesagt, was bei mir und Kevin zu einem Lachflash führte.»

Von der VIP-Baiz auf die Charivari Bühne

Gehen wir zurück ins Kleinbasel, genauer gesagt ins Volkshaus. Da wird Stephi Schluchter nächstes Jahr zum

Haarschnitt vom Coiffeurmeister

Klaus Meine
40 Jahre in Basel
Feldbergstr. 84
Telefon
061 692 82 60
AHV-IV Fr. 16.–



20. Mal auf der Charivari-Bühne stehen. Schuld an ihrem Einstieg als Schauspielerin war ihr damaliger Chef bei der Bank, Armin Faes. Der erinnert sich nur zu gut. «Stephi bediente damals zusammen mit Dominique Farner in der VIP-Baiz, wo meine Frau Irene die Aufsicht hatte. Die beiden machten dort dermassen 's Chalb', dass wir sie in den Charivari-Keller versetzten.» Auch dort habe es dann wohl manche film- oder eben bühnenreife Szene gegeben, die irgendwann auch mal einem Charivari-Regisseur auffielen. «Gebt ihr doch eine Rolle», habe Faes geraten – und so geschah es: Stephi spielte Kiki, eine richtige Tussi-Rolle. Und dann kam eines zum anderen, die Rollen wurden grösser – und bald ist es eben das 20. Jahr.

Das inoffizielle Charivari-Männchen

Sie sei die «perfekte Charivari-Botschafterin», findet Programmchef Erik Julliard: «Unser Motto ist <us em Volgg fürs Volgg> und genau das repräsentiert sie.» Er bewundere, dass sie während der gesamten Probezeit immer auch der

«normalen» Arbeit nachgehe. Eine andere – und doch sehr ähnliche Zuordnung findet Regisseur Lucien Stöcklin: «Sie ist quasi das inoffizielle Charivari-Männchen.» Ein (naheliegender) Irrtum wäre, wenn man Stephi auf die Rolle der Gute-Laune-Fee oder gar des Kompaniekalbs im Ensemble reduzieren würde, betont Stöcklin: «Bei den Proben ist sie eher ruhig und sehr diszipliniert.»

Die Paraderolle fand Schluchter in der Figur der Marie-Therese Ruckstuhl, einer richtigen Wutbürgerin, die sich über alles herrlich aufregen kann. Auf die Frage, wie viel Stephi in Marie-Therese stecke, folgt erst einmal ein herzhaftes Lachen – und dann: «Da ich sie spiele, ist sie irgendwie schon ein Teil von mir. Ich bin sicher keine Wutbürgerin, aber ich mag sie, weil sie offen ausspricht, was sie denkt.» Eher unwahrscheinlich ist trotzdem, dass die Figur auch in Schluchters Jubiläums-Charivari die Bühne rocke. Charivari-Obmann Walter F. Studer lässt durchblicken, er habe in dieser Hinsicht interveniert: «Wir wollen nicht,



Stephi Schluchter in ihrer Paraderolle als Wutbürgerin Marie-Therese Ruckstuhl (Bild: Patrick Straub / PRESSEBILDER)

dass Stephi quasi auf diese Rolle reduziert wird. Sie kann nämlich viel mehr und das soll sie auch zeigen.»

Adrenalin-Schub nach den Vorstellungen

Die gute Laune verlässt Stephi Schluchter auch in der Zeit der Doppelbelastung «Früh-Radio» und Charivari nicht. In der Probenzeit gehe das gut

aneinander vorbei, da die Proben längstens bis 22 Uhr dauern. Für das Charivari selbst nehme sie sich aber Ferien: «Nach den Vorstellungen ist man auf einem derart hohen Adrenalin-Level, da wäre eine seriöse Radioarbeit am nächsten Morgen gar nicht möglich», sagt Schluchter.

So ein Jubiläum ist immer auch eine Gelegenheit zur Standortbestimmung. Wie sieht die bei der Schauspielerin Stephi Schluchter aus – sagen wir in 20 Jahren? Mit der 89-jährigen Hedy Kaufmann hat es ja einen Präzedenzfall, dass «Frau» auch im reiferen Alter noch tolle Leistungen auf die Bühne bringen kann. Der Vergleich mit der «Grande Dame» Hedy ehre sie, meint Stephi und mimt dann die Enttäuschte: «Mach mich nicht älter als ich bin. Ich bin ich heute 43 und in 20 Jahren noch nicht einmal pensioniert.»

Darüber, was dann sein wird, habe sie sich noch gar keine Gedanken gemacht, betont sie und bringt ein Schlusswort, das wohl die Allermeisten freuen wird: «Solange ich meine Leistung bringe und das Publikum an mir Freude hat – warum soll ich da ans Aufhören denken?»



Gute Laune ist bei Stephanie Schluchter Programm. Bei den Proben ist die 43-jährige aber eher ruhig und diszipliniert. (Bild: Gloria Jäger)

«Luna» der pudelweisse Malteser mit viel Herz

Die Kleinbasler Zeitung spricht regelmässig mit Hundebesitzerinnen und -besitzern über die Beziehung zu ihren Tieren

Von Werner Blatter

Wer einmal in die schwarzen treuen Knopfaugen eines Maltesers geblickt hat, um den ist es geschehen. Der quirlige, kleine Begleithund wickelt tierliebe Menschen mit seiner fröhlichen und lebhaften Art spielend um den Finger. Er ist unternehmungslustig, verspielt und kinderlieb. Er tobt leidenschaftlich gern – sowohl mit Artgenossen als auch mit seiner Familie. In den eigenen vier Wänden ist er verschmust, wachsam und anhänglich. Und eben auf die kleine, 10 Monate alte Hündin «Luna» trifft dies exakt zu, erklärt uns Thomas Buser, der seit 30 Jahren zufrieden im Kleinbasel lebt.

Eine Familiengeschichte

«Wir hatten schon immer Hunde bei uns zu Hause», meint der Grossvater von «Luna»,

denn die Hündin gehört eigentlich seiner Tochter. «Als letztes Jahr in den Ferien unser Hund aus dem Garten gestohlen wurde, wollte ich keinen Hund mehr. Aber die Töchter meinten, zu unserer Familie gehört einfach ein Hund».

Also kam der Malteser, eben «Luna», ins Haus der Tochter im Baselbieter Dorf Gelterkinden. Aber wie oft im Hinblick auf Tierhaltung: Die Euphorie verflog rasch. Thomas Buser übernahm die Hundeopa-Rolle. «Luna» fühlt sich nicht malteser-, sondern pudelwohl im Kleinbasel. Er würde sie gern fest hier behalten. Aber eben, vorerst gilt noch das Veto der Tochter.

Fazit: In der letzten KBZ-Ausgabe haben wir einen Hundegötti vorgestellt, jetzt einen Hundeopa, was kommt wohl in der nächsten Ausgabe auf Sie zu? Im Hundeleben ist scheinbar alles möglich...



Der stolze Opa Thomas Buser mit «Luna». (Bild: Werner Blatter)

Der Fachmann empfiehlt sich

Schreinerei

IMMER ANGEMESSEN.



Maulbeerstrasse 24 | 4058 Basel | t +41 (0)61 691 26 00 | info@lachenmeier.ch

Spenglerei

GEBR. ZIEGLER AG
Spenglerei • Sanitäre Installationen • Reparaturen

4057 Basel | Wiesenstrasse 18 | Tel. 061 631 40 03 | info@gebr-ziegler.ch

Baugeschäft

nanni ag
baugeschäft

hagenastrasse 16
4056 basel

telefon 061 692 11 10
fax 061 692 11 79

nanniag@bluewin.ch
www.nanni-ag.ch

Heizung/Sanitär



Gerber & Güntlisberger AG
Heizungsbau • Naturenergie • Sanitärtechnik

Fürfelderstrasse 1
4125 Riehen
Tel. 061 646 80 60
g-und-g.ch

Zuhause Wohlfühlen



Sagen wir JA zum ESC

Der ESC ist weit mehr als ein Musikevent. Ein Ja am 24. November wäre eine Investition in die Zukunft von Basel.



Von Reto Baumgartner,
Direktor Gewerbeverband
Basel-Stadt

Die bevorstehende Abstimmung am 24. November gibt uns Baslerinnen und Baslern die Chance, einen zukunftsweisenden Schritt zu gehen: Wollen wir den Eurovision Song Contest 2025 herzlich in unserer Stadt willkommen heissen? Der ESC ist weit mehr als ein buntes Musikevent – er ist ein Katalysator für wirtschaftlichen Aufschwung, internationale Aufmerksamkeit und für die Weiterentwicklung unseres Standorts. Ein Ja ist eine Investition in unsere Zukunft und ein kraftvolles Zeichen, das Basel als weltoffene und wirtschaftlich starke Stadt positioniert.

Ein solcher Anlass bringt tausende Gäste in die Stadt, die in Hotels übernachten, in Restaurants einkehren und in unseren Läden einkaufen. Besonders für das Gastgewerbe, den Handel und die Tourismusbranche ergibt sich damit eine aussergewöhnliche Gelegenheit, von einem globalen Publikum gesehen zu werden. Gleichzeitig profitieren auch zahlreiche kleinere KMU-Betriebe, wie Handwerksunternehmen, Logistiker und Sicherheitsfirmen von den Aufträgen rund um dieses Grossereignis.

Keine Frage, die 37,46 Millionen Franken, die der Kanton für die Austragung veranschlagt hat, sind ein bedeutender Betrag. Doch der ESC ist ein Ereignis mit einer enormen Wertschöpfung: Es wird mit einem direkten Effekt von über 60 Millionen Franken gerechnet – und langfristig sogar mit einem potenziellen Plus von 800 Millionen Franken an Werbewirkung. Das ist eine Investition, die sich lohnt.

Wertvolle Erfahrungen

Der ESC bietet Basel zudem eine Bühne, die es sonst kaum gibt. Mit mehr als 160 Millionen TV-Zuschauenden weltweit ist der ESC eine einmalige Plattform, um Basel international zu präsentieren. Diese mediale Präsenz wirkt weit über das Event hinaus: Eine solche Aufmerksamkeit kann für Jahre nachwirken und dafür sorgen, dass Basel als attraktive Event- und Kongressstadt wahrgenommen wird.

Aber nicht nur die Zahlen sprechen für den ESC – auch für die Menschen, die Basel leben und prägen, bringt er Vorteile. In der Zusammenarbeit sammeln die beteiligten Unternehmen und Dienstleister wertvolle Erfahrungen, die weit über das Event hinauswirken. Auch dies sind Effekte, die den Wirtschaftsstandort Basel stärken und uns helfen, zukünftigen Herausforderungen besser zu begegnen.

Ein besonderer Aspekt des ESC ist seine Ausstrahlungskraft als Fest der Vielfalt. Menschen aus allen Teilen Europas kommen mit der Bevölkerung zusammen, um zu feiern und Brücken zu bauen. In Basel könnte diese Vielfalt besonders eindrucksvoll erlebbar werden, durch ein vielseitiges Begleitprogramm mit Veranstaltungen und Treffpunkten, die Begeg-

**BASEL STÄRKEN,
VIELFALT FEIERN!**

2025

**JA EUROVISION
SONG CONTEST**

ABSTIMMUNG:
24.11.2024

REGIERUNGSRAT UND GROSSER RAT
EMPFEHLEN, DIE AUSGABENBEWILLIGUNG
ANZUNEHMEN.

ESC-JA.CH

Was Basel erwartet

- Ein Fest für Basel mit vielen kostenlosen Angeboten für die gesamte Bevölkerung
- 9 Liveshows inkl. Halbfinale und Finale¹
- 160 Millionen TV-Zuschauende weltweit¹
- 175'000 Übernachtungen in der Region Basel¹
- Wertschöpfung von über 60 Millionen Franken¹
- 600 temporäre Vollzeitstellen schuf der ESC 2023 in Liverpool¹
- 3 Eventlocations: St. Jakobshalle, Messe Basel und das «Joggeli»

¹ Basierend auf den Zahlen von Liverpool: <https://news.liverpool.ac.uk/2023/10/26/university-joins-liverpool-in-eurovision-civic-pride/>

Weitere Informationen: www.esc-ja.ch

nungen und den kulturellen Austausch fördern.

Gemeinsam können wir zeigen, dass Basel bereit ist für eine internationale Bühne und dass wir unsere Stadt als attraktiven, weltoffenen Standort selbstbewusst präsentieren wollen. Nutzen wir

diese Chance. Stimmen wir JA und öffnen wir Basel für die Welt – für unsere Stadt, unser Gewerbe und eine nachhaltige wirtschaftliche Zukunft.

**Gewerbeverband
Basel-Stadt**

«Mäss with me!» Gemeinsam an die Basler Herbstmesse

Die grösste Vergnügungsmesse der Schweiz präsentiert in diesem Jahr 470 Bahnen, Buden und Stände. Davon waren 33 Angebote erstmals in Basel zu sehen.

Nachdem am 26. Oktober Regierungspräsident **Conradin Cramer** die Begrüssungsrede hielt, unzählige bunte Ballone verteilen liess und das «Mässglöggli» hoch im Martinsturm die Messe eingeläutet hatte, begann das bunte Treiben auf den sieben Schauplätzen und in der Halle

1 der Messe. Vor allem die altbekannten Klassiker wie das Riesenrad auf dem Münsterplatz, der «Polyp» auf dem Messeplatz oder die «Break Dance» auf dem Kasernenareal zogen die Besucher in Scharen an. Auf dem Barfüsserplatz konnte sich der Hochfahrklassiker «Kamikaze», der letztmals in den 1990-Jahren in Basel war, kaum vom Riesenandrang wehren. Fazit: «Mäss with me!» oder einfacher gesagt «Unseri Mäss» war dieses Jahr ein Toperfolg. (bla)



Regierungsrat Conradin Cramer bei der Eröffnungsrede.



Die bunten Ballone machen dem Riesenrad optisch Konkurrenz.



Ohni Rösslirytti kai Mäss.



Schwanen-Karussell macht Spass.



René Häflicher (r.) liess sich mit der Familie die Mäss nicht entgehen.



Auf der Rosentalanlage wartete ein tolles Angebot für Kinder.



Auch der Hunger wurde an der Mäss gestillt. (Bilder: Werner Blatter)

helvetia.ch

Von hier. Mit Kompetenz.



Für Sie.

einfach. klar. **helvetia**
Ihre Schweizer Versicherung



Kilian Lüthi
Verkaufsleiter

Generalagentur Basel
T 058 280 87 26,
M 079 579 76 74
kilian.luethi@helvetia.ch



Mathias Brenneis
Marktverantwortlicher Unternehmen

Generalagentur Basel
T 058 280 36 31,
M 079 359 22 96
mathias.brenneis@helvetia.ch

Lassen
Sie sich jetzt
beraten!

Basler Herbstmäss: Die besten Leserbilder



Gewinnerbild: Das Kettenkarussell auf dem Münsterplatz. (Bild: Alain Di Gallo)

Fotowettbewerb-Gewinner

Der Gewinner des Fotowettbewerbs «Herbstmesse 2024» ist Alain Di Gallo. Er erhält einen Gutschein von der Confiserie Jonasch.



Das Riesenrad strahlt durch die Bäume. (Bild: Bixi Häfeli)



Die Break Dance auf der Kaserne. (Bild: Martin Regenass)



Die hübsche Litfasssäule des Riesenrads. (Bild: Ingrid Kahlig)



Das Kettenkarussell auf dem Kasernen-Areal. (Bild: Andreas Laue)



Selbes Kettenkarussell andere Perspektive. (Bild: Michèle Byland)

«Ohne Licht, Nebel und Musik fühlt sich die Botschautibahn wie ein Friedhof an»

Hans Haeseli ist seit über 30 Jahren mit dem «Crazy Scooter» unterwegs. Der 67-Jährige wird sein Geschäft wohl an den Schausteller Jo Wetzel übergeben. Die Kleinbasler Zeitung hat die beiden besucht.



Jo Wetzel (l.) und Hans Haeseli haben an einem Autoscooter eine gebrochene Hinterachse ersetzen müssen. (Bild: Gloria Jäger)

Von Martin Regenass

«Ja, für vier Franken dürfen zwei Personen in einem Wägelchen mitfahren.» Diesen Satz wiederholt Hans Haeseli an diesem warmen Herbstnachmittag unzählige Male. Es ist der Mittwoch der ersten Herbstmessewoche. Schausteller Haeseli sitzt im Kassenwagen hinter dem Steuerpult und reicht den Fahrgästen über einen violetten Teppich Jetons für die Botschauteli, händigt das Rückgeld aus und verstaut die Barschaft in der Kasse.

Obschon der Rubel an diesem «Familientag» rollt und zahlreiche Fahrgäste während des Besuchs der Kleinbasler Zeitung auf dem Kasernenareal kommen, Botschauteli fahren und weiterziehen: Zum

Thema Geld lässt sich Haeseli kaum etwas entlocken. Was er an einem «guten» oder «schlechten» Tag mit der Botschautobahn «Crazy Scooter» einnimmt, bleibt Geschäftsgeheimnis. Mit Schlitzohrigkeit spricht er bei Tagen mit weniger Einnahmen von Tagen, an denen es nur «Cervelat und Brot» zu essen gebe.

Über 100 Lehrer

Obschon es der Zürcher Dialekt von Haeseli überdeckt – der heute 67-Jährige ist im Kleinbasel an der Isteinerstrasse hinter der Messe aufgewachsen. Schon seine Grosseltern und Eltern waren Schausteller und zogen mit Attraktionen durch das Land. Das habe Hans Haeseli «112» Lehrer eingebracht, weil er alle paar Wochen in einer anderen

Schule unterrichtet worden sei. Als Aussenseiter oder gehänselt habe er sich deswegen nicht gefühlt. Haeseli schmunzelt und sagt: «Meine zeitweiligen Klassenkameraden hatten stets Freibillette für unsere Fahrgeschäfte und ich immer gute Kollegen.» Diese Verbindung daure bis heute an und so schauten zahlreich ehemalige Klassenkameraden aus Basel stets auf dem Kasernenplatz vorbei.

Haeseli betreibt das Geschäft in fünfter Generation. «Da ich keine Nachkommen habe, ist danach Schluss.» Dennoch sollen seine Fahrgeschäfte, neben der Botschautobahn betreibt er mit seiner Frau Verena Haeseli-Hammer die Pferderennbahn «Derbystar», weiterleben. In aussichtsreichster Position steht Jo Wetzel.

Der 40-Jährige stammt aus einer Schaustellerfamilie aus der Westschweiz und ist bei Haeseli Geschäftsführer des «Crazy Scooter». Laut Haeseli sorgt er für «frischen Wind und Innovation» im Betrieb.

Tänzerin erzeugt Unmut

Wetzel zeigt auf seinem Handy ein Video, aufgenommen im Lunapark in Genf. Mitten auf der Fahrbahn tanzt auf einem Podest erhöht an einer Stange eine Frau. Sie trägt auffällig gekleidet ein weisses Top, Shorts und Stiefel. Um sie herum fahren die Botschautos. Es herrscht Stimmung wie in einer Diskothek – Laserlicht, Nebel und Musik mit dumpfen Bässen. Wetzel sagt mit Schalk in den Augen, dass er mit dieser Tänzerin den Zorn anderer Schausteller auf sich gezogen



GUTSCHEIN schenken
BILDUNG schenken

SPRACHSCHULE und NACHHILFE
 Kontakt:
www.lernkompass-basel.com
 Tel.: +41 77 402 67 16

seli: «Die Leute meinen, dass man damit leicht Geld verdienen kann und reich wird. Dabei sehen sie gar nicht, was wir alles investieren.» So seien die Musikanlage, die Nebelmaschine und das Laserlicht Neuinvestitionen, die viel Geld gekostet hätten. Für die Dachplane über der «Autobahn», die der Föhn in Flüelen (UR) einmal weggeblasen oder der Hagel in Schöffland (AG) zerstört habe, seien rasch 20'000 Franken weg.

Haeseli äussert während des Gesprächs seine Überzeugung: Wer nicht in eine Schaustellerfamilie hineingeboren wurde und nicht in dieses Metier hineingewachsen ist, schafft es nicht zu überleben in dieser Branche. Bei solchen Leuten, die irgendwann in ihrem Leben in diesem Geschäft Fuss zu fassen versuchten, spricht Haeseli von den «Privaten». «Ich kenne kaum Private, die es länger als zwei bis drei Jahre aushalten.» Zu unzeitig könne sich diese Berufung anfühlen mit Nacharbeit, Wochenendeinsätzen und Regenwetter, bei dem Kundenschaft und Einnahmen ausbleiben. Zudem müsse man im Winter einer Zweitbeschäftigung wie zum Beispiel Gemüse ausfahren



Sehr gute Tage für den «Crazy Scooter» sind die Freitag- und Samstagabende. Die Botschauteli sind permanent voll. (Bild: Martin Regenass)

haben. «Die Konkurrenz hat sich ob dieser Attraktion beklagt.»

Haeseli hingegen schätzt das Engagement seines voraussichtlichen Nachfolgers. Er Sorge am Freitag- und Samstagabend auch dafür, dass die «Albaner» die von ihnen gewünschte Musik zu hören bekämen. Haeseli: «Jo weiss, wie er die Wunschlieder der Fahrgäste mit der Musikanlage abspielen kann.» Ein Autoscooter ohne Licht und Musik sei wie ein «Friedhof».

«Private» schaffen es kaum

Das Schaustellergeschäft sei kein «Selbstläufer», sagt Haeseli.



Jo Wetzel bedient an seinem Arbeitsplatz einen Kunden. Hier ist er Kassier, DJ und wacht über den Betrieb. (Bild: Gloria Jäger)

nachgehen, damit Geld rein komme. Haeseli: «Im Gegensatz zu den Privaten überleben wir Schausteller auch, wenn es einmal nicht gut läuft.»

Leben im Wohnwagen

Zur Schaustellerei gehöre auch, in einem Wohnwagen zu leben. Haeseli, der seinen Geschäftssitz in Basel hat, besitzt deren zwei. Ein grosser Wohnwagen steht im Werdhölzli in Zürich Wiedikon. Dort gibt es Plätze für Schausteller, wo sie ihre Attraktionen lagern und im Wohnwagen leben können. «Leider gibt es keinen solchen Platz in Basel, sonst würde ich meinen Lebensmittelpunkt hierher verlegen», sagt Haeseli.

Nach Basel ist er wegen der engen Platzverhältnisse auf dem Kasernenareal mit dem kleinen Wohnwagen gereist. Dieser steht gleich hinter dem «Crazy Scooter». Darin lebt Haeseli während der 16-tägigen Messe mit seiner Frau Verena. Sie stammt ebenso aus einer Schaustellerfamilie.

Rage über Baum

Während des gesamten Gesprächs mit der Kleinbasler Zeitung wirkt Haeseli ruhig und abgeklärt. Als er aber auf

einen neugepflanzten Baum am Rande des Kasernenareals zu sprechen kommt, der die geplante Platzierung der Schausteller etwas durcheinander gebracht habe, drückt etwas Genervtheit durch Haeselis lebenserfahrenes Kostüm: «Es ist ja gut, dass man Bäume pflanzt. Aber nächstes Mal steht dann plötzlich ein Baum mitten auf der Wiese und irgendwann können wir die Herbstmesse auf dem Kasernenareal vergessen, weil die Bäume im Weg stehen.» So sei es bereits dem Bürkliplatz in Zürich ergangen. Seit dem Umbau gebe es wegen der engen Verhältnisse keinen Platz mehr für die Geschäfte der Schausteller und eine Gelegenheit weniger, Geld zu verdienen.

Noch etwas stört Haeseli: So hätten die vier Betreiber der Botschautibahnen an der diesjährigen Herbstmesse abgemacht, den Preis pro Fahrt bei vier Franken anzusetzen. Jene in der Messehalle verlange aber drei Franken. «Das ist nicht fair», so Haeseli. Vor allem nicht in der Schaustellerei, wo «Geschäfte durch einen Handschlag besiegelt» werden und «ein Handschlag noch etwas gilt».

Von den Basler Theaterbrettern in den New Yorker Casting-Dschungel

Die Kleinbaslerin Lucy Sarasin ist mit 20 nach London und später nach New York ausgewandert, um ihren Traum von der Schauspielerei zu verfolgen.

Von Melina Schneider

Als der Lehrer die Klasse kurz vor der Matura nach den Zukunftsplänen fragt, zögert Lucy Sarasin nicht lange. Während die Mitschülerinnen und Mitschüler Architektinnen oder Sportlehrer werden wollen, schreibt Sarasin «Schauspielerin» auf den Zettel. «Mich interessierte einiges, aber die Schauspielerei ist meine grosse Leidenschaft», sagt Sarasin beim Video-Anruf direkt aus New York.

Die Filmwelt fasziniert die heute 27-Jährige früh. In ihrem heimischen Kinderzimmer im Wettsteinquartier spielt Sarasin mit Freundinnen verschiedenste Rollen nach. Mit 12 meldet ihre Mutter sie schliesslich für einen Schauspielkurs am Theater Basel an. Später wechselt sie zum Jungen Theater Basel und in die «English Panto Group», immer mit dem Ziel «so viel wie möglich auszuprobieren».

Doch die Möglichkeiten in Basel sind beschränkt. «Ich wusste schnell, dass ich einmal ins Ausland will, nach London oder New York.» Als Tochter eines Schweizer und einer US-Amerikanerin ist sie bereits mit der amerikanischen Kultur vertraut, die englische Sprache beherrscht sie bestens. Dies ermutigt sie, den eher ungewöhnlichen Schritt von Basel in die Schauspielhochburgen zu wagen. «Ich wollte das derart stark, dass ich gar nicht ans Scheitern dachte», sagt Sarasin.

Direkt nach der Matura bewirbt sich die damals 19-Jährige an acht Schauspiel-Schulen, reist dafür nach London und in die Staaten, investiert viel Zeit. Doch keine der Schulen nimmt



Lucy Sarasin ist mit drei Brüdern im Wettsteinquartier aufgewachsen. Heute wohnt sie in der Millionenmetropole New York. (Bild: zvg)

sie. «Das war ein Weckruf», sagt Sarasin. «Bin ich nicht gut genug?», lautet die Frage, die unweigerlich aufkommt. Rückblickend hätten ihr die Informationen gefehlt, um sich optimal auf die Prüfungen vorbereiten zu können. «In England wachsen die Kinder mit Shakespeare auf und kommen früh mit dem Schauspiel in Berührung. In der Schweiz haben wir diese Voraussetzung nicht.»

Drei Castings pro Woche

Den Traum einer Schauspielkarriere zu begraben, kommt für Sarasin aber nicht in Frage. Sie entscheidet sich zunächst, in London Theater zu studieren. Parallel besucht sie Schau-

spielkurse und erlernt die sogenannte «Meisner Technik», bei der es darum geht, auf das Gegenüber einzugehen und Emotionen aus der Fantasie zu entwickeln. «Die Methode faszinierte mich.»

Der Wunsch, eine Schauspielschule zu besuchen, ist auch nach Abschluss des Studiums noch präsent. Im Jahr 2021 zieht sie deshalb nach New York und absolviert dort erfolgreich die «Neighborhood Playhouse School of Theater». Seither hangelt sich Sarasin durch den New Yorker Casting-Dschungel, spielt pro Woche im Schnitt dreimal vor. Ein grosser Zeitaufwand, der nicht bezahlt wird. Es sei aber keineswegs verlorene Zeit.

«Nur so lernen die Regisseure mich kennen und erinnern sich vielleicht bei einem späteren Auftrag an mich.» Und überhaupt: «Locker lassen geht nicht. Man könnte jeden Moment einen guten Job ergattern», sagt Sarasin.

Derzeit reiche es aber noch nicht, um von der Schauspielerei leben zu können. Um ihren Unterhalt zu finanzieren – sie wohnt in einer WG – arbeitet Sarasin als Tagesmutter und wird von ihren Eltern unterstützt. «Sie glauben an mich und meinen Traum. Das ist nicht selbstverständlich.» Dennoch würden sich die Eltern auch Sorgen machen. «Die Konkurrenz in der Branche ist gross, es ist schwierig, Geld zu verdienen und es geht lange, um einen Schritt weiterzukommen.»

Der erste eigene Kurzfilm

Mut machen Sarasin erste persönliche Erfolge. So stand sie beim weltweit grössten Theater-Festival, beim Edinburgh Festival Fringe, auf der Bühne und spielte im Theaterstück «Holy Sh*t» die Hauptrolle. Und in diesem Jahr veröffentlichte sie ihren ersten Kurzfilm. «Heights» ist ein klassisches Liebesdrama und wurde weltweit an diversen Filmfestivals gezeigt, darunter zwei in New York. «Das war ein tolles Erlebnis. Ich habe alles selber finanziert, geschrieben, Regie geführt und mitgespielt.»

Derzeit schreibe sie bereits an einem nächsten Drehbuch. «Ein chaotischer Albtraum. Das pure Gegenteil von meinem ersten Film.» Sie schreibe viel in ihrer Freizeit, um so die Kontrolle über ihre Schauspielaufträge selbst in der

Hand zu haben. Sarasin weiss, was es heisst, sich gegen andere durchsetzen zu müssen. Sie ist mit drei Brüdern aufgewachsen. Das spiegelt sich auch in ihren Rollen wider. «Ich spiele oft taffe Frauen. Teils auch böse Rollen, weniger die herzige Hauptdarstellerin.»

Angst, ausgenutzt zu werden

Ihre Familie und Freunde in Basel sieht sie nur zweimal im Jahr. Heimweh sei ein grosses Thema. «Wenn ich in Basel bin, denke ich mir immer, wie gut es die Leute in der Schweiz haben.» Dennoch reize sie das Chaotische an New York. «Die Schweiz ist mir oft zu wenig aufregend.» Sie wisse an Basel aber die Sicherheit zu schätzen. «Hier in New York muss man immer die Augen offenhalten. Ich kann hier nachts nicht unbeschwert durch die Strassen gehen.» Auch die Schauspiel-Branche ist alles



Lucy Sarasin in ihrem ersten Kurzfilm «Heights». (Bild: zVg)

andere als frei von Risiken. Missbrauch-Skandale prägten die Schlagzeilen der vergangenen Monate und Jahre. «Manchmal ist es kaum zu glauben, was in der Schauspielwelt alles vor sich geht.» Auch bei Sarasin ist die Angst davor, ausgenutzt zu werden, «sehr präsent». Ein Thema, über das in der Szene aber kaum gesprochen wird. Denn

so gross New York ist: «Die Branche ist trotzdem relativ klein. Man muss aufpassen, was man sagt. Ansonsten landet man auf einer Schwarzen Liste.»

Sie habe gelernt, ihrem Bauchgefühl zu vertrauen. Das gelte für Aufträge, wie auch für das Schauspielern an sich. «Wenn ich ein Drehbuch lese, sagt mir mein Bauchgefühl,

welche Rolle ich spielen und wie ich diese Person verkörpern sollte.» In Zukunft wolle sie sich tendenziell auf die Filmwelt konzentrieren statt auf die des Theaters. Aber egal, in welche Richtung es geht. «Mein grösster Traum bleibt es, vom Schauspiel leben zu können», sagt Sarasin und fügt schmunzelnd an: «Das ist bekanntlich schon genug schwer.»

valencia!

Jetzt
Jahresabo
lösen!

Ökologisch
im Abo.

Mit dem Umweltschutz-Abo einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz leisten.

tnw.ch



Stimmrecht ist Bürgerrecht Stimm- und Wahlrecht für Ausländer?

Nein

Abstimmung vom 24. November 2024

Überparteiliches Komitee Nein zum Ausländerstimm- und Wahlrecht
Unterstützt von Die Mitte – FDP – LDP – SVP

«Die Behörden entschieden über uns hinweg»

Im Landauer streicht das Amt für Mobilität neun Parkplätze. Das stört Anwohner und Gewerbetreibende.



Gärtner Günther Gysin (mitte) stutzt die Sträucher. Verkehrsteilnehmer sollen so eine bessere Sicht auf die Grundstückszugänge erhalten. Von den 16 Parkplätzen sollen neun zu Gunsten eines Zick-Zack-Kurses abgebaut werden. (Bild: Martin Regenass)

Von Martin Regenass

Die Siedlung im Landauer versprüht eine dörfliche Atmosphäre. Auf der einen Seite stehen Reiheneinfamilienhäuser, auf der anderen eine Art Schwedenhäuschen – Genossenschaften für Familien. «Hier zu wohnen macht uns mega glücklich», sagt eine Anwohnerin gegenüber der Kleinbasler Zeitung.

Doch aktuell herrscht Unmut. Das Amt für Mobilität des Bau- und Verkehrsdepartements (BVD) plant den Abbau von neun Parkplätzen. Das geht aus einer Publikation im Kantonsblatt hervor. Heute existieren vor den Liegenschaften mit den Hausnummern 97 bis 115 insgesamt 16 Parkfelder für Anwohner oder Kurzzeitparkierer. Grund für den Parkplatzabbau sei das

fehlende Trottoir auf der Seite der Häuser mit den ungeraden Nummern, so ein BVD-Sprecher. Verlassen die Bewohner der Schwedenhäuschen ihre Liegenschaften, stehen sie unvermittelt auf der Fahrbahn. Es besteht Kollisionsgefahr.

Pendler im Kampfmodus

Die Initiative für den Parkplatzabbau geht auf eine Anwohnerin zurück. Sie hat sich wegen der gefährlichen Hauszugänge gemeldet, heisst es beim BVD. Die Kleinbasler Zeitung trifft sie bei einem Augenschein vor Ort – zufällig.

Es ist Sarah Dreyfus. Die Mutter von zwei Kindern sagt: «Die Verkehrsteilnehmer können die Kinder nicht sehen, wenn sie aus den Hauszugängen kommen.» Vielen Vorbeifahrenden sei zudem nicht bewusst, dass es sich

um bewohnte Häuser handelt. Dreyfus: «Selbst, wenn man die Kinder drillt, nicht auf die Strasse zu rennen, kann es in ihrem kindlichen Affekt immer mal passieren, dass sie sich nicht auf den Verkehr achten.»

Nicht nur Autos seien ein Problem, sondern auch Velos. Die Landauerstrasse, die zwischen der Basler Grenzacherstrasse und Riehen verläuft, ist als sogenannte Velo-Pendlerroute ausgewiesen. Täglich wird sie von hunderten Velofahrern benutzt. Am rücksichtslosesten, so Dreyfus, würden sich dabei E-Bike-Fahrer mit gelber Nummer verhalten – schnelle Elektrowelos mit Tempi bis 45 Kilometern pro Stunde. Die sogenannten «Kampfpendler».

Diese scheuten sich bei gesperrter Strasse auch nicht, über das nahe gelegene Trot-

toir und in hohem Tempo gar an spielenden Kindern vorbeizurasen. Solche Rücksichtslosigkeiten hätten Dreyfus dazu bewogen, beim Amt für Mobilität nachzufragen, wie diese gefährliche Situation entschärft werden könnte.

Amt versprach Lösungen

Das Amt für Mobilität sowie die Verkehrspolizei hätten sich gemeldet und laut Dreyfus Vorschläge versprochen, um die Situation zu entschärfen. Von Dreyfus vorgeschlagene Massnahmen wie Bodenschwellen zur Einbremsung der Fahrzeuge oder auf den Boden gemalte Hinweise wie «Vorsicht Kinder» seien abgelehnt worden.

Ebenso verworfen hätten die Behörden die Signalisation des Abschnitts mit einem Fahrverbot für Autos und Motor-

räder und dem Zusatz «Zu-
bringerdienst gestattet».

Um zu verhindern, dass Kinder von Velofahrern oder Autos angefahren werden, will das BVD im Zuge des Parkplatzabbaus bei den Hauszugängen kleine Inseln mit rot-weißen Pfosten schaffen. So müssen Auto- und Velofahrer in der 30er-Zone künftig in einer Art Zick-Zack-Kurs vorbei an den Schwedenhäuschen fahren. Das soll den Verkehr verlangsamen. Vier Parkfelder sollen sich mit den Inseln abwechseln und so für mehr Sicherheit sorgen. Um Platz zu schaffen, müssen die neun Parkplätze weichen.

Keine Rücksprache vom Amt

Zwar hätte das Amt für Mobilität die Diskussion von Lösungen in Rücksprache mit den Genossenschaftlern versprochen. Das ist aber laut Dreyfus nicht passiert. Die vom Amt für Mobilität einzig präsentierte Lösung sei jene mit dem Parkplatzabbau gewesen. «Die Behörden haben quasi über unsere Köpfe hinweg entschieden.»

Das Opfern von Parkplätzen für diesen Zick-Zack-Kurs kommt bei Anwohnern nicht gut an. So sagt Familienvater Filipe Magroz, dass es vor allem im Sommer und an Wochenenden zu wenig Parkplätze habe. Magroz: «Auf dem Fussballplatz im Landauer finden zahlreiche Spiele statt. Da fahren auch die Auswärtsmannschaften mit dem Auto zu. Zudem parkieren hier auch die Leute, die einen Schrebergarten im Freizeitgartenareal Landauer pflegen.»

An Wochenenden mache es dann keinen Sinn, mit dem Auto vor 19 Uhr nach Hause zu kommen. Da seien sämtliche Parkplätze besetzt und Magroz müsse Runden drehen: «Dass jetzt noch Parkplätze abgebaut werden, ist keine gute Idee.»

Auch Günther Gysin findet den Parkplatzabbau schlecht. Der Gärtner aus Oltingen ist

beim Augenschein der Kleinbasler Zeitung gerade daran, die mannshohen Hecken zu schneiden und bei den Hauszugängen Kuben aus dem Gebüsch zu fräsen. Das soll die Sicht der Verkehrsteilnehmer auf die Kinder verbessern. Die Zick-Zack-Lösung, die das Amt für Mobilität propagiert, sei punkto Sicherheit «möglicherweise von Vorteil», sagt Gysin. «Werden aber Parkplätze abgebaut, wird es auch für uns Gewerbetreibende schwieriger, unsere Lieferwagen abzustellen.» Eine Anwohnerin erklärt: «Ich habe kein Auto. Mich tangiert der Parkplatzabbau nicht.»

Anwohnerin Sarah Dreyfus ist zwiegespalten, ob des Vorschlags des BVD. «Wenn die Parkplätze wegkommen, dann kurvt umso mehr Suchverkehr herum, was die Situation für die Kinder wieder gefährlicher macht.» Der Zick-Zack-Kurs löse das Problem aus ihrer Sicht nicht.

Denn auch auf dem Schulweg in Richtung Primarschule Hirzbrunnen, wo sich Fussgänger und Velofahrer das schmale Rauracherweglein bis zum Lokal des Schrebergartenvereins teilen müssen, seien die Kinder durch rücksichtslose Velofahrer gefährdet.

«Wir wünschen uns deshalb eine ganzheitliche und zu Ende gedachte Lösung», so Dreyfus. Nach ihrer Meinung sollte das BVD die Parkplätze nur abbauen, wenn die Strasse für Autos und Motorräder gesperrt werde, für die Anwohner aber eine Zufahrtsregelung bestehen bleibe.

Gegen die Umgestaltung mit dem Abbau der neun Parkplätze haben die Bewohner der Genossenschaften einen Rekurs eingereicht.

Der ungekürzte Artikel auf:
www.primenews.ch



«Vor allem an den Wochenenden ist die Parkplatzsituation prekär», sagt Anwohner Filipe Magroz. (Bild: Martin Regenass)

8. bis 22. Februar 2025
Volkshaus | Basel

charivari.ch | ticket@charivari.ch | 061 266 10 00

GROSS-SPONSOREN: helvetia, STÜCKI PARK, STADTHOF am Blumli

GLAI-SPONSOREN: MIGROS Kulturprozent, VOLKSHAUS BASEL, iwb, Elogen

Im «Platanenhof» geht eine Ära zu Ende

Nach 33 Jahren kommt es im Klybeck zu Veränderungen. Ein altbekanntes Wirtetrio übernimmt die beliebte Beiz.



Der Platanenhof an der Ecke Klybeckstrasse/Kleinhüningerstrasse erhält ab nächstem Jahr neue Wirte. (Bild: Martin Regenass)

Von Lea Meister

1991, also vor 33 Jahren, wurde Charlotte Wirthlin angefragt, ob sie den «Platanenhof» übernehmen wolle. Das Restaurant gehörte damals der Ciba und stand kurz vor der Schliessung. Anwohnerinnen und Anwohner wollten dies verhindern und sammelten

Unterschriften für den Erhalt der Quartierbeiz.

Von der Ciba hiess es: Wenn es jemanden gibt, der Interesse an der Übernahme hat, gibt es Kompromissmöglichkeiten. Charlotte Wirthlin konnte dem Angebot damals nicht widerstehen, wie sie auf der Webseite des Restaurants schreibt. 33 Jahre später geht eine Ära zu

Ende, denn Charlotte Wirthlin hört auf. Und zwar per Ende Jahr, wie sie auf der Website mitteilt. Es heisse ja immer, man solle dann aufhören, wenn es am schönsten ist.

Es habe natürlich auch schwierige Zeiten gegeben, dennoch würden die guten Erinnerungen überwiegen. «Dass ich so lange hier geblieben bin, hat sehr viel mit diesem einzigartigen Ort zu tun», schreibt sie. Und mit «den Menschen um mich herum, die mich über die Jahre unterstützt und ermutigt haben».

restaurant zum goldenen Fass an der Hammerstrasse.

Seit 2021 betreiben sie zudem auch das Restaurant Lauch als Zwischennutzung im ehemaligen Hotel Basilisk bei der Kaserne. Diese Nutzung geht Ende März 2025 zu Ende, weshalb das Team ein Lokal gesucht habe, um dieses etablierte Projekt weiterzuführen.

Nach den vielen Jahren brauche es natürlich einiges an Renovationen und Umbauarbeiten, weshalb der «Platanenhof» ab Januar geschlossen sein wird. Die Eröffnung unter neuer Leitung ist für Mai 2025 vorgesehen.

Der «Charme dieses schönen Ortes wird aber erhalten bleiben», betont Wirthlin. Die «Usstrinkete» ist für den 4. Januar geplant. An diesem Abend wird gefeiert, «mit einem blutenden und einem vor Freude hüpfenden Herzen».

Restaurant **Schoofegg**

Spezialideete:

Was git s Scheeners als am ene Oobe e Schoofegg-Fondue?

- Schoofegg-Fondue oder e
- Gnagi

(immer am letschde Donnschtig im Monet, uff Vorbstellig)



Sonntags geöffnet

Tel. 061 681 12 98
Gordana + Team

Wiedereröffnung im Mai nach Renovation

Um Wirthlins Glück «perfekt zu machen», gibt es sogar schon eine Nachfolgelösung. Denn ein Trio wird den «Platanenhof» übernehmen: Bettina Larghi, Gilbert Engelhard und Ueli Gerber. Gemeinsam führen sie seit 16 Jahren das Res-

Der Landgasthof steht kurz vor der Eröffnung

Am 16. November lädt der Riehener Traditionsbetrieb zum Tag der offenen Tür. Nun ist auch bekannt, wer die Geschäftsführung übernimmt: Sebastien Portron. Er stammt aus einer Wirtfamilie.

Von Christian Keller

«Der Landgasthof soll wieder zum Anker von Riehen werden, zu einem Ort, wo man sich gerne trifft», sagt Gastronom Alex Kaden. Der Mitinhaber der Groupe Oniro hat als neuer Pächter des Traditionsbetriebs in den letzten Wochen gemeinsam mit der Gemeinde Riehen die sanfte Renovation des Restaurants und des Hotels umgesetzt (die KBZ berichtete).

Die Investitionen belaufen sich auf rund zwei Millionen Franken. Nun sind die Bauarbeiten fast abgeschlossen.

Bevölkerung soll Einblick hinter die Kulissen erhalten

Kaden freut sich, der Bevölkerung schon bald das Ergebnis zu präsentieren. «Am 16. November laden wir herzlich zum Tag der offenen Tür ein. Wir möchten einen Einblick hinter die Kulissen geben und das neue Team vorstellen. Am Abend geht es dann offiziell los.»

Er sei «hochmotiviert» und glücklich, dass die anspruchsvolle Personalrekrutierung ganz nach seinen Vorstellungen verlaufen sei.



Gastronom Alex Kaden (Mitte) mit Ehefrau Eleni Kaden und dem neuen Landgasthof-Gastgeber Sebastien Portron. (Bild: Christian Keller)

So konnte mit Sebastien Portron ein Geschäftsführer verpflichtet werden, welcher mit einer Crew von rund 18 Angestellten die Gäste bewirten wird.

Zuvor in der Gastronomie-Abteilung der Migros tätig, freut sich der neue Gastgeber des Landgasthofs auf seinen Job: «Als ich unlängst in Riehen einkaufen ging, wurde ich bereits von vielen Personen angesprochen. Die Erwartungen sind natürlich gross – aber das

ist auch gut so. Wir wollen für die Bevölkerung da sein. Der Landgasthof ist ein Restaurant, zu dem alle in Basel eine Beziehung haben.»

Der neue Gastgeber hat das Wirten «im Blut»

Portron ist 51 Jahre, Familienvater und absolvierte ursprünglich eine Kochlehre im früheren «L'Escargot» beim Bahnhof SBB. Er entstamme einer Wirtfamilie.

«Wir haben die Gastronomie sozusagen im Blut. Mein Vater führte eine Beiz in Frankreich, der Grossvater in Bochum, der Onkel in Spanien und der Cousin in Paris», erzählt er bei unserem Treffen in der Küche des Landgasthofs.

Noch herrscht hier Unordnung. Überall im Haus wird gewerkelt, geputzt und geschrubbt, um für die grosse Wiedereröffnung am 16. November rechtzeitig bereit zu sein.



Einblicke in die fast fertiggestellten Räumlichkeiten. (Bilder: zVg)

«Ich bin super aufgeregt und ein wenig nervös», sagt derweil Kadens Ehefrau, Eleni Kaden. Sie wird in der Administration des Landgasthofs mitwirken. Für sie ist klar, worum es geht: «Ob Besucher des Beyeler-Museums, Touristenpaar, Geschäftsfrau oder Anwohner: Alle sollen sich im Landgasthof wohlfühlen. Das ist unser grosses Ziel.»



Schon bald wird der Landgasthof zu neuem Leben erweckt. (Bild: zVg)

Humanitas
Alterspflegeheim Riehen

Unsere Qualität definiert sich durch das Bewusstsein, eine «lernende Institution» zu sein.

Start in die Wintersaison im Bistro Pulpo

Von Werner Blatter

Per November wurde die Winterkarte lanciert und entsprechend angepasst. So bietet sich die einmalige Gelegenheit, in den wohligen warmen Innenräumen des Bistro Pulpo einen Halt einzulegen, einen köstlich mündenden Glühwein oder den selbst kreierten, alkoholfreien, heissen Winterpunsch zu kredenzen und ein Stück der hausgemachten salzigen Quiches oder süssen Kuchen zu geniessen. Lassen Sie sich dabei verzaubern von der wunderbaren Kulisse mit Sicht auf das Basler Münster und den Rhein.

Ein reichhaltiges Vorweihnachtsprogramm

Am Sonntag, 24. November startet um 16.30 Uhr der «Sternenzauber» im kleinen aber sehr feinen «Pulpo-Lädeli». Mit speziellen hausgemachten und schmackhaften Spezialitäten sowie handwerklichen «Trouvaillen» und speziellen Geschenken wird die bevorstehende Adventszeit eingeläutet.

Am Mittwoch, 27. November, heisst es ab 18.30 Uhr «Lotto» im Bistro-Stübli. Bis 20.30 Uhr gibt es beim ersten



Andy Hanslin und Guy Dannmeyer servieren im Pulpo Glühwein.
(Bild: Werner Blatter)

Lottomatch spezielle und tolle Preise zu gewinnen. Die Kosten für eine Lotto-Karte betragen 1 Franken. Zwei Tage später, am 29. November, bringt der Haus-DJ «Bolle» das Pulpo ab 20.15 Uhr mit seinen geschmeidigen und groovigen Sounds zum Vibrieren.

Die Künstlerin Katrin Eitel wird am Samstag, 30. November, um 19 Uhr eine Lesung mit musikalischer Begleitung zum Besten geben und der «Nig-

gi-Näggi» besucht am 6. Dezember von 14 bis 17 Uhr das Bistro Pulpo und bringt nicht nur seine Rute, sondern auch «Nuss und Biere» mit. Bevor das Jahr zu Ende geht, ladet das Pulpo-Team am Freitag, 20. Dezember ab 20.15 Uhr nochmals zu einer Disco-Night mit DJ «Bolle» ein.

Ein idealer Ort für Events

Das Bistro kann für Anlässe wie Apéros, Geburtstagsfeste,

Firmenanlässe und sonstige Feiern gemietet werden. Es werden (fast) alle Wünsche erfüllt! Kommen Sie vorbei, oder rufen Sie an, Tel. **061 666 61 31** oder schreiben Sie eine E-Mail an: **info@vereinpulpo.ch**

Das hochmotivierte Team wünscht allen eine wunderschöne Herbst- und Adventszeit und freut sich auf Ihren Besuch. Bis auf bald im Bistro Pulpo am Oberen Rheinweg 89.

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag von

13 bis 22.Uhr,

Samstag 12 bis 22 Uhr,

Sonntag 11 bis 22 Uhr

(Anpassungen der Öffnungszeiten bei schlechter Witterung sind möglich)

Öffnungszeiten über Weihnachten und Neujahr 2024:

Dienstag, 24.12.24 13 bis 19 Uhr

Mittwoch, 25.12.24 geschlossen

Donnerstag, 26.12.24 geschlossen

Dienstag, 31.12.24 13 bis 19 Uhr

Mittwoch, 01.01.25 13 bis 19 Uhr

www.vereinpulpo.ch

Restaurants und Bars in Basel entdecken.

www.basel-restaurants.ch

Gastro Express



Der führende Online-Marktplatz für das Schweizer Gastgewerbe.

www.gastro-express.ch

Wir brauchen den «Professional Bachelor»!

Von Maurus Ebnetter
Präsident Wirteverband
Basel-Stadt



Die höhere Berufsbildung ist eine Erfolgsgeschichte: Die Schweizer Wirtschaft hat ihr fast 30'000 Top-Fachleute pro Jahr zu verdanken. Im Ausland

und bei global tätigen Unternehmen wird das System aber nicht verstanden. Es braucht Titelzusätze, die den Tertiärstatus der Abschlüsse unmissverständlich signalisieren.

Die Schweiz hat ein hervorragendes und nach oben durchlässiges Berufsbildungssystem. Die Möglichkeit, sich nach der beruflichen Grundbildung weiterzuqualifizieren, sorgt dafür, dass wir von hochqualifizierten Fachleuten mit starkem Praxisbezug profitieren.

Leider gerät das System der höheren Berufsbildung unter Druck, weil es in einer Welt, in der nur noch Bachelor- und Masterabschlüsse genügend Strahlkraft zu haben scheinen, nicht verstanden wird.

Dabei ist beispielsweise ein eidgenössisch diplomierter Küchenchef manchen Universitätsabgängern überlegen, zumal die Hochschulen mit «Mickymaus-Studiengängen» Leute heranzüchten, auf die man in der Privatwirtschaft nicht gerade wartet.

Berufsabschlüsse stärken

Die Kombination aus Unterricht und Berufspraxis ist auch auf der Tertiärstufe sehr wertvoll. Statt immer mehr Leute auf Kosten der Steuerzahler durch die Unis zu schleusen, ist die höhere Berufsbildung als alternativer Weg an die Spitze zu stärken. Dieser Weg ermöglicht motivierten Leuten eine Spezialisierung, vertieftes Fachwissen und Qualifikatio-

nen, die zum Ausüben verantwortungsvoller Positionen erforderlich sind.

Um die besten Berufsleute daheim und im Ausland noch wettbewerbsfähiger zu machen, wären Titel wie «Professional Bachelor» und «Professional Master» enorm wichtig. Deutschland und Österreich haben ähnliche Titelzusätze erfolgreich eingeführt und damit die höheren Berufsabschlüsse aufgewertet. Die Schweiz muss dringend nachziehen. Darüber hinaus braucht es eine faire Finanzierung aller Bildungswege. Es kann nicht sein, dass Berufsleute, die eine praxisnahe Karriere verfolgen, gegenüber dem rein akademischen Weg krass benachteiligt werden.

«Wildes Glaibasel» im Joys

Von Werner Blatter

Das IN-Lokal an der Riehentorstrasse begeistert für einmal nicht mit Kunst und Künstlern, sondern mit... WILD, nicht im Wald sondern auf den fein und mit viel Liebe gedeckten Tellern. Der Koch Timo Roniger bringt nur auf die Teller, was gerade aktuell geschossen wird. Ein Stammgast, Renato Balmelli, ist im Nebenberuf ein begeisterter,

diplomierter Jäger mit eigenen Jagdpachten. So im Baselbiet, wo er vor allem Rehe für das Joys erlegt.

Hirsch und Gams hingegen kommen aus seinem Südtiroler Jagdgebiet. Enorm wichtig ist bei der Jagd, dass exakt geschossen wird, nur so kann eine allerbeste Fleischqualität garantiert werden. Das aktuelle «wilde» Tagesangebot finden Sie auf www.joys-basel.ch



Im Joys wird unter anderem Rehrücken serviert. (Bild: Werner Blatter)



**Gutbürgerliche Klassiker
mit Innovation.**

BRAUEREI

· RESTAURANT · ENOTHEK · CATERING ·

Restaurant Brauerei
Grenzacherstrasse 60, 4058 Basel
Tel +41 61 692 49 36

Adventszeit in Riehen: Nicht ohne ein feines Raclette

Seit nunmehr acht Jahren kümmert sich Florian Kissling mit Familie und Freunden um den Aufbau eines heimeligen Raclette-Stüblis und Glühweinstands auf dem Dorfplatz.

Von Armin Faes

Es war vor acht Jahren, als anlässlich der schlichten, aber stimmungsvollen Eröffnung der Rieherer Weihnacht mit der Inbetriebnahme der Weihnachtsbeleuchtung der damalige Gemeindepräsident Hansjörg Wilde bei einem würzigen Glühwein die Bemerkung machte: «Ein Raclettestübli wäre halt schon auch toll hier auf dem Dorfplatz.»

In nur einer Woche mit Freunden aufgebaut

Florian Kissling, der eigentlich seine Firma Kissling Mechanik Laser AG betreibt, hatte diesen Wunsch gehört. Innert einer Woche stellte er mit der Familie und ein paar Freunden ein kleines Zelt mit der nötigen Einrichtung auf den Platz – und es konnte losgehen.

Seither gibt es in Riehen zur Adventszeit auf dem Dorfplatz Raclette. Im Folgejahr kam der



Feierliche Adventsstimmung auf dem Dorfplatz in Riehen. (Bild: Eva Flury)

Glühweinstand ebenfalls in die Hände von Kisslings, in erster Linie geführt durch den Sohn Mischa.

Unterdessen ist das Raclettestübli und der Glühweinstand Teil der «Riechener Alphütte» – und wurde beach-

lich ausgebaut. Der Aufbau werkstelligt die Gruppe während knapp einer Woche – in der Freizeit, und auch der Betrieb ist durch die freiwilligen Helferinnen und Helfer sichergestellt.

Das Angebot ist zweckmässig, das heisst auf die Bedürfnisse der Kundschaft abgestimmt: Glühwein, Walliser Hauswurst, Weine und natürlich den passenden Käse. «Wir achten sehr darauf, dass wir keine Massenware auf-tischen. Käse, Hauswurst und die Weine beziehen wir von

Kleinbetrieben im Wallis», erzählt nicht ohne Stolz Florian Kissling.

Dass dem so ist, bestätigt gegenüber der Kleinbasler Zeitung ein Gast, der jedes Jahr in der Adventszeit im Stübli vorbeischaud: «Gemütlicher Ort mit feinem Raclette, freundlichen Gastgebern, perfekt für einen vorweihnachtlichen Abend mit Freunden».



Florian Kissling (l.) und Eugen Bumann. In der Alphütte finden rund 50 Personen Platz. (Bilder: zVg)



Eröffnung der Rieherer Weihnacht: Freitag, 29. November auf dem Dorfplatz

- 17 Uhr: Beginn der Veranstaltung mit Glühwein-Umtrunk, Kinderprogramm und Ansprache mit Musik
- 17.30 Uhr: Feierliche Einschaltung der Adventsbeleuchtung
- 18.30 Uhr: Ende des Kinderprogramms

Am Vorabend, Donnerstag, 28. November, findet eine ähnliche Feier beim Rauracher-Zentrum statt. Beginn: 18 Uhr.

Was kochen wir an Weihnachten?

Von Armin Faes

Diese Frage dürfte bereits etliche «Küchenfeen» beschäftigen. An Weihnachten soll die Gästeschar das Kalorienzählen für einmal vergessen und vor allem geniessen. Wer etwas Spezielles auftischen möchte, ist in der Lebensmittel-Abteilung von Manor gut beraten, denn dort werden vor allem auf Weihnachten Wildgeflügel angeboten: Fasan, Rebhuhn, Ente oder die traditionelle Weihnachtsgans. Natürlich dürfen auch Hasenrücken, Hasenschenkel und Hasen- oder Fasanenterrinen nicht fehlen.

Zartes, leicht süssliches Fleisch des Kapaun

Eine bekannte Spezialität ist der Kapaun. Diese werden allerdings erst anfangs De-



Doreen Rudschewski berät Sie gerne zu Ihrem Braten. (Bild: Armin Faes)

zember erhältlich sein. Ein Kapaun, auch bekannt als Kapphahn oder Masthahn, ist ein im Alter von etwa zwölf Wochen kastrierter und gemästeter Hahn. Er wird grösser und reicher im Geschmack

als Hühnchen und wird mit einer speziellen Diät gefüttert. Sein Fleisch ist weiss, zart und marmoriert, leicht süsslich und deshalb gilt er als Delikatesse und passt bestens auf den festlichen Weihnachtstisch.

Rezepte gibt es dazu in Hülle und Fülle.

Ein anderer Braten, der ebenfalls gerne serviert wird, ist der Truthahn. In den USA wird am vierten Donnerstag im Monat November der Thanksgiving-Day gefeiert, ein Familienfest, bei dem die grosse Mahlzeit im Mittelpunkt steht und ein Truthahn dafür sein Leben lassen muss. Im Weissen Haus aber hat sich ein besonderer Brauch etabliert: Der amtierende Präsident begnadigt den Truthahn, den er geschenkt bekommt. Somit kommt er mit dem Leben davon. Bei uns gilt er nach wie vor als beliebter Weihnachtsbraten.

Wichtig: Am besten bestellen Sie ihren Weihnachtsbraten oder erkundigen sich bei Doreen Rudschewski in der Manor-Lebensmittelabteilung, die Sie kompetent beraten kann.

Terrine mit Eierschwämmen

Zutaten  4 Personen

Zubereitung  45 min.

3 EL Wasser
7 EL weisser Portwein
2 Päckli Sulzpulver (ca. 12g)
1 Schalotte, fein gehackt
1 Knoblauchzehe, gepresst
200g kleine Eierschwämme

200g Crème fraîche
125g Frischkäse nature (Bio)
2 EL glattblättrige Petersilie, fein gehackt

Wasser, 3 EL Portwein und 1 Päckli Sulzpulver unter Rühren aufkochen, etwas abkühlen, in eine Terrinen-Form giessen, ca. 30 Minuten kühl stellen.
Schalotte und Knoblauch im Öl andämpfen, Pilze kurz mitdämpfen.
4 EL Portwein dazugiessen, würzen, ca. 3 Minuten köcheln. Pilze abtropfen, dabei 4 EL Sud auffangen, beides auskühlen. Die Hälfte der Pilze fein hacken.
Crème fraîche und Frischkäse verrühren, gehackte Pilze und Petersilie darunter mischen. Beiseite gestellten Portweinsud mit 1 Päckli Sulzpulver unter Rühren aufkochen, etwas abkühlen, unter die Masse mischen. 2/3 der Masse in die Form geben, restliche Pilze darauf verteilen, etwas andrücken. Restliche Masse darauf verteilen, glatt streichen, zugedeckt im Kühlschrank ca. 2 Std. fest werden lassen.

Diese Produkte und weitere Rezeptideen finden Sie in Ihrer Manor an der Greifengasse 22.

MANOR[®] FOOD
SPECIAL EVERYDAY

MANORA[®]
restaurant

Basels älteste Arbeitnehmerin: Marie, die Kaffeeröst-Maschine

Seit 101 Jahren schuftet Marie an sechs Tagen in der Woche und röstet die Mischungen der Mocaraba AG an der Unteren Rebgasse. Höchste Zeit für ein Interview.

Von André Auderset

Wer von Montag bis Samstag am frühen Nachmittag an der Unteren Rebgasse 29 vorbeiläuft, riecht die verführerischen Düfte: Marie ist an der Arbeit; die antik anmutende aber höchst robuste Maschine röstet die verschiedenen Kaffeemischungen, die im «härzliggschte Laade südlich vom Nordpol» (so die bescheidene Selbstdeklaration der beiden Inhaber) verkauft werden. Und das seit 62 Jahren an diesem Standort und davor knapp 40 Jahre an verschiedenen anderen Orten im Kleinbasel. Marie hat also einiges erlebt und ist sichtlich stolz darauf.

Marie, hast Du eine Lieblingsbohne zum Rösten?

Nein, vom milden indischen Malabar bis zum wilden äthiopischen Sidamo über den Koffeinfreien ist mir alles recht. Nur bei der Tessiner Mischung gerate ich manchmal in Hitze. Da hat man mal nicht aufgepasst, mich nicht rechtzeitig gebremst und schon musste die Feuerwehr kommen. Aber kurz darauf habe ich schon weiter geröstet. Ich röste zwar keine Robustas, sondern nur die edelsten Arabica-Bohnen nach geheimen althergebrachten Rezepturen, aber ich selbst bin sehr robust.

Du bist nicht nur die älteste, sondern auch die genügsamste Arbeitnehmerin im Kleinbasel?

In 100 Jahren habe ich nicht einmal gestreikt, Ferien gemacht oder mehr Lohn verlangt. Ich bin immer noch knackig – und wenn's doch mal irgendwo knackst, dann dürfen die «Döggtis» von der



Die jung gebliebene Marie denkt nicht an's Aufhören. (Bild: André Auderset)

Lehrwerkstätte tief in mich reinfassen. Das kitzelt dann ab und zu (kichert). Bei einem so alten Mädchen muss halt von Zeit zu Zeit eine Welle gewechselt werden. Und da habe ich tatsächlich immer mehr ein Problem: Es gibt immer weniger Männer, die sich in mich einfühlen können. Bin halt tatsächlich noch alte Schule ...

Familien-Sache

«Gefüttert» wird Marie seit knapp vier Jahrzehnten von Marco Candoni, davor von seinem Vater. Und seit gut einem Jahr ist nun Peter «Peti» Thommen dazugekommen.

In ihrem Selbstverständnis ist Marco jetzt der VR-Präsident und Peti der Geschäftsführer. Zwar hat Marco zwei Töchter, aber die eine ist in einer ganz anderen Branche tätig und die andere ist der Liebe wegen aus Basel weggezogen. Marie ist froh über die Lösung:

«Ich hatte tatsächlich Angst, dass ich zwangspensioniert werde, da es Marco gesundheitlich nicht mehr so gut ging. Peti ist die Rettung – und er macht das gut. Das heisst: an die Erfahrung und das Feingefühl von Marco kommt er noch nicht ganz heran – aber das kommt schon gut.

Marco und Peti ergänzen sich sichtbar gut, kennen sich auch von der E. E. Zunft zu Schiffleuten und fasnächtlich von den «Antygge» seit langem. Nach dem Grundsatz «Bewährtes erhalten und Neues hinzufügen» verhußt sich das Ladenlokal in jüngerer Zeit sanft aber stetig. Unterstützung erhalten die beiden durch Freddy Oettli, ihren «Haussklaven für Schriften und Gestaltung», wie die beiden scherzen. Neu lockt auch ein Tisch zum «Höggle», um einen feinen Espresso oder Kaffee vor Ort zu geniessen, seine Sorgen zu schildern oder einfach zum Plaudern. Marie steht im Hintergrund und hört jedes Mal genau zu.

Du hast sicher schon einiges an Kleinbasler Geheimnissen erfahren?

Darauf kannst Du wetten, aber ich bin diskret. Die Funktion als sozialer Treffpunkt ist eben schon wichtig. Dies ist sicher ein Grund, warum ich auch nach über einem Jahrhundert noch hier stehen und arbeiten darf – neben dem Hauptargument, dass ich eben Kaffee noch in echter Handarbeit mache. Meine jüngeren Verwandten sind mit viel EDV bestückt und spulen einfach ihre Programme ab, mir kommen keine Bits und Bytes und schon gar keine KI in den Leib.

Tatsächlich ist es ja erstaunlich: Ein paar Meter weiter kann man in den Warenhäusern aus einer kaum überblickbaren Auswahl von Kaffeesorten wählen – und trotzdem besteht Mocaraba weiter. Wieso?

Ich sag's mal so: Wer im Kaffee einfach etwas Braunes, trinkbares sieht, geht zu Migros, Coop etc. Wer im Kaffee einen Lebensgenuss sieht, der kommt zu mir, der Marie.

Und wie lange kann man das – oder anders gefragt: Steht nicht auch Dir mal der Sinn nach Ruhestand?

Überhaupt nicht! Ich habe mal ein Gespräch zwischen Marco und Peti belauscht. Die beiden Jungspunde haben Jahrgang 1964 und wollen sicher noch zehn Jahre weitermachen. Und auch danach soll es weitergehen. Ein Kleinbasel ohne Mocaraba – und ohne Marie – das ist schlicht nicht vorstellbar!



Die «Hilfskräfte» von Marie: Marco Candoni und «Peti» Thommen. (Bild: André Auderset)

Offiziells 2025: Anmeldungen bis Ende November

Vom 30. Januar bis zum 1. Februar 2025 messen sich die besten Trommler und Pfeiferinnen der Stadt am Offiziellen Basler Bryysdrumme und -pffye. Das Anmeldefenster ist seit Ende Oktober geöffnet. Noch bis zum 30. November werden Anmeldungen entgegengenommen.

Am Donnerstag, 30. Januar 2025, messen sich die «Jungen» und «Alten» in den Vorausscheidungen der Einzel- und Gruppenkonkurrenzen und am Freitag, 31. Januar, ebenfalls bei den «Jungen» und «Alten», werden die Finalisten im Solo Duo sowie in der Konkurrenz der gemischten Gruppen ermittelt. Die vier Vorausscheidungslotale sind der Silberbergsaal im Wohn- und Pflegezentrum zum Lamm, der Kartäusersaal im Bürgerlichen Waisenhaus sowie der Festsaal und der Unionsaal im Volkshaus.

Neue Tambouren-Märsche

Hauptaustragungsort ist wie gewohnt das Kleinbasler Volkshaus, wo am Samstag, 1. Februar, schliesslich die Kö-

niginnen und Könige in sämtlichen Kategorien erkoren werden. Organisiert wird der Anlass im Jahr 2025 von den Stammvereinen Naarebaschi und VKB, unterstützt vom Barbara-Club und der Pfluderer-Clique. «Wir wünschen uns spannende Wettspiele mit hochkarätiger Fasnachtsmusik und freuen uns auf viele Anmeldungen von Fasnächtlerinnen und Fasnächtlern, die ihr Können der Fachjury präsentieren möchten», wird OK-Präsident Thomas Grieder in der Medienmitteilung zitiert.

Neu ist im Reglement festgelegt, welche Tambouren- und Pfeifervorspiele jeweils gespielt werden müssen. Ausserdem wurde das Repertoire der Tambouren um zwei neue Märsche erweitert. Pro Fasnachtseinheit könne nur eine Gesamtanmeldung entgegengenommen werden. Hier geht es zum Anmeldeformular:





**JETZT
WÄHLEN**

CHANCE ERGREIFEN

ANINA INEICHEN

IN DEN REGIERUNGSRAT

aninaineichen.ch





Wichtige Unterscheidung: Was ist eine Verwarnung? Und was ein Verweis?

Im Interview erklärt Rechtsberaterin Laetitia Block vom Arbeitgeberverband Region Basel die zentralen Aspekte der beiden disziplinarischen Massnahmen und wann sie zur Anwendung kommen.

Von Christian Keller

Was ist eine Verwarnung im Arbeitsrecht und wann wird sie eingesetzt?

Laetitia Block: Die Verwarnung ist eine Disziplinar massnahme und stellt eine förmliche Missbilligung des Verhaltens des Arbeitnehmers vonseiten des Arbeitgebers unter Androhung von arbeitsrechtlichen Konsequenzen dar. Sie ist nicht im Gesetz geregelt. Mit der Verwarnung rügt der Arbeitgeber den Arbeitnehmer oder die Arbeitnehmerin wegen einer oder mehrerer erfolgter Pflichtverletzungen und ermahnt ihn oder sie, sich zukünftig pflichtgemäss zu verhalten. Das nicht tolerierte Verhalten, auf das sich die Verwarnung bezieht, sollte dabei möglichst genau umschrieben werden. Die (schriftliche) Verwarnung wird dann im Personaldossier abgelegt.



Was ist der Unterschied zwischen einer Verwarnung und einem Verweis?

Die Verwarnung unterscheidet sich von einem Verweis darin, dass sie nicht nur eine formale Missbilligung der Pflichtverletzung festhält, sondern bereits Konsequenzen für den Wiederholungsfall androht. Der Verweis verzichtet noch auf die Androhung von Konsequenzen und beschränkt sich auf die reine formale Miss-



Bild: Unsplash

billigung. Er ist also milder als eine Verwarnung.

Was muss bei einer Verwarnung beachtet werden?

Eine Verwarnung kann mündlich oder schriftlich ausgesprochen werden. Um Unklarheiten zu vermeiden und den Zeitpunkt, Inhalt und Kenntnisnahme der Verwarnung später beweisen zu können, empfehlen wir, eine Verwarnung immer schriftlich auszusprechen. Die Verwarnung sollte sich immer auf ein bestimmtes, genau umschriebenes, nicht toleriertes Verhalten beziehen und auch die Konsequenzen eindeutig festhalten.

Wie ist das Vorgehen, wenn der Arbeitgeber mehrere Pflichtverletzungen verwarnen will?

Gibt es mehrere unterschiedliche Pflichtverletzungen, kann es unter Umständen sinnvoll sein, die Verhaltensweisen in separaten Verwarnungen auszusprechen. Denn wird das verwarnte Verhalten erfolgreich abgestritten, hat der Arbeitnehmer Anspruch auf die Entfernung der Verwarnung aus dem Personaldossier.

Wie lange darf die Verwarnung im Anschluss aufbewahrt werden? Und wie lange kann sie bei einer allfälligen späteren Kündigung noch vom Arbeitgeber als Begründung beigezogen werden?

Im Schweizerischen Arbeitsrecht gilt: Daten über den Arbeitnehmer oder die Arbeitnehmerin dürfen nur bearbeitet werden, soweit sie dessen oder deren Eignung für das Arbeitsverhältnis betreffen oder zur Durchführung des Arbeitsvertrags erforderlich sind. In den meisten Fällen wird eine Verwarnung nach ein paar Jahren keine Relevanz mehr haben; es sei denn, es sind weitere gleichartige Verwarnungen dazugekommen.

Deshalb gilt für Verwarnungen: Sind sie nicht mehr relevant, müssen sie aus dem Personaldossier gelöscht werden. Es gibt dabei keine feste Frist, wie lange eine Verwarnung im Personaldossier verbleibt. Das hängt stark vom Einzelfall ab. Wir empfehlen, das Personaldossier in regelmässigen Abständen zu prüfen und die nicht mehr relevanten Verwarnungen zu entfernen und zu vernichten.

Muss vor einer Kündigung zwingend eine Verwarnung erfolgen?

Es gibt keine gesetzliche Vorschrift, die vorschreibt, dass Angestellte vor einer allfälligen Kündigung verwarnet werden müssen. Eine Verwarnung ist also nicht zwingend nötig. Eine Verwarnung kann unter Umständen jedoch sinnvoll sein, um dem Arbeitnehmer oder der Arbeitnehmerin eine Chance zu geben, sein Verhalten anzupassen und so eine Kündigung zu vermeiden. Sollte sich das Fehlverhalten zeitnah wiederholen und in der Folge eine Kündigung ausgesprochen werden, kann die Verwarnung dazu dienen, dem Vorwurf der Missbräuchlichkeit der Kündigung zu begegnen. Mit der Verwarnung kann aufgezeigt werden, dass der Arbeitnehmer auf sein Fehlverhalten hingewiesen und Konsequenzen für den Wiederholungsfall angedroht wurden.

Bei fristlosen Kündigungen ist also auch keine Verwarnung notwendig?

Im Falle einer eindeutigen, schweren Pflichtverletzung, die eine fristlose Kündigung rechtfertigt, braucht es keine vorgängige Verwarnung. In der Praxis ist die Beurteilung jedoch nicht immer eindeutig. Da fristlose Kündigungen oftmals angefochten werden, kann es deshalb im Zweifelsfall sinnvoll sein, zuerst mit einer Verwarnung zu reagieren und als Konsequenz im Wiederholungsfalle die fristlose Kündigung anzudrohen.

www.arbeitgeberbasel.ch

arbeitgeberverband
region basel

Stadtteilsekretariat: Die Mitte will Antworten

Die Partei tritt aus der Kleinbasler Organisation aus. Nun will eine Mitte-Grossrätin von Conradin Cramer wissen, wie sein Departement das Vertrauen in die Subventionsempfängerin wiederherstellen möchte.

Von Martin Regenass

Mit den Worten «Und jährlich grüsst das Murmeltier», kommentiert Hans-Peter Ebnetter den Austritt der Mitte aus dem Stadtteilsekretariat Kleinbasel (STS KB) per Ende Jahr (KBZ berichtete). Ebnetter ist Vorstandsmitglied des Neutralen Quartiervereins Oberes Kleinbasel, das bereits vor fünf Jahren aus dem STS KB austrat.

Ebenso haben die LDP, die FDP, die Interessengemeinschaft Kleinbasel (IGK) und die Drei Ehrengesellschaften «3E» den Austritt aus dem Stadtteilsekretariat gegeben. Damit sind weder bürgerliche Parteien noch das Gewerbe im STS KB vertreten.

180'000 Franken pro Jahr

Für Mitte-Grossrätin Pasqualine Gallacchi sind die Austritte Grund, ein paar Fragen an die Basler Regierung zu richten. Dort ist die Kantons- und Stadtentwicklung des Präsidialdepartements unter Führung von Conradin Cramer (LDP) für das STS KB verantwortlich. Der Kanton subventioniert das Stadtteilsekretariat mit jährlich 180'000 Franken. Dieses Geld wird vor allem für den



Verschiedene bürgerliche Parteien werfen dem Stadtteilsekretariat Kleinbasel vor, sich politisch einzumischen. (Bild: Martin Regenass)

Betrieb der Geschäftsstelle gebraucht. Diese koordiniert unter anderem die 42 Kleinbasler Vereine und Organisationen, die im STS KB mitwirken. Gemäss der Basler Verfassung sollte das STS KB die Interessen der Bevölkerung in einer politisch und konfessionell unabhängigen Art und Weise vertreten und deren Anliegen an die kantonale Verwaltung herantragen.

In der Praxis funktioniert das allerdings nicht. So sagt die ehemalige Delegierte Carmen Kolp, die für die LDP an

den Versammlungen teilnahm, als die LDP noch mitmachte: «Wir versuchten bürgerliche Themen und Anliegen wie zum Beispiel den Bau von Quartierparkings, die schwierige Parkplatzsituation für Anwohner im Kleinbasel in die Delegiertenversammlung einzubringen – erfolglos.»

Kolp ist auch Geschäftsführerin der IGK. Sie sagt aber gegenüber der Kleinbasler Zeitung, dass sie an dieser Stelle nur für die LDP spreche. Laut Kolp habe das STS KB einen «extremen Linksdrall». Kolp

würde dem STS KB die Summe von jährlich 180'000 Franken streichen.

Fehlende Neutralität

Ebnetter vom Neutralen Quartierverein Oberes Kleinbasel nennt ähnliche Gründe für den Austritt. «Alles, was wir in der Delegiertenversammlung vorgebracht haben, hatte keine Chance und wurde vom Tisch gewischt.» Auch Ebnetter findet, dass die 180'000 Franken aus der öffentlichen Kasse zumindest begrenzt werden sollten.

So weit geht Gallacchi in ihren Fragen an die Regierung nicht. Die Ausgaben in der Höhe von 180'000 Franken stellt sie nicht infrage. Gallacchi sagt: «Das Stadtteilsekretariat macht eigentlich Sinn, damit es zwischen der Bevölkerung sowie dem Gewerbe und der Verwaltung unabhängig vermitteln kann. Das ist aber aktuell nicht der Fall, sonst hätte es nicht so viele Austritte gegeben.» Das STS KB weigert sich trotz Kritik, sich neutral zu verhalten.

Der Regierungspräsident wird die Fragen in einer der nächsten Grossratssitzungen beantworten.

Wohnen & wohlfühlen in der Senevita Erlenmatt.

061 319 30 00

erlenmatt.senevita.ch

Freie
Senioren-
wohnungen



Bundesrat Beat Jans eröffnet die Adväntsgass

Vom 28. November bis zum 23. Dezember wird die Rheingasse wieder in Weihnachts-Stimmung versetzt. Musikalisch wie auch kulinarisch warten einige Highlights auf die Gäste.

Die Adväntsgass ist längst ein Fixpunkt im Kalender der Kleinbaslerinnen und Kleinbasler. Auch im neunten Jahr beginnt sie am 28. November wieder mit einem ersten Highlight: Mit dem Festbieranstich der Brauerei Fischerstube, die heuer ihr 50-jähriges Jubiläum feiert.

Auch der Gast, der das Bier-Fass anstecken wird, ist ein besonderer: Bundesrat Beat Jans. «Wir freuen uns sehr, dass es geklappt hat», sagt Co-Initiantin und Veranstalterin Christine Waelti. Treffpunkt ist um 18.15 Uhr vor dem Hotel Me-

rian, von wo aus Jans begleitet von den Männerstimmen Basel durch die Rheingasse spazieren wird. Um 18.30 Uhr erfolgt der Festbieranstich vor der Fischerstube. Die Bevölkerung ist danach während einer Stunde zum Festbier eingeladen. Die Männerstimmen untermalen die Eröffnung mit ein paar stimmigen Liedern.

Konzerte in der Garage

Auch nach dem Auftakts-Anlass hat die diesjährige Ausgabe musikalisch einiges zu bieten. In der Garage an der Rheingasse 38, die in einem

silbernen Gewand erstrahlen wird, finden freitags und samstags Unplugged-Konzerte oder Chor-Auftritte statt. Was das Kulinarische anbelangt, wird es am Kleinbasler Weihnachtsmarkt so viele Stände geben wie noch nie, nämlich stolze 34. Von Austern über Currywurst und Burger bis Fondue ist für alle etwas dabei. Und vom 20. bis 22. Dezember bietet der Gässli-Märt im Färbergässlein die perfekte Lösung für alle, die noch auf der Suche nach einem Last-Minute-Geschenk sind. Es wartet eine bunte Palette mit allerlei

«Künstlerischem, Kreativem und Köstlichem» für unter den Weihnachtsbaum.

Zum Schluss noch eine gute Nachricht für alle Nachteulen: Die Adväntsgass hat neu am Freitag und Samstag bis 23 Uhr geöffnet. (ms)

Die Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag:

17 bis 22 Uhr

Freitag: 17 bis 23 Uhr

Samstag: 14 bis 23 Uhr

Sonntag: 14 bis 20 Uhr

WERDE TEIL DER ADVÄNTSGASS!

Du möchtest immer darüber informiert sein, was bei uns so läuft? Dann solltest du Mitglied in unserem Verein werden! Damit leistest du einen wertvollen Beitrag zu einem Projekt, das den sozialen Austausch im Kleinbasel fördert. Und kommst in den Genuss eines angenehmen Nebeneffekts: Wir laden dich einmal jährlich zu einem Glühwein-Apéro ein. Also nichts wie los – wo sonst kannst du einen guten Zweck unterstützen, indem du in fröhlicher Runde mit anderen anstösst?

Eine Privatmitgliedschaft erhältst du für CHF 65.-
Firmen können sich uns für CHF 250.- pro Jahr anschliessen

Weitere Angaben: www.advaentsgass.ch/mitglied-werden



«Die Gäste sollen länger verweilen können»

Im neunten Jahr der Adväntsgass warten 34 Stände auf die Besuchenden. Wie hat sich Kleinbasels Weihnachtsstrasse entwickelt und was ist neu? Fünf Fragen an Co-Initiantin Christine Waelti.

Von Melina Schneider

2015 seid Ihr mit 10 Ständen gestartet, heute sind es über 30. Wie hat sich die Adväntsgass über die Jahre hinweg entwickelt?

Unsere Motivation war es immer, mit der Adväntsgass auch die Gastronomie in der Rheingasse zu beleben und das ist uns rückblickend gelungen. Mittlerweile ist die Adväntsgass fester Bestandteil der Basler Weihnacht. Da wir eine kleine Organisation sind, können wir nicht immer auf Anhieb alle unsere Ideen umsetzen. Über die Jahre hinweg haben wir uns aber stetig verbessert und mit Neuerungen aufgewartet. Das ist auch künftig unser Ziel.

Welche Neuigkeiten gibt es in diesem Jahr zu verkünden?

Nach Jahren wird wieder einmal ein Londonbus in der Rheingasse stehen, in dem die Gäste gemütlich Fondue essen können. Betrieben wird er vom Restaurant DuPont. Allgemein wollen wir in den Köpfen der Besucherinnen und Besucher mehr verankern, dass die Adväntsgass nicht nur ein Ort ist, um einen Apéro zu geniessen, sondern um einen ganzen Abend zu verbringen. So bieten zum Beispiel auch die Gondeln vor dem Arbeitsamt eine schöne Gelegenheit, sitzend ein Fondue zu geniessen. Zwei Anwohner öffnen wiederum ihre Garagen und bieten neu an den Wochenenden gar einen «Chef's Table» für 12 Personen an, bei dem ein italienisches Menü serviert wird, kreiert von einem Privatkoch



Die Initiantinnen und Veranstalterinnen der Adväntsgass: Eva Matt und Christine Waelti. (Bild: Elias Bötticher/Canva)

(Reservierungen telefonisch unter: +41 79 902 05 45).

Welche Folgen hat die Baustelle in der Rheingasse für die Adväntsgass?

In diesem Jahr ist die Baustelle glücklicherweise folgenlos. Und an den Kran beim Schwarzen Bären haben wir uns gewöhnt und binden ihn sogar in die Adväntsgass ein.

Worauf dürfen sich die Besucherinnen und Besucher der Adväntsgass in diesem Jahr am meisten freuen?

Darauf, dass die Adväntsgass im Kern so geblieben ist, wie man sie kennt. In diesem Jahr gibt es aber noch mehr

Möglichkeiten, länger zu verweilen. Zudem sind neue Stände hinzugestossen. So wird der Coiffeur «Remo's Barberei» Drinks und Backwaren anbieten. Bei «Freaky Kitchen» können sich die Gäste auf Burger und Pommes freuen und beim «Cibo Siciliano» auf leckere Arancini. Mit «Nueng's Thai-Style» ist auch ein neuer asiatischer Stand mit dabei. Und das Rouine von der Feldbergstrasse wird das Bar-Angebot ergänzen.

Im nächsten Jahr feiert Ihr das 10-jährige Jubiläum. Ist etwas Spezielles geplant?

Darüber haben wir uns noch keine Gedanken gemacht. Zu-

erst soll die diesjährige Adväntsgass erfolgreich über die Bühne gehen. Die erfreuliche Nachricht aber: Auch 2025 und 2026 kann die Adväntsgass stattfinden. Die Baustelle, die sich dann im unteren Teil der Rheingasse befinden wird, wird während der Adventszeit jeweils extra pausiert.

Die Stände 2024

- Acento Argentino
- Astro Fries
- Austernknacker
- Bar Restaurant Sonne
- Bruno Lorenzo
- Cibo Siciliano
- Consum Basel
- Der Scharmör
- Du Pont Basel
- Fasnachts-Stube
- Freaky Kitchen
- Heisse Hütte
- Hotel EastWest
- Le Caquelon (Fondue-Gondeln)
- Marroni-Bernd
- Minicirc
- Mr. Yam Yam
- Nueng's Thai-Style
- Piccolo Ritrovo
- Remos Barberei R58
- Restaurant Zum Schmale Wurf/8 Bar
- Rouine
- Schall und Rauch Bar
- Saveurs d'Antan
- Smuk
- Sottocoperta
- Spicy Ini Currywurst
- Taxi de la vie (Handleserin)
- The Horsebox Bar
- Tinto Apéro Bar
- Ufer7
- Vitalba e Lorenzo
- Sticky Fingers
- Xav Café

Bald klopfen die Hirten der 3E auf dem Claraplatz

Alljährlich Ende November und im Dezember sammeln als Hirten verkleidete Mitglieder der Drei Ehrengesellschaften Kleinbasels Geld für bedürftige Institutionen im Petit-Bâle.

Von Lukas Müller

Auf dem Podest stehen, in der Kälte ausharren, auf schöne Batzen hoffen und diese dann durch Klopfen mit den Hirtenstäben verdanken – die Hirten der 3E tun jedes Jahr dank ihrem unermüdlichen, ehrenamtlichen Einsatz Gutes für die Allgemeinheit. An den Adventswochenenden, vom 29.11. bis zum 21.12. treffen sich die Hirten vor ihrem Auftritt gruppenweise zum Verkleiden und Schminken. Dann marschieren sie in schönem Outfit Richtung Claraplatz, wo das Holzpodest mit dem dazugehörigen Sammel-Schööffli aufgebaut ist.

Zum Dank für jeden Spendenbeitrag wird laut und deutlich geklopft. Kinder können hier beispielsweise einen Teil ihrer gesparten Batzeli einwerfen und erhalten für jede noch so kleine Münze ein freudiges Klopfen der drei Hirten. So geht das in der Adventszeit den ganzen Tag. Gespendet werden kann jeder Betrag in Schweizer Franken, Euro und auch in allen anderen möglichen Währungen. Die Basler Kantonalbank hat in der Folge die Aufgabe, dieses Geld zu zäh-



Einsatz für gemeinnützige Institutionen: Die Hirten der 3 Ehrengesellschaften Kleinbasels. (Bild: Lukas Müller)

len und sämtliche auswärtigen Währungen zum grosszügigen Kurs umzurechnen.

Verschiedene Institutionen werden unterstützt

Die Hirten der 3E sammeln freitags, samstags und an den verkaufsoffenen Sonntagen am Nachmittag. Am 24. Dezember wird ebenfalls gesammelt.

Auch Direktspenden sind möglich. (Zahlungen können aufs Konto CH78 0077 0252 4731 8200 2 überwiesen werden). Mit dem so gesammelten Geld werden verschiedene Institutionen auf effiziente Art und Weise unterstützt.

Konkret kommen diesmal die Gassenküche Basel, die Fachstelle Aliena, die sich für

Frauen im Sexgewerbe einsetzt, der «Treffpunkt Glaibasel», eine Anlaufstelle für Bedürftige, Benachteiligte und Obdachlose, die Schulfasnacht 2025 und der Verein «eins vo fünf» zum Zug. Letzterer leistet materielle und immaterielle Soforthilfe für bedürftige Kinder, Jugendliche und Familien in der Region.

Die Heilsarmee singt und musiziert in ganz Basel für Bedürftige

Am 17. Dezember geht es los mit der Musik – ab dann stehen drei bis sechs Heilsarmee-Gruppen pro Tag im Einsatz. Jede Gruppe singt andere Lieder, es lohnt sich also, die verschiedenen Standorte anzulaufen.

Neben traditionellen Weihnachtsliedern («Stille Nacht, Heilige Nacht», «Kommet Ihr Hirten») werden auch Gospel Songs und neue Lieder intoniert. Auch eine Brassband sowie eine Gruppe von Kindern

haben für dieses Jahr zugesagt. Schauplätze sind die Apotheke Saner an der Greifengasse im Kleinbasel, der Barfüsserplatz beim Eingang Freie Strasse, der Marktplatz beim Flying Tiger und der Spalenberg.

Alle Währungen willkommen

Auch in Riehen wird gesungen – im Rauracher und bei Riehen Dorf (14. Dezember von 9 bis 16 Uhr). In Basel dauert der Heilsarmee-Einsatz mehrere Tage, und zwar vom 17. De-

zember bis zum 21. Dezember jeweils von 10 bis 18 Uhr. Bei jeder Gruppe steht der traditionelle Sammeltopf, in den Passanten Geld verschiedener Währungen legen können. Auch alte Banknoten werden angenommen. Zudem hat sich die Heilsarmee modernisiert. So kann beispielsweise auch via Twint gespendet werden. Wer Geld lieber per Post spenden will, wird vor Ort mit einem Einzahlungsschein ausgerüstet. (luk)



Die Heilsarmee ist wieder in Basel unterwegs. (Bild: zVg)

«Eimol no Stärnestaub im Tabourettli»

Sieben Jahre und 80 Vorstellungen nach der Wiederaufnahme spielt das Basler Musical Stärnestaub vom 13. bis zum 31. Dezember ein letztes Mal im Tabourettli. Die Kleinbasler Zeitung verlost Tickets.



11 Mal spielt das Musical Stärnestaub noch im Tabourettli (Bild: zVg)

Im Jahr 2000 feierte das Musical Stärnestaub von Alex Felix und Tino Krattiger am Charivari Premiere. Die Freude war entsprechend gross, als es vor sieben Jahren wieder aufgenommen wurde. Trotz Unterbrechung

der Pandemie sei die Wiederaufnahme ein grosser Erfolg gewesen, heisst es in einer Medienmitteilung.

Nun hat das Produktionsteam um Autor Alex Felix und Regisseur Tumasch Clalüna beschlossen, einen Schluss-

strich zu ziehen. Die Geschichte um den alten Florian, der an der Fasnacht seine ewige Liebe findet und über 60 Jahre lang jeden Endstreich darauf wartet, dass sie ihn abholt, wird ein letztes Mal erzählt. Und

zwar vom 13. Dezember bis 31. Dezember im Tabourettli am Spalenberg. «Wer weiss, welche Feen da noch alle auftauchen.»

www.staernestaub.ch

Wir verlosen: 15 × 2 Tickets für die Vorpremiere von Stärnestaub

Die Kleinbasler Zeitung und Stärnestaub laden zur Vorpremiere am **12. Dezember** ein. Zu verlosen gibt es 15 mal 2 Tickets. Es gilt: «Dr Schnällersch dr Gschwinder». Die Gewinnerinnen und Gewinner erhalten eine Bestätigungs-Mail, die beim Einlass vorgezeigt werden muss.

Einlass: ab 19.30 Uhr, **Beginn Vorstellung:** 20 Uhr

Ort: Tabourettli im 1. Stock des Theater Fauteuils am Spalenberg

Wollen Sie dabei sein? Senden Sie Ihren Namen und den Namen Ihrer Begleitung per Mail an: info@kleinbasler-zeitung.ch

Der Frauenchor Les Voix und -minu am 3. Dezember am Weihnachtskonzert im Kulturhaus Hübse

Von Armin Faes

Wenn -minu Weihnachtsgeschichten liest, lässt er sämtliche Saiten seiner Gefühlsklaviatur anklingen. Auch dieses Jahr wird er zwei eher anrührende und nachdenkliche Geschichten lesen, aber ebenso heitere und humorvolle Erzählungen, wie immer in gepflegtem Baseldeutsch.

«Weihnachten ist neben der Fasnacht für mich das wichtigste Fest im Jahr. Meine Mutter war eine Weihnächtlerin, sodass wir jeweils die Familien von ihr und die des Vaters am Weihnachtstisch hatten, insgesamt jeweils vierzig Personen. Und weil die politische Seite meines Vaters links war und die meiner Mutter liberal, warteten wir Kinder gespannt darauf, bis es am Tisch rote Köpfe gab. Heute feiern wir Weihnachten entspannt. Hölzli und ich sind auf der Insel in

Italien, ich muss kein Riesengeköch abhalten; es gibt Spaghetti Aglio Olio, wir rauchen eine Zigarre, haben die Füsse auf dem Rauchertischchen und schauen im Fernsehen den Weihnachtsklassiker 'der kleine Lord'.»

Bekannte US-Christmas Songs

-minu war letztes Jahr begeistert, als der Frauenchor Les Voix zum ersten Mal den musikalischen Part des Weihnachtskonzerts bestritt. Der künstlerische Leiter und Dirigent David Rossel hat für das aktuelle Konzert am 3. Dezember das Programm angepasst und beispielsweise drei bekannte US-Christmas-Songs eingebaut. So ist ein breites und ausgewogenes Programm entstanden. Zu den Tickets:



Der Frauenchor Les Voix ist zum zweiten Mal dabei. (Bild: zVg)



-minu wird seine Weihnachtsgeschichten lesen. (Bild: zVg)

Arbeiten am Puls der Welt

Die Schweizerischen Rheinhäfen bieten moderne Arbeitsplätze – mit einer Prise maritimer Romantik. Ein gutes Rezept gegen Fernweh!

Von Schweizerische Rheinhäfen

Rund um die Rheinhäfen bieten etwa 80 Betriebe als Arbeitgebende viele verschiedene, attraktive Jobs an. Ein grosser Teil davon gehört zur internationalen Logistikkette, welche die Schweiz mit der Welt verbindet – und die Welt mit der Schweiz. So wird der Transport von gut 10 Prozent aller Handelsgüter, welche für die Schweiz bestimmt sind oder aus der Schweiz in die Welt exportiert werden, über die Rheinhäfen in Basel-Kleinmünchen, Birsfelden oder den Muttenzer Auhafen abgewickelt.

Die Unternehmen, welche zum Teil zur Welt der Spedition gehören, aber auch ganz andere Branchen abdecken, bieten in den verschiedenen Hafenteilen rund 3'000 spannende Arbeitsplätze in ganz unterschiedlichen Bereichen an.

Aber auch junge Menschen, die sich in Ausbildung befinden, decken ein breites Spektrum ab. So eröffnet sich in den Schweizerischen Rheinhäfen eine Vielfalt von Möglichkeiten für eine Berufslehre. Gerne stellen wir beispielhaft drei Lehrlinge vor, die am Anfang ihrer Ausbildung stehen.



(Bild: Marc Eggmann Fotografie Basel)



Emelie F. (15 Jahre), in Ausbildung zur Kapitänin der Binnenschifffahrt

Man muss nicht rund um einen Rheinhafen aufwachsen, um ein maritimes Flair zu besitzen. Vielmehr ist es wohl eine tiefe Sehnsucht oder eine Art Fernweh, die einen dazu führt, sich für einen Beruf auf dem Wasser zu begeistern. Im Falle von Emelie, die im Mittelland aufgewachsen ist, hat als Pontonierin ihre Faszination vom Wasserfahren sie zur Berufswahl gebracht. Als zukünftige Kapitänin hat sie sich für einen Beruf entschieden, der mehr Raum für Entfaltungsmöglichkeiten bietet als gemeinhin angenommen. Das breite Ausbildungsprogramm eröffnet ihr gute Chancen, später in verschiedenen Bereichen tätig zu sein. Der Horizont ist weit!



Timon G. (17 Jahre), Auszubildender IT

Als wichtige Drehscheibe der Logistikkette, welche die Schweiz mit der Welt verbindet, ist die Digitalisierung vieler Prozesse rund um die Schweizerischen Rheinhäfen ein wesentlicher Bestandteil der Infrastruktur. Timon als Auszubildender im Bereich IT unterstützt das ganze Team und bereichert die ganze Abteilung mit seinem Wissen, das er als «Digital nativ» gerne einbringen kann. Seine theoretische, schulische Ausbildung erhält er als Lehrling Informatiker EFZ in der Berufsschule und wächst im Betrieb an den vielen Herausforderungen, die eine so breite Infrastruktur wie der Schweizerischen Rheinhäfen zu bieten hat – inklusive spannende Berufsaussichten!



Amelie S. (17 Jahre), Auszubildende KV

Nach einem Auslandsschuljahr in England war Amelie bestens auf ihre Lehrstelle bei den Schweizerischen Rheinhäfen vorbereitet. Im KV belegt sie den Fachbereich Dienstleistung und Administration (DA), wovon sie für den praktischen Alltag im Direktionssekretariat wertvolles Wissen erhält. Amelie ist bei den Rheinhäfen fasziniert vom Austausch mit sehr viel verschiedenen Menschen. So kann sie die englische Sprache regelmässig einsetzen und trifft immer wieder auf interessante Leute. Als Teil des Sekretariat-Teams ist sie für die Postverteilung zuständig, übernimmt Terminabsprachen oder organisiert Aufträge für Anlässe. Im Hafen, am Puls der Welt!

Im Hafen arbeitet es sich gut!

Entdecke deine Berufung in der
Arbeitswelt rund um die Schweizerischen
Rheinhäfen:

[https://port-of-switzerland.ch/
rheinhaefen/
ueber-uns/jobs-ausbildung/](https://port-of-switzerland.ch/rheinhaefen/ueber-uns/jobs-ausbildung/)



Basels ältester Schugger ist immer noch gerne Polizist

Der 64-jährige Reinhard Hertig ist seit 39 Jahren im Dienste der Kantonspolizei Basel-Stadt.

Von Werner Blatter

1960 in der Stadt Basel geboren, besuchte er danach in Dornach die Schulen und absolvierte eine Handwerkerlehre als Schreiner. Das Holz faszinierte ihn, deshalb arbeitete er danach 10 Jahre lang in dem Beruf. Aber schon als Jüngling hatte ihn die Polizei, vor allem die Menschen, die diesen harten Beruf ausüben, fasziniert.

Anno 1986 trat er in die Polizeischule ein, die damals noch ausschliesslich in Basel stattfand. Heute ist bekanntlich die interkantonale Polizeischule Hitzkirch die Ausbildungspartnerin der elf Polizeikorps der Zentral- und Nordwestschweiz. Danach war er als strammer Polizist im Kleinbasel, später auf dem damaligen Aeschenposten und im Bahnhof SBB im Einsatz. Departementsvorsteher war Karli Schnyder. Mit Stephanie Eymann erlebt er bereits die fünfte Regierungsrätin.

Bis 2004 war er dem AP, dem Alarm Piket, zugeteilt. Via Hoburgposten und Polizeiwache Riehen kehrte Reinhard Hertig anno 2008 als Ressort-

leiter und Tourenchef auf die Bezirkswache Kleinbasel, den Claraposten, zurück.

Mit Grossvätern von jungen Kollegen gedientet

Todesfälle, Gewaltdelikte, gar ein Kollege wurde im Dienst erschossen: «Die Strassse ist <härter> geworden», sagt Reinhard Hertig gegenüber der Kleinbasler Zeitung. 24-Stunden lang ist immer etwas los. Man führt nicht nur operativ, es muss auch menschlich geführt werden, so Hertig. Und darauf legt er grossen Wert: «Die Bürger sollen keine Angst haben, uns anzurufen. Sie machen nichts falsch, wenn sie uns über den Notruf 117 kontaktieren, denn sie sind unsere Partner. Ich bin immer zufrieden, wenn wir zeitnah vor Ort sind.»

Mit Blick auf die näher kommende Pensionierung meint Hertig: «Mein Arbeitgeber hat mir 39 Jahre lang den Lohn pünktlich bezahlt, dafür bin ich ihm dankbar.» Alt fühle er sich aber nur, wenn er mit einem jungen Kollegen spricht und dabei feststellt, dass er schon mit dessen Grossvater Dienst leistete, scherzt Hertig.



Reinhard Hertig vor dem Claraposten. (Bild: Werner Blatter)

HEBEN SIE MIT UNS AB –
SECURISKY





Basler Geschichte mit Karin Rey

Stadtführungen zur Basler Geschichte

Bei Interesse:

karin.rey@outlook.com



Verstorbenes Kind, als Engel dargestellt, 2. Viertel 19. Jahrhundert. (Bild: HMB Peter Portner)



Uhrenkette aus Frauenhaar, 19. Jahrhundert, Sammlung Friedhof Hörnli. (Bild: Karin Rey)



Erinnerungsbild an Verstorbene, 1875, Sammlung Friedhof Hörnli. (Bild: Karin Rey)

Von Allerheiligen und wie man früher den Toten gedachte

An Allerheiligen, am 1. November, gedenkt die katholische Kirche allen Heiligen, Märtyrern, gläubigen Christen und auch den Toten.

Von Karin Rey

Da die Anzahl von Heiliggesprochenen und Märtyrern im Laufe der Zeit stetig zunahm, setzte die Kirche ein Datum fest, an dem sie alle gemeinsam gefeiert wurden. Ursprünglich war dies der 13. Mai, denn an diesem Tag, im Jahre 609, weihte Papst Bonifaz IV (608–615) den Pantheon-Tempel in Rom zu einer christlichen Kirche, Santa Maria ad Martyres. Da im Mai jedoch nicht genug Nahrung für die jährlich herbeiströmenden Pilger herbeigeschafft werden konnte, verlegte Papst Gregor IV (827–844) den Gedenktag auf den 1. November, nach der Ernte und Weinlese.

So schmücken heute noch viele Katholiken sowohl an Allerheiligen, am 1. November, wie auch an Allerseelen, am 2. November die Gräber ihrer verstorbenen Angehörigen und zünden eine Kerze an.

So gedachte man den Toten

Der Umgang mit dem Tod ist in den verschiedenen Epochen

sehr unterschiedlich. So gab es im alten Basel einige Gepflogenheiten, die uns heute fremd erscheinen.

Beispielsweise bahrte man die Verstorbenen im eigenen Heim, in einem abgedunkelten Raum, umgeben von Blumen auf, damit die Angehörigen sich verabschieden konnten. Wie verschiedene Quellen berichten, wurden auch Kinder aufgefordert, die Toten zum Abschied zu umarmen oder gar zu küssen.

Bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts legte man «Rauten», ein aromatisches, blaugrünes Kraut mit gelben Blüten, welchem man konservierende Eigenschaften zuschrieb, direkt in den Sarg oder darauf. Dieser auch in Deutschland verbreitete Brauch sollte helfen, den Leichnam möglichst lange zu erhalten.

Bis Anfang des 20. Jahrhunderts schmückte man die Gräber nicht nur mit Blumen und Kränzen, sondern auch mit aus Glasperlen gefertigtem Schmuck. Peter Galler, der Be-

gründer der Sammlung Friedhof Hörnli, hat zahlreiche Beispiele zusammengetragen.

Haarbilder und Gipsmasken

Bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts schnitt man verstorbenen Frauen häufig die Haare ab und fertigte daraus eine Uhrenkette für den Witwer und Sohn oder ein Halsband oder einen Ring für die Tochter. Dabei wurden die Haare gewoben, geklöppelt oder geflochten, meist von Perückenmacherinnen oder Näherinnen, einst auch von Nonnen. Dabei konnten nur Frauenhaare verwendet werden, nicht nur wegen der Länge, sondern auch, weil Männerhaar viel schneller brüchig wird.

Ebenso wurden Bilder, oft ein Grabmal mit Trauerweide, Blumen oder Ranken darstellend, aus den Haaren geschaffen, hinter Glas gelegt und zu Hause aufgehängt. Auch Erinnerungsbilder, umrahmt von einem Zopf, sind erhalten.



Auf dem Hörnli betreibt der Verein Sammlung Friedhof am Hörnli ein Museum zum Thema Tod. (Bild: K. Rey)

Indem man einen Teil der Hingeshiedenen bei sich hatte, fühlte man sich ihr nahe und somit getröstet.

Jedoch auch aus Haaren Lebender, beispielsweise von Kindern, die sich im Ausland aufhielten, wurden Haarbilder gefertigt, häufig auch als Liebesgabe verschenkt.

Bedeutenderen Persönlichkeiten liess man zuweilen eine Gipsmaske abnehmen, um eine Büste für das Grabmal anzufertigen. Als Beispiel sei das Familiengrab des Theologen Karl Rudolf Hagenbach (1801-1874) auf dem Wolfsgottesacker genannt.

Erinnerungsbilder an verstorbene Kinder

Von verstorbenen Kindern gab man kleine Erinnerungsbilder in Auftrag, ab der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts auch Fotografien. So sind uns ergreifende Darstellungen von im Sarg liegenden Säuglingen, Kleinkindern oder auch älteren Kindern erhalten. Manchmal wurden sie jedoch auch als kleine Engel dargestellt. Die



Vornehme Bestattung an der Kleinhüningerstrasse, 1918. (Bild: Paul Hugger, Kleinmünchen, Basel 1984 S. 87)

Eltern trösteten sich mit der Vorstellung, dass ihr Kind von den Engeln abgeholt und selber zu einem solchen geworden war. Deshalb bezeichnete man das Sterben der Kinder auch als «engeln».

All dies zeigt, dass man damals noch einen anderen Umgang mit dem Tod pflegte. Zum einen war die Kindersterblichkeit viel höher. Noch um 1870 überlebten 24 Prozent der Neugeborenen das erste

Lebensjahr nicht. Dann pflegte man die älteren Familienangehörigen zu Hause und man starb in der Regel auch zu Hause. Der Tod war also noch viel präsenter als heutzutage.

Der Fachmann empfiehlt sich

Malergeschäft

Ribi Malergeschäft AG

M
WIR
BASLER
MALER
MEISTER

061 641 66 66
www.ribigslos.ch

Muldenservice

KOHLER AG Ihr Basler Mulden und Abfall-Service

MULDENSERVICE + TRANSPORTE
KRANARBEITEN

Mattenstrasse 37
4058 Basel
Telefon +41 61 691 80 30
www.kohler-mulden.ch

Schreinerei

Hettich

Daniel Hettich AG
Schreinerei
4125 Riehen

TEL 061 641 32 04 | WWW.HETTICH.SWISS | INFO@HETTICH.SWISS

Elektro

www.elektro-hunziker.ch

MORITZ HUNZIKER AG

Tel. 061 631 35 35
info@elektro-hunziker.ch

BASEL BIRSFELDEN SISSACH

Was der Drahtzugstrasse den Namen gab

Als «Drahtzug» bezeichnete man eine gewerblich genutzte Häusergruppe beim Claragraben, die im 17. Jh. in das Vorwerk der Stadtbefestigung eingebunden wurde. Draht wurde nicht lange produziert.

Von Karin Rey

Bereits 1265 gab es an dieser Stelle eine Getreidemühle, mit der Wasserkraft des Riehenteichs betrieben. Für das 15. Jahrhundert sind, neben anderem Gewerbe, auch ein Kupferhammer und eine Hammerschmiede überliefert.

In den 1620er Jahren, angesichts der Gefahren durch den Dreissigjährigen Krieg, liess der Rat zur Verstärkung der Basler Stadtmauer vier Schanzen errichten; so auch beim «Drahtzug», vielleicht um den Einlauf des Riehenteichs zu schützen. Somit waren die Schmieden und Hämmer plötzlich von einer Bastion umgeben.

Um die Mitte des 17. Jahrhunderts nutzte man die untere Mühle am rechten Ufer des Riehenteichs für den Betrieb eines Drahtzuges. Dieser gab der ganzen Anlage den Namen. Bereits in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts wurde die Metallverarbeitung jedoch durch zwei Mahlmühlen und eine Walke verdrängt.

1774 erwarb der Strumpffabrikant Rudolf Ritter, Mitmeister zum Greifen, die zwei Drahtzugmühlen und ersetzte

sie durch eine Strumpfwalke, Farbholzmühle und Stampfe.

Diese Nutzung bestand bis 1853/54. Dann kaufte der Mechaniker Friedrich Hetzel die verschiedenen Gebäudeteile des ehemaligen Drahtzuges auf und richtete dort eine Florettspinnerei ein. Die Wasserräder wurden 1856 durch Turbinen ersetzt.

Fabrikation von Apparaten

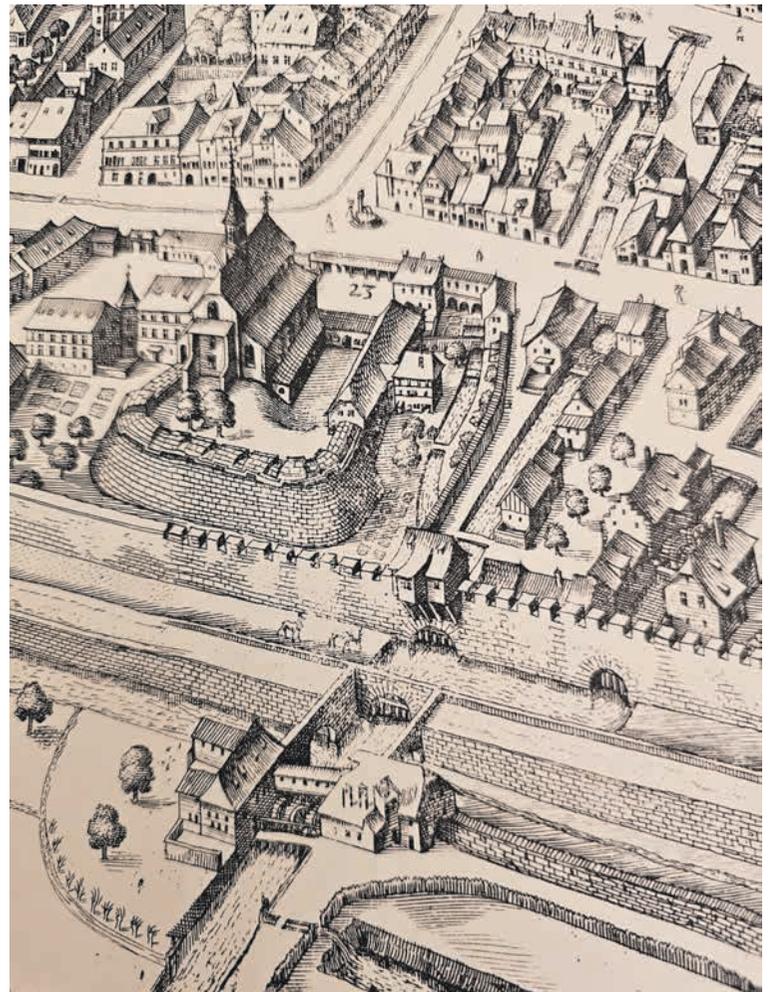
Als sein Unternehmen 1878 in Konkurs ging, wurden Teile der Anlage bis in die Mitte der 1880er Jahre von Bürgin & Alioth für die Fabrikation elektrischer Apparate genutzt.

Die Gebäulichkeiten des «Drahtzuges» verschwanden gegen Ende des 19. Jahrhunderts zugunsten von Neubauten. Im Untergrund des Claramattwegs 4, findet sich noch ein Gewölbe des alten Teichlaufes.

Ein Mauerrest der ehemaligen, barocken «Drahtzugschanze» ist noch immer erhalten, gut versteckt in einem Hinterhof zwischen Claramattweg 6 und Clarastrasse 7. Die amtliche Namensgebung in «Drahtzugstrasse» erfolgte 1863.



Ehemaliger Drahtzug, nach 1860, Staatsarchiv BS. (Bild: Schn. 222)



Drahtzug vor Einbezug in Bastion, Vogelschauplan Matthäus Merian, 1615. (Bild: zVg)



Unterer Abschnitt des Claragrabens gegen Claramatte, links Bauten der ehemaligen Hammer- und Drahtzugmühle. (Bild: Basler Denkmalpflege)

Die bewegte Geschichte des Hotel Merian

Em Baldi sy Glaibasel

Hoch lebe die Herbstmesse

«Si kunnt» lautet der Titel des Gedichts, in dem der Kleinbasler Schriftsteller Theobald Baerwart die Herbstmesse hochleben lässt. Zwar ist die Mäss vorbei. Aber es wäre schade, um dieses Gedicht, wenn es hier nicht erwähnt würde. Zudem eignet es sich perfekt, um nochmals in Erinnerungen zu schwelgen.

Wider kemme d'Orgelemännli,
D'Wafflebegge mit de Pfännli;
Dirgehonig, Nougat, Megge,
Wirschtli git's an alle-n-Egge

D'Bude zaige-n-ihri Wunder,
D'Rytene der Sydeplunder,
Ihro Grälleli, wo glänze,
D'Orgele, wo Lieder schränze.

Autokäre, Hippodreemer!
Schlachtebilder vo de Reemer
Geht me-n-im Panoptikum;
Uff der Rutschbahn lachschi di grumm

Heecher dien aim d'Härze schwelle
By de gloggte Schiessmamselle
Zyle mues me mit de Händ Numme bi de Balleständ

Rosekiechli, Magebrot
Hau der Lukas! Roserot
Kunnt der vor die ganzi Wält!
Los, wie's breilt, und los, wie's schällt!

D'Mäss zieht y! O herbstlich Wunder!
s'sch fir jede-n-eppis drunder,
Und wenn's Läbe noh so mys,
Vierzäh Dag lang Paradys!
(ms)

Von Daniel Cassaday,
Verschwundenes Basel

Bis zum Jahr 1392 war das Kleinbasel eine eigenständige Stadt, die ihr eigenes Rathaus am rechten Brückenkopf der Mittleren Brücke hatte. An dieser geschichtsträchtigen Stätte stehen heute das Hotel Merian mit dem Restaurant Du

Pont ehemals Café Spitz. Erst mit dem Zusammenschluss von Kleinbasel und Grossbasel wurde das Rathaus zum Rathaushaus, dem Sitz des Stadtgerichts.

Verheerender Brand

Das Hotel Merian, erbaut von Amadeus Merian in den Jahren 1838 bis 1840, diente

fortan als gemeinsames Gesellschaftshaus für die Ehrengesellschaften Kleinbasels. Im Jahr 1969 überstand das Gebäude einen verheerenden Brand. Bei der Sanierung zwischen 1969 und 1972 wurden die Fassaden erhalten, während der Innenraum komplett neu gestaltet und im Stil des Vorbaus rekonstruiert wurde.



Das Café Spitz zwischen 1838 und 1966. (Bild: Verschwundenes Basel Bildarchiv)



Das Hotel Merian mit dem Restaurant Du Pont heute. (Bild: Anja Sciarra)



Eine vorweihnachtliche Einkaufstour durch das Kleinbasel

Von Dominique Farner
Vorstandsmitglied IGK

Kaum ist die Herbstmesse vorbei, da spüre ich schon die Vorfreude auf die Adventszeit. Die leuchtenden Augen meiner Tochter, die den farbigen Lichtern und dem süssen Duft von Zuckerwatte nicht widerstehen konnte, sind noch in frischer Erinnerung. Doch es zieht mich gedanklich in die Vorweihnachtszeit und zu meiner jährlichen Einkaufstour durch das Kleinbasel.

Ich starte jeweils im «**Zuggerbeck Bubeck**» – einem der Kleinbasler Lokale, bei dem noch das traditionelle Confiserie-Handwerk betrieben wird. Mit einem feinen Café Latte und meinem Lieblings Roastbeef Sandwich gestärkt, werde ich hier ein erstes Mitbringsel für die anstehenden vorweihnachtlichen Treffen aussuchen. Ob es schlussendlich einfach eine Auswahl an unwiderstehlichen Pralinen, einem Schokoladen-Santiklaus oder dem Klassiker, der Bubeck-Salametti, sein wird, werde ich dann vor Ort entscheiden.

Danach folgt ein Abstecher in das «**Blumenhaus Mäglin**», wo ich einen Adventskranz gestalten lasse, der unser Zuhause in weihnachtlichem Glanz erstrahlen lassen wird. Im Anschluss führt mich der Weg zur Kaffeerösterei «**Moccaraba**»



Dominique Farner beim Einkaufen in der Clarastrasse. (Bild: zVg)

an der Rebgasse. Hier decke ich mich jeweils mit meiner Lieblingskaffeemischung ein und entdecke weitere mögliche Geschenke, wie aussergewöhnliche Teemischungen, Dosen mit speziellen Motiven oder Kaffeetassen für den morgendlichen Genuss.

Edle Pastete und Trüffelsalami

Ein Höhepunkt ist immer auch ein Besuch in der «**Rhybrugg**», die nach Umbauten in neuem Glanz erstrahlt. Ich freue mich auf die festlich geschmückte Fassade, die mich alle Jahre wieder begeistert.

Hier werde ich garantiert auch ein passendes Geschenk für meine Tochter finden, die von Anna und Elsa (Disney) nicht genug bekommen kann. Aber auch für mich und meinen Mann werde ich im Shoppingparadies der Manor bestimmt etwas mit nach Hause bringen. Wie wäre es mit einer edlen Pastete, einer Trüffelsalami und einem passenden Tropfen dazu?

Bevor mein Bummel dem Ende zugehen wird, werde ich noch ins «**Kulturhaus Hübse**» hochlaufen. Die Karten für Minu und seine weihnachtlichen Geschichten (3. Dezember), begleitet vom

Die nächsten IGK-Anlässe

13. Dezember 2024
Netzwerker-Lunch von 12.00 – 13.30 Uhr im Restaurant Schafeck. Weitere Details sind rechtzeitig ersichtlich.

27. Januar 2025
Netzwerker-Lunch Vogel Gryff, Lääberli Zmorge im Restaurant Sonne. Weitere Details sind rechtzeitig ersichtlich.

Anmeldungen können an sekretariat@igkleinbasel.ch, auf der Website beim jeweiligen Anlass oder per Post gesendet werden.

Neue IGK-Mitglieder

Der Vorstand begrüsst folgende Mitglieder in der IGK:

Quadra Ligna
Horburgstrasse 28, 4057 Basel

Frauenchor «Les Voix», sind mein Geschenk an meine Familie und mich. Ein Abend voller Geschichten und Musik – perfekt, um in die besinnliche Stimmung einzutauchen und das Gefühl von Weihnachten zu wecken.

Zum Abschluss treffe ich mich mit Freunden in der «**BrauBudeBasel**», einer kleinen Nanobrauerei an der Oetlingerstrasse. Hier geniessen wir gemeinsam die vor Ort produzierten Biere (nicht pasteurisiert, nicht filtriert) und stimmen uns auf das Wochenende und die bevorstehenden Festtage ein.



Auf ein Ueli-Bier in der Adväntsgass

Sowohl die Adväntsgass wie auch das 50-jährige Ueli-Bier vernetzen Unternehmen und Menschen im Kleinbasel. So wie die IGK.

Proaktiv. Engagiert. Offen. Unabhängig.

Werden auch Sie Teil des IGK-Netzwerkes.
QR-Code scannen oder www.igkleinbasel.ch



Pflegeberuf: «Wir stärken Frauen für den Wiedereinstieg»

Regional einmalig: Das Claraspital hilft Berufsleuten, die wieder in der Pflege arbeiten wollen. Seit 2022 ist das besonders lukrativ.

Von Claude Bühler

Das Wort Fachkräftemangel hat sich längst in unseren Sprachschatz eingegraben. Besonders häufig wird es etwa bei den Pflegeberufen angewandt. Bis in sechs Jahren werden 30'000 Stellen in dem Bereich nicht mehr besetzt sein, hiess es in einer aktuellen Studie des Wirtschaftsprüfers PwC. Zehn Jahre später sollen es bereits 40'000 sein.

Dabei gibt es Menschen – es sind zu über 95 Prozent Frauen – mit Diplom und grosser Motivation, die wieder in die Pflege einsteigen wollen, etwa nach einer Familienpause oder nach einer beruflichen Umorientierung. Aber ohne Kurs, der etwa eine Blutentnahme nach mehreren Jahren Abwesenheit trainiert oder auch aktuelle Standards neu schult, hat man trotz Personalbedarf auf dem Arbeitsmarkt schlechte Karten. Grund dafür ist die Komplexität des Berufes, der einen breiten Wissensschatz verlangt.

Über 200 Personen absolvierten den Kurs

Das Claraspital Basel bietet – als regionales Unikum – dafür den «Wiedereinstiegskurs in die Pflege» an. «Kein anderes Spital in unserer Region bietet diesen für interessierte, externe Personen in dieser Form an», erläutert Karin Bauer, Fortbildungsverantwortliche am Claraspital Basel.

Pro Jahr nehmen zwischen 10 und 18 Personen teil, 75 Prozent davon aus der Region Basel. Aber auch Interessierte aus anderen Kantonen oder aus dem nahen Ausland können sich anmelden, wenn die Voraussetzungen erfüllt sind.



Wiedereinstiegskurs am Claraspital. (Bild: Claraspital Basel)

So haben seit 2011 über 200 Personen den Kurs durchlaufen. Einzige Voraussetzung für den Besuch des Wiedereinstiegskurses: ein Pflegediplom. «Natürlich wünschen wir uns am Claraspital, dass wir mit den Kursen Personal gewinnen können», erläutert Karin Bauer. Auch dieses Jahr sei dies wieder in zwei Fällen möglich gewesen. Die Kurse werden jedoch unabhängig von einem Personalbedarf durchgeführt, ohne dass aktuell eine hohe Vakanz am Claraspital besteht – und auch dann, wenn die Kurse nicht ganz kostendeckend sein sollten.

Pro Teilnahme fällt ein Kursgeld von 3'000 Franken für den Kursbesuch aller Module an. Seit 2022 – wohl auch im Zuge der Pflegeinitiative – wird der Kurs von Bund und Kanton mit 2'500 Franken subventioniert. Wer teilnimmt, zahlt also unter gewissen Bedingungen nur noch 500 Franken. «Ein attraktives Angebot

für Interessierte», meint Karin Bauer.

Abenteuer Wiedereinstieg

Die Arbeit «am Menschen» ist die häufigste Motivation der meist 40- bis 50-jährigen Frauen, sich nach zehn, teilweise sogar 20 Jahren beruflicher Abwesenheit auf das Abenteuer Wiedereinstieg in die Pflege einzulassen. «Denn das ist es», meint Bauer. «Allein der

technologische Fortschritt in den vergangenen zehn Jahren bei Behandlungsgeräten oder der Patienten-Administration ist gross».

Eine weitere Herausforderung ist das Tempo, das sich gerade in den Akutspitälern massiv erhöht habe.

Bei den veränderten Anforderungen sei es besonders wichtig, den Teilnehmerinnen mit praxisnahen Übungsmöglichkeiten wieder «Sicherheit» zu vermitteln. «Wir erhalten von Teilnehmerinnen oft die Reaktion: Jetzt weiss ich wieder, wie das geht, jetzt fühle ich mich wieder sicher», so Bauer erfreut.

Die meisten Teilnehmerinnen führt der Wiedereinstieg nicht über das Akutspital zurück in den Pflegeberuf, sondern über das Einsatzgebiet der Langzeitpflege oder der Spitex-Dienste. Das zeigen die Rückmeldungen nach drei bis vier Monaten.

Zum ganzen Beitrag auf www.primenews.ch



NEIN

Zum Stimm- und Wahlrecht für Ausländerinnen und Ausländer

LDP | Liberal. Demokratisch. Pointiert!

«Ich habe in die Hosen geschissen und möchte Sie gerne anfragen ...»

«... ob das ein Offizialdelikt ist.» René Schweizer schrieb absurde Briefe an Behörden und Institutionen und wollte so die Welt entkrampfen. Dieser Brief ging an die Staatsanwaltschaft Basel-Stadt.

Von Armin Faes

Der Brief trägt das Datum 25. Januar 1977. René Schweizer mahnte die Staatsanwaltschaft am 1. März, er habe noch keine Antwort erhalten. «Bestimmt wird es für Sie verständlich sein, dass ich ein derartiges Problem nicht so ohne weiteres alleine zu lösen imstande bin.»

Die Basler Staatsanwaltschaft war sich dann nicht zu schade, eine rechtlich korrekte Antwort zu liefern. Datum des Antwortbriefs: Faschnachtsmittwoch, im März 1977! «Wenn Sie in die Hose scheissen ist dies nur dann strafrechtlich relevant, wenn es sich um eine fremde Hose handelt, ein entsprechender Vorsatz vorliegt und Strafantrag gestellt wird. Dann würde nach konstanter Praxis und herrschender Lehre Sachbeschädigung i. S. von Art.145, Abs. 1 vorliegen. Es handelt sich also nicht um ein Offizialdelikt, sondern um ein sog. Vorsatz- und Antragsdelikt, das zudem gemäss Art. 6 lit. o StPO zu den Privatklagedelikten gehört.

Sie können also beruhigt sein und müssen sich auch weiterhin keinen Zwang antun.» Der Brief wurde von Staatsanwalt Dr. Urs Flachsmann, Stv. Chef Kriminalkommissariat unterzeichnet.

Wer war René Schweizer?

René Schweizer war Kleinbasler, 1943 hier geboren, hier die Schulen absolviert, ebenso die Matur, dann ging er zusammen mit Matthyas Jenny, dem späteren Verleger der Nachmaschine und Initiator des Literaturfestivals und der Buchmesse Basel, nach Zollikon in eine Schauspielschule. Aber nicht nur das. René Schweizer wollte die Welt entkrampfen, sie zum Lachen bringen, ihr den Hintern zeigen. Man nannte ihn den «Meister des Blödsinns». Der Blödsinn hat aber verschiedene Farben, wie auch der Humor diverse Melodien spielt. Symbolisch wollte er den Sturen, Verklemmten und Gestörten den Hintern zeigen. Das erste «Schelmenstück» lieferte er 1968, nachdem er den «bürgerlichen Erziehungsmüll» hinter sich gelassen hatte mit einem Bankbetrug, der ihm 30'00 Franken bescherte und viereinhalb Monate in diversen Strafanstalten.

Er gründete die «ASS»

Auf einer Spanienreise versuchte er, den weltbekannten Surrealisten Salvador Dalí zu besuchen, um Inspirationen zu sammeln für seine Idee, die «ASS» zu gründen, eine Organisation zur «Veränderung der Welt und zur Verblüffung des Erdballs». Der Meister empfing zwar den Meister des Blödsinns, aber – wie er spä-

ter feststellte – hatte keine Inspiration stattgefunden. Bald darauf fing er an, absurde Briefe an Behörden und Institutionen zu versenden, die später in den sogenannten «Schweizerbüchern» erschienen und einen grossen Erfolg erzielten.

Eine typische René Schweizer-Anekdote sei hier noch erzählt. Unter seinem neuen Pseudonym Joe Franco-bollo absolvierte er mit der Gauklertruppe «Los Gorgonzolas» erfolgreiche Auftritte. Diese Truppe bestand aus 'begnadeten Künstlern', die aus der Gästeschar des Restaurants «Hasenburg» rekrutiert worden waren. Die Aufführungen fanden auf dem Andreasplatz

statt; der Gewinn war für eine Organisation für hungernde Kinder gedacht.

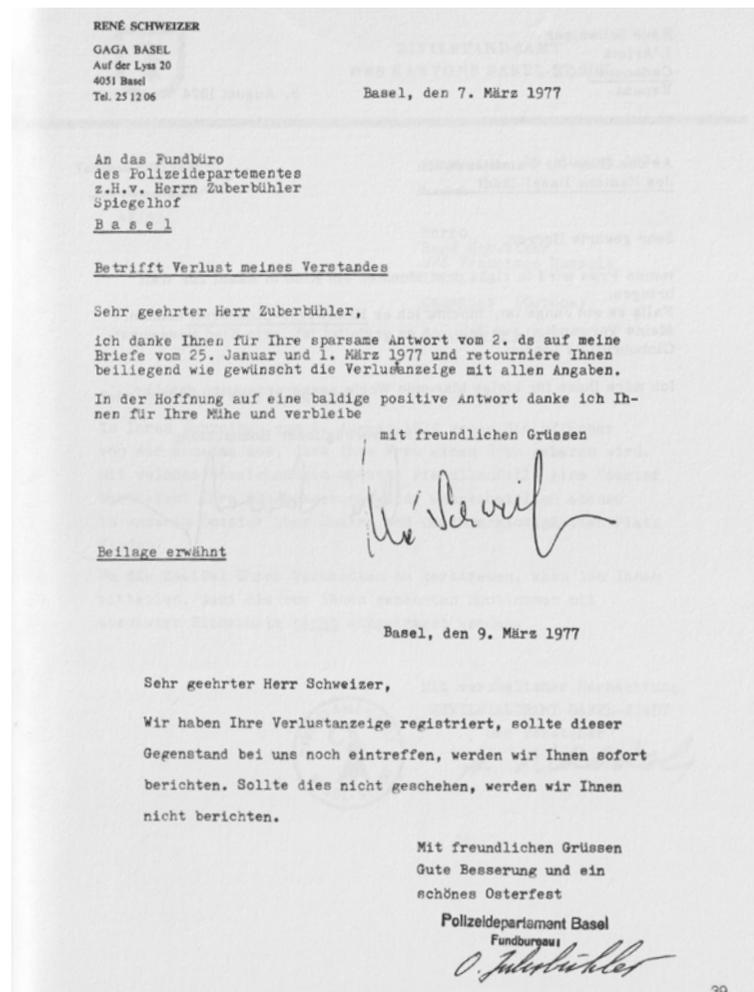
Das Käsebuch und die ART

Auf einer Südamerikareise flogen René Schweizer Ideen für das geplante Buch «Ein Schweizerkäse» zu. Äusserlich sah es aus wie eine Käsescheibe mit eingestanztem Loch. Seine Künstlerfreunde schickten ihm grossartige Komplimente, weil er bei der Arbeit daran auf keinerlei Vorgaben einging oder Regeln einhielt, weder stilistisch, sprachlich noch ethisch-moralischer Natur.

1979 veröffentlichte René Schweizer das GAGAistische Manifest. In diesem sehr se-



Das Best-of-Schweizerbuch aus dem Verlag Der gesunde Menschenversand, 2004.



Der Brief vom verlorenen Verstand an das Fundbüro in Basel.

riösen Buch entwickelte er seine neodadaistische Sicht der Dinge. Diese Veröffentlichung führte zu einer Einladung, im Rahmen der ART 12'81 seine eigene UNART-Ausstellung auszurichten: Auf einer Fläche von 200 Quadratmetern. Dort präsentierte er Nonsense-Videos, die Performance GAGAMEMNONS ZAHNTECHNIKERPARTY sowie sein bekanntes «Face-Building», das später auch für den therapeutischen Humor genutzt wurde. Mit einem markant grossen und einigen kleineren Kunststempeln stand er an einem Pult am Rand der Rundhofhalle und stempelte alles zum Kunstwerk, was die Besucher ihm hinhielten.

Humor-Kongresse initiiert

Schon früh befasste sich René Schweizer mit der Wirkung von Humor bei körperlichen und psychischen Krankheiten, nicht zuletzt, weil er hin und wieder selber in der Psychiatrischen Universitätsklinik Friedmatt in Basel «Gast» war, auch wenn es nur um einen Alkoholentzug ging. Michael Titze war ein bekannter Psychologe und mit dem nahm René Schweizer unter anderem Kontakt auf. Er erschien mit einer Entourage von Sponsoren, Marketingfachleuten und PR-Spezialisten. Dieses Mal wurde es ernst. Das Projekt hiess «Humoratorium» und konnte 1992 bei der «Infrastuctura» in Basel vorgestellt werden. Durch dieses Projekt wurde der therapeutische Humor ganz entscheidend auf den Weg gebracht.

Am 5. Oktober 1996 wurde im Basler Congress Centrum der erste Kongress «Humor in der Therapie» veranstaltet. Dieser wurde zu einem grossen Erfolg, da auch die Medien das Thema aufnahmen und breit abhandelten. Insgesamt fanden fünf Humorkongresse in Basel statt. Der sechste wurde abgesagt. Michael Titze meint dazu: «Man darf mit Fug und



René Schweizer, der Meister des Blödsinns, im verblühenden Alter von 70 Jahren.
(Bild: Basile Bornard, Tageswoche, 2013)

Recht sagen, dass diese Kongresse den therapeutischen Humor in ganz Europa ungeniebt gefördert haben. Nicht zuletzt nahm die Bewegung des «Yoga-Lachens» hier ihren Anfang, daneben wurde die Idee Clowns in Spitälern einzusetzen einem interessierten Fachpublikum vermittelt».

Nach einem Besuch mit seinem Rock'n Rollator im «Adler» steuerte René Schweizer in sein Zuhause ins Altersheim, wo er nach einem Treppensturz verstarb. Er wurde 71 Jahre alt.

23. Januar 1977. Brief an das Fundbüro Basel: «Ich habe am letzten Freitag auf dem Barfüsserplatz meinen Verstand verloren. Er ist rot mit gelben Tupfen und hört auf den Namen Erwin. Sollte der erwähnte Gegenstand abgegeben worden sein, wäre ich um eine baldige Benachrichtigung sehr froh.» Der Brief ist derzeit in unserer Welt hochaktuell, alleine wenn wir an die diversen Machtinhaber denken ...

Quellen: «Kleinbasel und der Humor in der Therapie», *Homage an René Schweizer*, Michael Titze, HCD-Verlag, www.humor.ch


Sinfonieorchester
Basel




ADVENTS- KONZERT

1.12.2024
11 UHR
STADTCASINO
BASEL

Werke von Prokofjew, Mozart,
Rachmaninow, Britten u.a.

Sinfonieorchester Basel
Mädchenkantorei Basel
Regula Mühlemann, Sopran
Xavier de Maistre, Harfe
Ivor Bolton, Leitung

www.sinfonieorchesterbasel.ch






Unsere Geburtstagskinder

Herzliche Gratulation!



Jean-Marc Girod
31.10.1955
Finanzverwalter



Esel Gilberte
23.10.2008
Tierpark Lange Erlen



Stefanie Schüpfer
29.10.1997
Verkäuferin



Felix Wehrli
09.11.1960
Riehener SVP-Grossrat



Stritzi Meier
30.10.1955
Privatierin im Ruhestand



Tomasz Sikora
04.11.1991
Redaktor Prime News



Michela Seggiani
12.11.1974
Kleinbasler SP-Grossrätin

Haben Sie oder Ihre Freunde Geburtstag?

Auf der Geburtstagsseite haben Sie die Möglichkeit, Ihren Liebsten zu gratulieren. Senden Sie uns ein Foto sowie Vor- und Nachname, Geburtsdatum und ein, zwei Infos zu Ihrem Geburtstagskind.

info@kleinbasler-zeitung.ch

Die Geschenkkarte, die immer passt.

Gültig in 50 Geschäften.

ERHÄLTlich
IM 2. STOCK



Auch online
bestellbar:
www.sjp.ch

ST. JAKOB-PARK
SHOPPING CENTER

Die FDP Kleinbasel feiert einen runden Geburtstag

Ende September konnte die FDP-Kleinbasel den 10. Geburtstag feiern. Zuvor hatten zwei separate freisinnige Quartiervereine existiert. Es brauche dezidiertere Positionen, sagt Präsident Daniel Seiler.

Sie hiessen: «Freisinnig-demokratischer Quartierverein des mittleren und oberen Kleinbasel» und «FDP-Quartierverein unteres Kleinbasel und Kleinhüningen» – und die «Demarkationslinie» war ganz klar die Clarastrasse. 2013 wurde Daniel Seiler Präsident des Unteren QV. Zusammen mit Mark Eichner, Präsident des Oberen, brachten sie es innert kurzer Zeit auf die Reihe, die beiden QV's zu fusionieren: zur FDP-Kleinbasel.

«E Gugge fürs Glaibasel»

Bei den diversen Wahlkampfveranstaltungen war es üb-

lich, Giveaways zu verteilen. Lange Jahre wurden papierne Einkaufstaschen produziert, mit der Aufschrift: «S Glaibasel bikunnt scho gnueg uff d Gugge». Roland Vögtli stellte für die Lagerung seinen Keller im früheren Modeladen in der Greifengasse zur Verfügung.

Als aber der Lastwagenchauffeur drei Paletten abgeladen hatte, waren nicht nur die Ladenangestellten schockiert. Auch Roland Vögtli hörten einige Parteikollegen im nahen «Schiefe Egg», wie er viele «Heilige» anrief, bis alle Schachteln im Keller aufgetürmt waren.



Chris Hess (l.) und Präsident und FDP-Grossrat Daniel Seiler. (Bild: zVg)

Daniel Seiler, Präsident der FDP-Kleinbasel, sieht politischen Handlungsbedarf: «Wir Freisinnigen müssen wieder dezidiert auftreten und mehr

Menschen vom Freisinn überzeugen. Probleme und Herausforderungen müssen wir beim Namen nennen und vor allem Kante zeigen.» (af)

Der Kinesiologe Reto Küng hilft, Körper und Geist in Balance zu bringen und Blockaden zu lösen

In seine Praxis kommen Menschen mit Rückenschmerzen, Schlafstörungen und anderen Symptomen.

Reto Küng betreibt beim Zolli-Kreisel an der Hauptstrasse 1 in Binningen die Kinesiologie-Praxis KinA-Phys.

Zu ihm kommen Menschen mit Panikattacken, Schlafstörungen, Rückenschmerzen und weiteren Symptomen, die für Unwohlsein sorgen. Andere wiederum sind extrem verspannt, fühlen sich ausgebrannt und ohne Energie.

Ihnen ist gemeinsam, dass sie unter Blockaden leiden, die Reto Küng mittels verschiedener Techniken zu lösen beginnt, etwa indem er bestimmte Akupressurpunkte drückt und so den Energiefluss positiv beeinflusst.

«Ziel ist es, Körper, Geist und Seele in Balance zu bringen», erklärt der 55-Jährige. Danach spüren sich die Pa-

tientinnen und Patienten spürbar besser. Welch positiven Effekt die Kinesiologie bewirken kann, hat er am eigenen Leib erfahren, als er als Jugendlicher wegen einer fehlerhaften medizinischen Behandlung gar im Rollstuhl landete. Schliesslich kam er während seiner Arbeit als Übersetzer mit Richard Utt in Kontakt, der zu den Pionieren in der Kinesiologie zählte.

Anerkannter Therapeut

«Er versicherte mir, dass wir mit der richtigen Behandlung viel erreichen könnten.» Tatsächlich ging es Küng spürbar besser, irgendwann konnte er gar dauerhaft den Rollstuhl verlassen. «Da wusste ich: Was mir so gut tut, soll auch anderen helfen.» Also liess er sich in Ap-



Positive Effekte: Der Kinesiologe Reto Küng. (Bild: zVg)

plied Physiology ausbilden. Seit 2004 praktiziert Reto Küng als anerkannter Therapeut des Schweizerischen Berufsverbandes für Kinesiologie (KineSuisse). Er weiss: «Kinesiologie ist oft der entscheidende Baustein, den es für die Lösung eines Problems braucht.»

KINAPHYS RETO KÜNG KINESIOLOGIE

Hauptstrasse 1
4102 Binningen
061 331 38 18
www.kinap.ch

Vom Kleinbasel aus gut erreichbar mit Tram 2 und den Bussen 34 sowie 36.

Dank Rheintunnel: Neuer Park am Flussufer

Direkt am Rhein entsteht ein grosszügiger Park, um den temporären Wegfall eines Teils der Dreirosenanlage während der Bauzeit zu kompensieren. Mit einem JA zum Rheintunnel gewinnt das Kleinbasel an Lebensqualität.

Verkehrsprojekte bieten grosse Chancen für die Stadtentwicklung. Dies hat sich beim Bau der Nordtangente gezeigt. Wo sich früher bei der Horburgstrasse der Verkehr mit schweren Lastwagen mitten durchs Wohnquartier wälzte und die Anwohnerinnen und Anwohner ihre Fernsehgeräte und Radios aufgrund des dröhnenden Verkehrslärms lauter stellen mussten, ist es heute deutlich angenehmer.

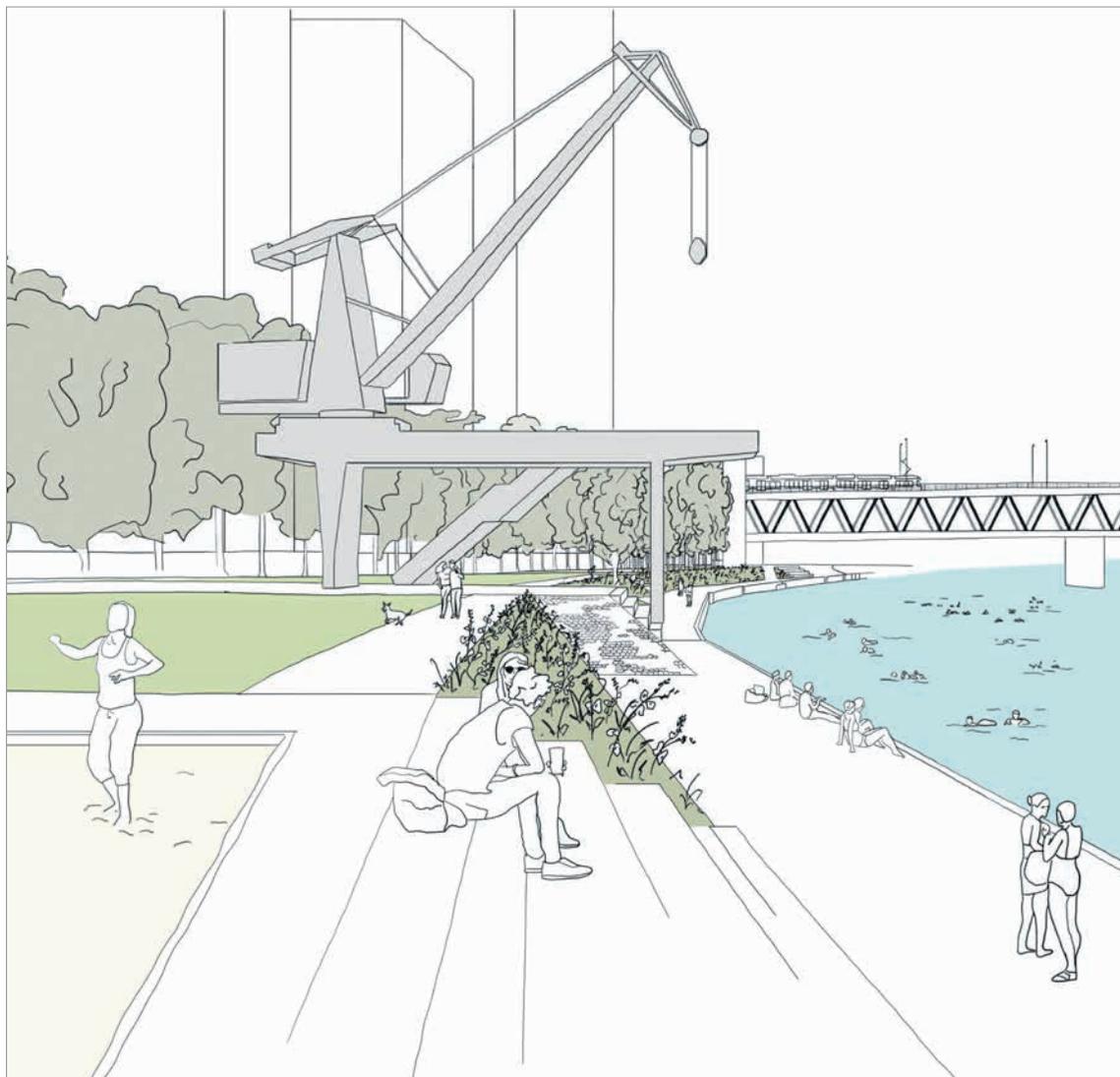
Dank der Nordtangente entstand erst die Freifläche für die heutige Dreirosenanlage. Der Verkehr, der Lärm und die Unfälle haben im Quartier abgenommen, das zeigt eine Studie des Kantons deutlich.

Der Rheintunnel bietet uns nun die Chance, für die Bevölkerung im Kleinbasel zusätzliche Lebensqualität zu schaffen.

Das Kleinbasel gewinnt an Grünflächen

Die Basler Regierung will für die Dreirosenanlage, die während des Baus des Rheintunnels teilweise nicht genutzt werden kann, grosszügigen Ersatz an Grünflächen schaffen. Indem die Hafentangente gekürzt wird, entsteht ein grosser Park direkt am Rheinufer. Dieser bleibt für das Quartier erhalten, nachdem der Rheintunnel fertig gebaut ist.

«Auch in Richtung Klybeck kann der Klybeckrain neben der Dreirosenbrücke ein neuer Freiraum und eine neue Verbindung für Velofahrende und Fussgängerinnen und Fussgänger werden», erläutert Regierungsrätin Esther Keller. «Nach den Bauarbeiten werden wir die Dreirosenanlage neu gestalten, so dass sie wieder für das Quartier da sein wird», verdeutlicht Baudirektorin Keller. Das Kleinbasel gewinnt also



Dies Visualisierung zeigt den Park beim Rhein, der als Ersatz für Grünflächen geschaffen werden soll und nach dem Bau des Rheintunnels erhalten bleibt. (Bild: © Team bbz/SNK/Dudler, Patrik Walde)

an Grünflächen und damit an Lebensqualität.

Es profitieren alle – auch jene, die nicht Auto fahren

Bundesrat und Verkehrsminister Albert Rösti setzte sich bei seinem Besuch in Basel stark für den Ausbau einzelner Autobahnabschnitte ein. Gerade die Osttangente in Basel ist stark überlastet, täglich staut sich der Verkehr. Das kostet Zeit, Nerven und Geld!

Über 70 Prozent des Güterverkehrs in der Schweiz rollt über die Strasse: Von der Beseitigung der Engpässe und dem Rheintunnel profitieren also nicht nur

jene, die Auto fahren, sondern auch alle Konsumentinnen und Konsumenten, die Produkte des täglichen Bedarfs im Laden kaufen.

Breite Allianz für den Rheintunnel

In Basel erfährt das Zukunftsprojekt eine grosse Unterstützung. So empfehlen die Parteien FDP, GLP, LDP, Die Mitte und SVP geschlossen ein JA zum Ausbau der Nationalstrassen und zum Rheintunnel, ebenso zahlreiche Wirtschafts- und Verkehrsverbände.

Unterstützt werden sie von den Regierungen in den beiden

Basel, weiteren Organisationen und Institutionen, beispielsweise der IVB Behindertenselbsthilfe beider Basel sowie betroffenen Quartiervereinen, darunter auch der NQV Oberes Kleinbasel. Sie alle sprechen sich gemeinsam für eine Entlastung der Strassen und Quartiere durch den Rheintunnel aus.

Nutzen wir die Chancen und stimmen am 24. November JA zum Rheintunnel und zur Sicherung der Nationalstrassen.

Vermisster Wellensittich «Fipsi» findet wieder heim

Von Stiftung TBB Schweiz

Die Stiftung TBB Schweiz betreibt die kantonale Meldestelle für vermisste und gefundene Tiere im Kanton Basel-Landschaft. Fund- und Vermisstenmeldungen können im Internet erfasst, verwaltet und mit den bestehenden Einträgen abgeglichen werden.

Vor einiger Zeit bekamen wir über die kantonale Meldestelle eine Meldung über einen vermissten Wellensittich namens Fipsi aus einem grenznahen Ort in Deutschland – allerdings ohne Foto. Eine Woche später erhielten wir über die Plattform der Schweizerischen Tiermeldezentrale die Nachricht, dass ein Findelvogel, den wir auf unserer Seite aufgeschaltet hatten, möglicherweise Fipsi sein könnte. Der Wellensittich war unter dem Namen Tilly bei uns registriert.

Um Klarheit zu schaffen, baten wir die Halter, uns Fotos des vermissten Vogels zuzusenden. In einem darauffolgenden Telefongespräch und per E-Mail erfuhren wir, dass neben Fipsi auch drei seiner Jungtiere seit über einem Monat vermisst wurden – alle waren aus dem Heim entwischt. Nach Erhalt der Fotos verglichen wir diese mit unserem Findelvogel Tilly. Die Ähnlichkeit war unverkennbar, und es schien sehr wahrscheinlich, dass es sich bei Tilly



Fipsi (hinten) ist zurück in seinem gewohnten Zuhause. (Bild: Stiftung TBB)

tatsächlich um den vermissten Fipsi handelte. Daher luden wir die Halterin ein, persönlich bei uns vorbeizukommen, um zu prüfen, wie der Vogel auf sie reagieren würde.

Fipsi erkennt die Halterin

Als die Halterin uns im Tierheim besuchte, berichtete sie, dass in der Zwischenzeit Tillys Foto der Züchterin von Fipsi gezeigt worden war, und diese ebenfalls bestätigt hatte, dass es sich um dasselbe Tier handeln müsste. Wir nahmen uns viel Zeit, um zu beobachten, wie sich Tilly gegenüber seiner vermeintlichen Halterin verhielt. Anfangs zeigte sich der Wellensittich etwas zurückhaltend,

aber ohne Anzeichen von Panik. Die Frau redete ruhig mit ihm und mit der Zeit neigte er den Kopf immer öfter in ihre Richtung, als würde er auf ihre Worte reagieren. Die Wiedererkennung schien gelungen, und so konnten wir Fipsi wieder in die Obhut seiner Halterin entlassen. Wie sie uns mitteilte, gehe es ihm gut und er habe sich bereits wieder eingelebt.

Leider wurden seine Jungtiere bislang noch nicht gesichtet; sie scheinen weiterhin die grosse, weite Welt zu erkunden. Wir freuen uns aber sehr, dass durch die Detektivarbeit von verschiedenen Stellen ein vermisstes Tier wieder nach Hause gefunden hat.



TBB STIFTUNG TBB SCHWEIZ
TIERHEIM AN DER BIRSFELDERSTRASSE
TIERSCHUTZ BEIDER BASEL

Mit dem letzten Willen weiterwirken

Nur dank Ihrer Hilfe ist der Einsatz von Menschen für Tiere in Not gewährleistet. Geben Sie Tieren ohne Hoffnung eine Chance auf eine glückliche Zukunft.

Wenn Sie den Wunsch haben, die Ziele der Stiftung TBB Schweiz mit einer Hinterlassenschaft zu unterstützen, empfehlen wir Ihnen unseren Ratgeber «Mit Herz

spürbar hinterlassen». Dieser informiert Sie aufschlussreich über alles Wissenswerte zum Thema Testament.

Für Fragen in diesem Zusammenhang steht Ihnen Béatrice Kirm (Geschäftsleiterin) gerne auch persönlich zur Verfügung. Telefon: 061 378 78 40 oder Email: beatrice.kirm@tbb.ch.

TBB | Birsfelderstrasse 45 | Postfach | 4052 Basel | 061 378 78 78 | info@tbb.ch | www.tbb.ch

TBB STIFTUNG TBB SCHWEIZ
TIERHEIM AN DER BIRSFELDERSTRASSE
TIERSCHUTZ BEIDER BASEL

So können Sie helfen:

Tierschutz seit 1897

Viele Haustierbesitzer:innen in der Schweiz kümmern sich liebevoll um ihre Tiere. Einige Tiere müssen aber viel Leid und Ungerechtigkeit ertragen – oft aufgrund von Unwissenheit ihrer Besitzer zur artgerechten Haltung. Die Tierschutzorganisation Stiftung TBB Schweiz setzt sich deshalb Tag für Tag für die Rechte der Tiere ein und kämpft gegen Missstände und menschliche Ignoranz.

Sinnvolle Verwendung der Spenden

Die Stiftung TBB Schweiz verwendet die Spendensatzungsgemäss für ihre vielfältigen Tierschutzarbeiten und -projekte. Jeder Rappen der Spenden wird sorgfältig und verantwortungsvoll eingesetzt, um das Leben der Tiere zu verbessern.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung und Ihr Engagement!

Spendenkonto

«Tiere im Tierheim»

Stiftung TBB Schweiz
Basler Kantonalbank,
4002 Basel
IBAN
CH28 0077 0254 2381 8200 1

Jetzt online spenden



Stiftung TBB Schweiz,
Birsfelderstrasse 45,
4052 Basel

Telefon 061 378 78 78
E-Mail info@tbb.ch
Website www.tbb.ch

Ein Abend voller Absurditäten aus der Fussballwelt

Jörg Heinisch ist Fussball-Fan, Autor und Herausgeber des Frankfurter Fan-Magazins. Er war zu Besuch in der Kleinbasler Fussball-Bar Didi Offensiv.

Von Lea Meister

Man stelle sich einen Sportjournalisten vor, der eine Viertelstunde nach Abpfiff noch immer am Radio über das Spiel berichtet – während die Spieler schon längst unter der Dusche stehen. Zumindest die meisten. Denn einer der beiden Torhüter steht noch immer auf dem Feld. Da er das ganze Spiel hindurch nichts gesehen hat, hat er auch nicht mitbekommen, dass das Spiel abgepfiffen wurde.

Klingt absurd? Ist aber genau so passiert. Das Spiel fand in Schottland statt und es war so neblig, dass niemand wirklich etwas vom Spiel mitbekam. Und der Sportjournalist, der im Einsatz stand, musste sich seinen Spielbericht live am Radio zusammendichten.

Dies ist nur eine von unzähligen Geschichten, die der Autor Jörg Heinisch in seinem «Buch der ungewöhnlichen Fussballspiele» erzählt. «Ein Buch, das Appetit macht auf mehr», schrieb das Fussballmagazin 11 Freunde im August.



(Bild: Jörg Heinisch)



Jörg Heinisch befindet sich derzeit auf Lesetour. Dabei hat er auch einen Stopp in Basel eingelegt. (Bild: Lea Meister)

Auf seiner Lesungstour machte der Fan der Eintracht Frankfurt diese Woche auch einen Halt in Basel – natürlich in der Fussballbeiz Didi Offensiv.

Wenn ein Team auf beide Tore schießt

Im ersten Band stellt Heinisch insgesamt 55 Begegnungen aus den Jahren 1908 bis 1999 im Detail vor. Allesamt Geschichten, die man erst einmal nicht wirklich glauben kann. Ein Torhüter, der extra dafür sorgt, dass die Latte bricht – und zwar gleich mehrfach? Ein Spiel, das 15 Mal verschoben werden musste? Alles genau so passiert.

Für besonders viele Lacher sorgt am Dienstag im «Didi» die Geschichte einer Begegnung anno 1994. Sie wird als «eine der merkwürdigsten Begegnungen» bezeichnet, die es je gegeben haben soll. Am 27. Januar 1994 trafen Barba-

dos und Granada im Caribbean Cup aufeinander.

Man muss sich das einmal vorstellen: Ein Team versucht über mehrere Minuten auf beide Tore zu schießen, während das andere beide Tore verteidigt... Klingt absurd – ist es auch. Eine der vielen Geschichten, die es sich in Heinischs Buch nachzulesen lohnt!

Eskalation pur

Die wohl eindrücklichste Geschichte hat sich aber 1971 zugetragen. Bei der Partie zwischen den Boca Juniors und Sporting Cristal kam es nämlich zu einem Blutbad auf dem Platz. Die Zahlen danach: 19 Rote Karten, zahlreiche Knochenbrüche, drei Spieler im Spital. Vor lauter Schock starb zudem die Mutter eines Spielers beim Zuschauen vor dem Fernseher an einem Herzinfarkt.

Die Polizei schritt nach der Dusche ein und führte alle Spieler ab, die eine Rote Karte erhalten haben. Zum Amüsement der anwesenden Gäste im «Didi Offensiv» steckte die Polizei alle Verhafteten in die gleiche Zelle. Heinisch erzählt von diesem Spiel, als wäre er dabei gewesen.

Es sind Geschichten aus der Vergangenheit, die das Publikum am meisten fesseln. Geschichten aus einer Zeit, in welcher es noch weniger Videoaufnahmen gab, in welcher die Spieler noch in ganz anderen Tenues auf den Platz kamen und es noch keine immensen Flutlichtanlagen gab, die (fast) jeden Nebel bekämpfen können.

Wer am Dienstagabend Heinischs Buch durchblättert, wird sich auch über die vielen alten Fotos gefreut haben, die er darin zusammengetragen hat. Ein Blick auf seine mit-

gebrachten Bücher zeigt zudem: Heinisch hat sich auch mit der Kehrseite, also der Schattenseite der Fussballwelt beschäftigt.

So widmet sich sein Buch «Fussballkatastrophen» beispielsweise den «Tragödien, Schicksalen und skandalösen Verschleierungen» innerhalb des Fussballkosmos. Ein Buch, welches es sich «Stück für Stück» zu lesen lohne, so Heinisch gegenüber der Kleinbasler Zeitung. Schliesslich sei es «harte Kost».

Heinisch übernimmt fussballhistorische Aufgaben

Heinisch ist 1970 in Flörsheim am Main geboren und seit 1994 Mitherausgeber der Frankfurter Fanzeitung «Fan geht vor». Er schrieb ausserdem mehrere Bücher zur Historie von Eintracht Frankfurt und der Frankfurter Fanszene.

Nach dem Europa-League-Gewinn «seiner» Mannschaft 2022 publizierte er das Buch «Die Eintracht – La Bestia Blanca». 2006 reiste er zudem nach Argentinien, um die fanatische Stimmung vor Ort zu dokumentieren. Daraus entstanden ist der Film «Fútbol fanático».

Etwas für's rotblaue Herz

Seine Lesung schliesst Heinisch mit einer Anekdote. Ein schönes Geschichtlein, welches man sich in Frankfurt erzählt – der Protagonist hat aber auch eine Basler Vergangenheit, wenn auch nur eine kurze.

Als der Peruaner Carlos Zambrano 2016 von der Eintracht Frankfurt zu Rubin Kazan nach Russland wechselte, hatte er noch eine gerichtlich verfügte Geldstrafe von 30'000 Euro für ein Verkehrsdelikt offen. Er wurde mehrfach darauf hingewiesen, den



Das Buch ist auch mit wunderbaren Bildern angereichert. Hier zu sehen: Zaungäste bei der deutschen Fussballmeisterschaft in Leipzig im Jahr 1922. (Bild: Quelle unbekannt)

Betrag noch zu bezahlen, da er ansonsten nicht mehr nach Deutschland einreisen könne, ohne festgehalten zu werden. «Tatsächlich wurde er dann am Münchner Flughafen aufgegriffen und festgenommen», erzählt Heinisch sichtlich amüsiert. Zambrano landete in einer Zelle. Da seine Bankkarte eine Tageslimite hatte, konnte er den Gesamtbetrag nicht auf einmal abheben.

Er trommelte also Freunde zusammen, die ihm gemeinsam die 30'000 Euro abheben konnten. Bevor er zurück in die Freiheit flog, kümmerte er sich aber noch um seinen Zellengenossen. Der sass nämlich wegen einer Busse von 1'500 Euro fest – Zambrano übernahm diese auch noch gleich, wiederum mit Unterstützung seiner Freunde.

Auch wenn Zambrano 2018 nur für eine Saison beim FC Basel beschäftigt war – die Geschichte kommt gut an

und sorgt für einige Lacher. Schliesslich sind solche Anekdoten über Fussballer in der heutigen Zeit eher selten geworden.

Jörg Heinisch reist jetzt also mit seinen absurden und teilweise höchst amüsanten Fussballgeschichten im Gepäck von Stadt zu Stadt. Bis er mit seinem Kofferchen voller Bücher wieder weiterzieht – und

zwar zur Arbeit, denn wenn Heinisch gerade nicht schreibt oder Lesungen hält, arbeitet er eigentlich am Frankfurter Flughafen.

Zum ganzen Beitrag auf www.primenews.ch



HISTO
HEIMBEDARF AG

Reparatur-Service, Montage und Beratung bei allen Grosshaushaltsapparaten

Öffnungszeiten
Mo-Do 8 – 12 / 13 – 17 Uhr
Fr 8 – 12 / 13 – 16 Uhr
Sa & So geschlossen

• V-ZUG • Miele • Electrolux
• Bosch • Siemens • Sibir • AEG
• Liebherr • Jura • Schulthess
• Wesco • u.v.m

www.histo.ch
Wettsteinplatz 8 • 4058 Basel • 061 693 00 10 • info@histo.ch

Ein grosses Jubiläum und viele Erinnerungen

Der Boxclub Basel wird heuer 100 Jahre alt. Wie der «K.O.-Müller», Hasan Oezcelik, Werner Saner und Gabi Balboa Timar die Vereinsgeschichte prägten.

Von Lukas Müller

Der erfolgreichste Amateur, der je für den Boxclub Basel in den Ring gestiegen ist, ist Hans Müller. Der «K.O.-Müller», wie der Doyen der Schweizer Amateurboxer im Volksmund genannt wurde, gehörte zu den populären Figuren in Basel. 360 Einsätze und 240 K.O.-Siege – das sind beeindruckende Zahlen. Jeden Kontrahenten in der Schweiz bezwang er mehrfach.

Eine treue Entourage folgte ihm zu jedem Kampf. Der «K.O.-Müller» wechselte nie ins Profilager, obwohl er dort hätte abräumen und dabei viel Geld verdienen können. Aber er boxte an Europameisterschaften und an Olympiaden.

Ein haarsträubendes Urteil verwehrte ihm 1948 den Einzug ins Olympische Finale. Diese Niederlage bedeutete allerdings nicht das Ende seiner Karriere, er holte sich auch nachher noch Titel. 14 Mal wurde er Schweizer Meister – das ist einsamer Rekord.

Meetings und Meister-Boxer

In den 1980er Jahren organisierte der Boxclub Basel unter Rolf Dietrich höchst erfolgreiche Meetings – etwa den Final der Schweizer Meisterschaften im Gundeldinger Casino vor 1000 zahlenden Besuchern. Zwischendurch gabs Profimeetings mit dem auswärtigen Boxer Sepp Iten. Exponenten des Boxclub Basel wurden in ihren Gewichtsklassen Meister – Max Graf, Werner Frey, Bela Horvath, Zsigmond Vigh, Ruedi Vogel, Pietro Marselli (Vogel und Marselli waren unter Box-



360 Kämpfe, 240 K.O.-Siege: Der K.O.-Müller hamsterte bei den Amateuren Titel zuhauf. (Bild: zVg)

promoter Willy Vollenweider als Profis tätig), Markus Rittershofer, Charles Zbinden, André Plüss, Skander M'Hisen sowie Hasan Oezcelik.

Boxprofi Hasan Oezcelik

Hasan Oezcelik, ein boxerisch sehr versierten Mann mit schweizerischer und türkischer Staatsbürgerschaft, avancierte nach dem Gewinn des Meistertitels zum Boxprofessional. Unter Vereinspräsident, Box-

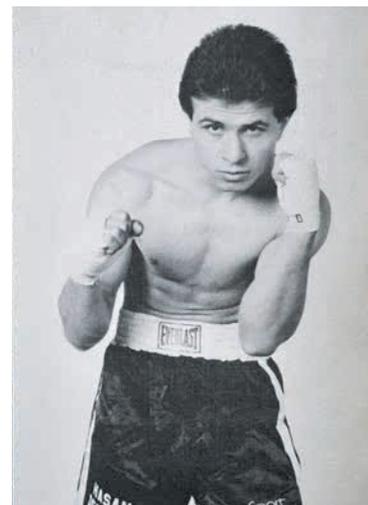
trainer und Boxpromoter Werner Saner bestritt er fünf Kämpfe, gewann dabei viermal (gegen Jean-Paul Lecrenier, André Hoeffler, Marc Delfosse und Stefan Ilie) und erreichte ein Unentschieden – in einem dramatischen Fight im Landgasthof Riehen gegen den Silbermedaillengewinner der Olympischen Spiele Wangongo Malangu. Damit durfte er in die Gruppe der 2. Serie-Boxer aufsteigen. Doch der bei den

SBB tätige Familienvater zog sich ungeschlagen zurück. Er hätte als Krönung noch in Paris antreten und eine Kampfborse von 30'000 Schweizer Franken garnieren können – aber die Familie war ihm wichtiger.

Erfolgreiche Ära Werner Saner

In der zehnjährigen Ära Werner Saner wurden immer wieder gute Zuschauerzahlen an Meetings verbucht. Die besten Profis und Amateure kamen vorbei. Der Topwert war ein Meeting in der Kultur- und Sporthalle von Pratteln mit 600 Boxbegeisterten.

Boxer aus der Region Basel vermochten sich später unter Angelo Gallina zu profilieren, etwa EBU-EE Champion Arnold Gjergjaj, der als Profi im Grand Casino Basel und im Ausland um Titel kämpfen durfte. Angelo Gallina war auch die Förderung des Frauenboxens ein wichtiges Anliegen. Gabi Balboa Timar wurde letztes Jahr unter seiner Ägide Europameisterin, weitere Boxerinnen und Boxer holten Titel an Schweizer Meisterschaften.



Hasan Oezcelik (Bild: zVg)

Die Wurzengraber klatschten für Tennis-Cracks an den Swiss Indoors

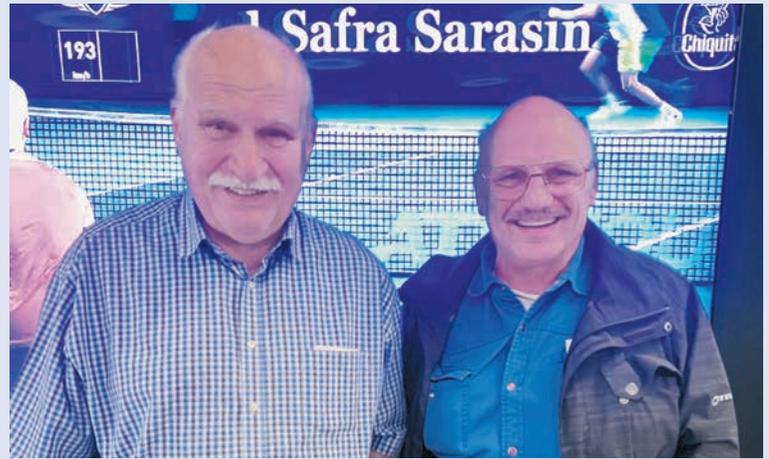
Fifteen-Love, Thirty-Love, Thirty-Fifteen und so weiter, Deuce, Advantage etcetera – alle Jahre wieder darf das **Wurzengraber-Kämmerli Basel** auf Einladung von **Roger Brennwald** und seinem Team die Swiss Indoors besuchen und dabei über die Geheimnisse der originellen, englischen Zählweise im Tennis debattieren.

Auch heuer wiederum ging es bei diesem ATP-500-Turnier in der St. Jakobshalle zu Basel lebhaft bis emotional zu und her. **Dominic Stricker, Holger Rune, Stefanos Tsitsipas** und **Denis Shapovalov** beispielsweise vermochten ihre ersten Matches siegreich zu gestalten. **Alexander Bublik** musste hingegen vorzeitig aufgeben – nicht ohne vorher sein Racket auf dem Hallenboden komplett zertrümmert zu haben. Tolle Stimmung

herrschte auf den Rängen sowie im geräumigen Foyer. Dort sorgten die Kämpen vom Wurzengraber Kämmerli Basel mit **Jean-Claude Gerspacher, Toni Lämmle, Dominik Moresi, Giovanni Orsini & Co.** für Betriebsamkeit. Sie genossen das Weltklasse-Tennis in vollen Zügen und berichteten hernach im kleinen Kreis in blumigen Worten von früheren Zeiten, von den legendären Auftritten des Björn Borg, Guillermo Vilas, Yannick Noah, Ivan Lendl, John McEnroe, Jimmy Connors und Roger Federer.

Die tennisbegeisterten Wurzengraber – der eine oder andere hatte auch den Wurzengraber-Tennis-Fan-Schal mit dabei – sagen unisono «Dangge Roger Brennwald». «Auf Wiedersehen im nächsten Jahr», sagt

dr Schoofegg-Chnulleri



Hanspeter Pauli und Toni Lämmle. (Bilder: Lukas Müller)



Marcel Reber, Bruno Loeliger, Franz Haerri und Bruno Righi.

Der Fachmann empfiehlt sich

Garage

Ihre Fachwerkstatt in Kleinbasel

- für Reparaturen der Marken VW, VW-Nutzfahrzeuge und Skoda
- Neuwagenvertretung VW
- Occasionshandel aller Marken

AMAG Kleinbasel

Schönaustrasse 25, 4058 Basel
Telefon: 061 690 93 40
E-Mail: kleinbasel@amag.ch



amag

Bodenbelege

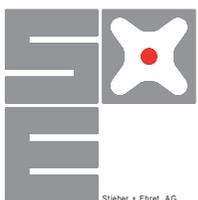
Lutz AG

Parkett & Bodenbeläge

Lutz AG | Rappoltshof 10 | 4057 Basel | 061 691 22 66 | info@lutzag.ch

www.lutzag.ch

Spenglerei/Sanitär



Stieber + Ehret AG

Spenglerei + Sanitäre Installationen

Utengasse 16
4058 Basel

Tel. 061 681 08 44

Fax. 061 681 43 77

www.stieber-ehret.ch

info@stieber-ehret.ch

Spenglerei
Flachdächer
Blitzschutz

Sanitäre Installationen
Reparatur-Service
Gasapparate

Malergeschäft



IMBACH

Das Malergeschäft.

www.imbachmaler.ch

Raclette-Essen und Santiklaus: Die Höhepunkte im Quartiertreffpunkt Hirzbrunnen

Von Corinne Vischer & Nora Farronato, QTP Hirzbrunnen

Wer derzeit am Quartiertreffpunkt Hirzbrunnen (QTP H) vorbeikommt, sieht eine grosse Baustelle auf dem Aussen- gelände. Im Rahmen der Sanierungsarbeiten von Immobilien Basel-Stadt entsteht ein neuer «Dorfplatz» für die Siedlung Im Rheinacker. Wir freuen uns auf den Trinkbrunnen, die neuen Quartiergärtchen, die grosse Sitztafel, die Plakatsäule und die fest installierte Feuerschale und hoffen, den neuen Platz bald mit euch einweihen zu können.

Vorstandsmitglieder gesucht

Lust im Vorstand mitzuarbeiten? Wir suchen vor allem jemanden, der als Ansprechperson für die Angestellten zur Verfügung steht. Wir treffen uns 1x im Monat für eine Stunde zu einer Vorstandssitzung. Du kannst gerne an einer Schnupper Sitzung teilnehmen. Melde dich einfach bei uns.

Am Mittwochabend von 18 bis 19.30 Uhr (Niveau A0–A1) und am Donnerstagmorgen (Niveau A1–A2) von 10 bis



Ende November gibt es im QTP H ein Raclette-Essen. (Bild: pixabay)

11.30 Uhr finden kostenlose Deutschkurse statt. Durch Konversation über alltägliche Themen lernt die Gruppe gemeinsam Deutsch. Unterstützt werden wir dabei von der Deutschlehrerin Daniela Horn.

Lernzentrum

Hast du Fragen zu den Themen Handy, Computer, E-Mails schreiben, Telefonieren, Formulare ausfüllen, Sozialver-

sicherungen, Altersvorsorge, Wohnungssuche, Budgetberatung, Arbeitssuche, Übersetzungen, Hausaufgaben, Schule, Rechnungen, Gesundheit, Kinderbetreuung, dann komm ins Lernzentrum. Der nächste Termin ist am 18. Dezember von 14 bis 18 Uhr.

Wandergruppe

Chumm mit! Im gemächlichen Tempo und auf kleiner Runde

(ca. 6 Kilometer) wandern wir gemeinsam durch die Region. Wir geniessen dabei den Austausch. Zum Verpflegungsstopp halten wir in einem Restaurant auf dem Weg.

Raclette-Essen

Am Freitag, 29. November, um 18.30 Uhr findet das Raclette-Essen mit dem Neutralen Quartierverein Hirzbrunnen (NQVH) im QTP H statt. Wir starten den Abend in einer Runde am Feuer mit Glühwein und Apfelsaft und geniessen dann das Raclette im warmen QTP H. Der ganze Abend wird musikalisch umrundet. Bitte meldet euch rasch und spätestens bis am 22. November an. Die Platzzahl ist beschränkt.

Santiklaus

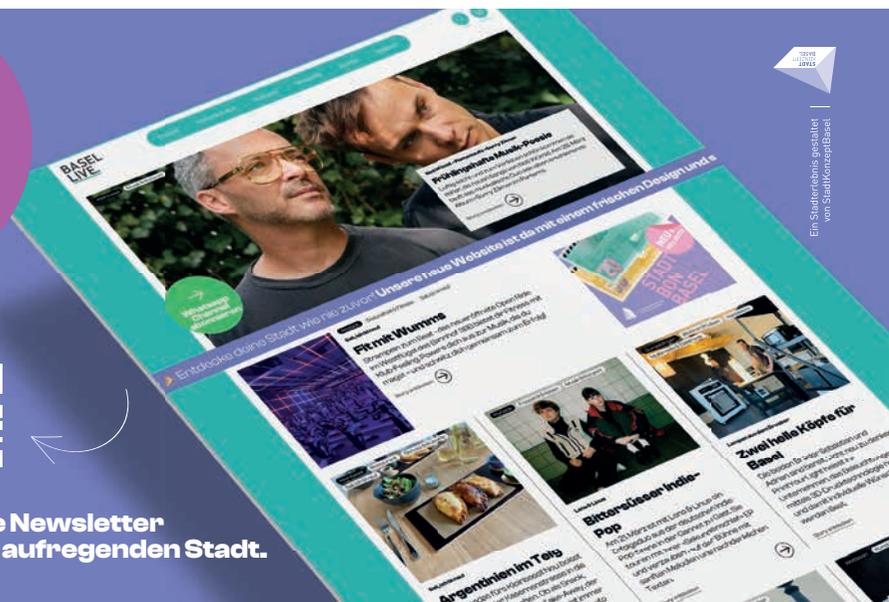
Der Santiklaus kommt am Freitag, 6. Dezember ab 17 Uhr in den Quartiertreffpunkt und bringt allen Kindern etwas Kleines mit. Mit heisser Schoggi und Grättimenschen geniessen wir den Abend. Bitte meldet eure Familien unbedingt bis am 1. Dezember an, damit er genügend Säckli aus dem Schwarzwald mitbringt. (hirzbrunnen@qtp-basel.ch)

basellive.ch/newsletter

Jetzt abonnieren



Mit dem BaselLive Newsletter bist du Teil deiner aufregenden Stadt.



Ein Stadtteilnetzwerk gestaltet von Stadtentwicklungsbasel

Du bist neugierig, was Basel bewegt?

Von der Maturaarbeit zu einem schweizweit einzigartigen Chorprojekt

Der Verein «Blindsingers» bringt Menschen mit und ohne Sehbehinderung zusammen. Im Dezember tritt der Chor im Theater Basel auf.

Von Lukas Müller

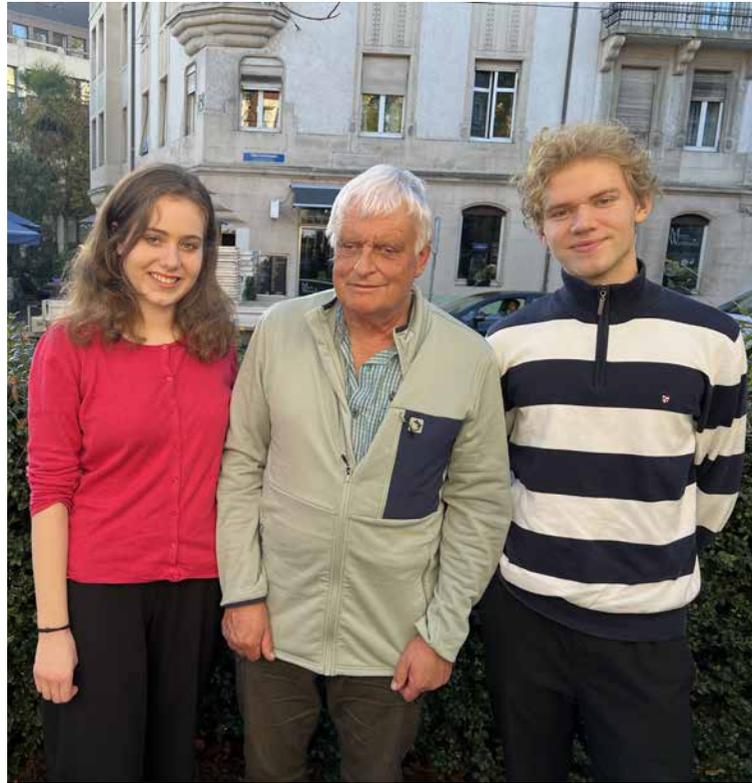
Begonnen hat alles mit der Idee zu einer Maturaarbeit. Wanda Tinner fragte diesbezüglich beim Schweizerischen Blinden- und Sehbehindertenverband Sektion Nordwestschweiz an. Daraus entstand dann das Projekt der «Blindsingers». Aus der anfänglichen Idee wurde bald mehr. Heute verbindet dieser schweizweit einzigartige Chor Menschen mit und ohne Sehbehinderung in einem gemeinsamen Musikprojekt.

Mitreissender Pop

«Wir wollen mit schwungvoller Popmusik aufwarten und dem Publikum einen unterhaltsamen Abend bieten» – mit diesem Credo gehen die «Blindsingers» auf die Bühne. Bis die sorgfältig ausgewählten Stücke schliesslich zur Bühnenreife gedeihen, muss wie bei anderen Chören auch zünftig Vorarbeit geleistet werden. Vorarbeit ist in diesem spezifischen Fall unglaublich wichtig und führt zu wunderbaren Resultaten.

Mit viel Akribie und grossem Einsatz kümmert sich die Chorleitung rund um Präsident Josef Camenzind um das Aufzeichnen der Stimmen. Für jedes Lied gibt es vier Stimmen: Sopran, Alt, Tenor und Bass. Die verschiedenen sprachigen Texte (deutsch, französisch und englisch) werden den blinden Menschen in Brailleschrift geliefert.

Menschen, die in ihrer Sehkraft eingeschränkt sind, kriegen Grossdrucktexte plus



Die Leitung der «Blindsingers», von links nach rechts: Wanda Tinner, Josef Camenzind und Sebastian Berglund. (Bild: Lukas Müller)

gross gedruckte Musiknoten. Für die Sehenden stehen herkömmliche Notenblätter zur Verfügung. So erhalten alle Beteiligten frühzeitig das Notenmaterial, das sie brauchen. Das Erarbeiten des Liedguts erfolgt über das Gehör. Hier leisten professionell aufgezogene Audiodateien wichtige Hilfe.

Spannende Probeweekends

Eigentliche Proben gibt es für diese rund 25-köpfige Chorgemeinschaft nicht. Die Aktiven singen für sich zu Hause und treffen sich dann zu Chor-Weekends, in denen intensiv und erfolgreich musikalisch zusammengearbeitet wird. Chorintern werden alle Aktivitäten genau besprochen, denn der

Weg der Chormitglieder von auswärts nach Basel ist lang und beschwerlich. Alle wissen: Gemeinsam kann man viel erreichen und Berge versetzen.

Beim diesjährigen Konzert, welches am 21. Dezember auch im Theater Basel aufgeführt wird, geht es um das Thema Nacht. In Oberägeri wurden dazu passende Lieder einstudiert. In einer rund halbstündigen Vorstellung nehmen sie das Publikum mit auf eine Reise durch Dunkelheit und Nacht.

Mehr zum Chor gibt es hier:
www.blindsingers.ch



In Dulci Jubilo-Konzert in der Theodorskirche

Von regioChor
Binningen/Basel

Am Freitag, 6. Dezember um 20 Uhr sind Sie herzlich zu einem Abend mit Advents- und Weihnachtsmusik von Michael Praetorius (1571 – 1621) in der Theodorskirche Basel eingeladen. Unter Leitung von Kristine Jaunalksne und Katharina Haun singen und spielen der regioChor Binningen/Basel und die Capella Helvetica, ein historisches Bläserensemble aus Lenzburg.

Karten kosten 30 oder 50 Franken bzw. 15 und 25 Franken für junge Zuhörende. Im Vorverkauf sind sie über die Chor-Webseite sowie per Mail an konzertkasse@regiochor.ch oder unter **078 696 04 40** erhältlich. Ausserdem öffnet die Abendkasse 45 Minuten vor Konzertbeginn.

Wer am 6. Dezember andere Pläne hat, kann das Konzert auch am Samstag, 7. Dezember um 19 Uhr in der Stadtkirche Lenzburg erleben. Der regioChor Binningen/Basel freut sich auch über neue Sängerinnen und Sänger in allen Stimmlagen. Die Proben finden am Montagabend in der Regel an der Margarethenstrasse 32 in Binningen statt.
www.regiochor.ch



Chorleiterin Kristine Jaunalksne
(Bild: Inga Vintere)

Mir hänn jetz zwei Katze

S Betty Hugetobler het iiri Katz Usha gnauer aaglugt. «Unseri Katz wird als wie digger.» Der Ben het süffisant aafoo lächle: «Und s Käthy au». S Betty hät em am liebschte eini uff der Deggel gää. «Mir wüsse jo gar nonig, ob si schwanger isch. Het si der Urintescht eigetlig gmacht oder goot si scho in e Kinderwaagekurs?» S Betty het d Auge verdrait und gseit: «Warte mer emool ab. Si isch jo nimm die Jüngschi, und do isch villicht öbbis anders im Spiil.»

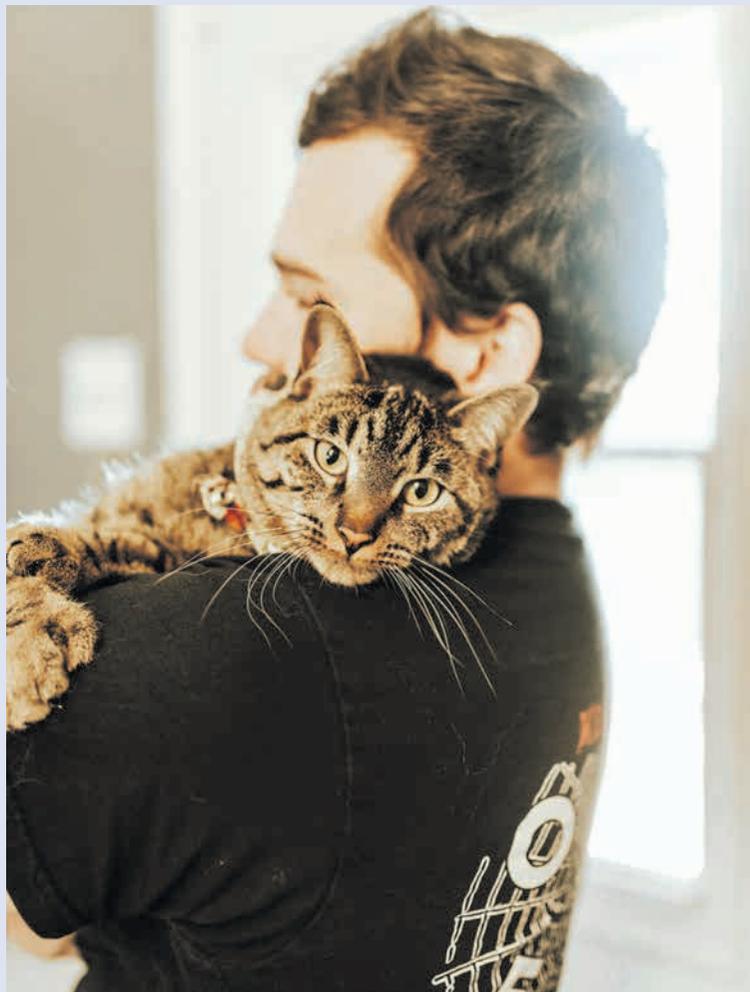
Gly druff aabe het s gschällt, wills Käthys Hugetoblers gmäldet het, äs möcht denn Bricht erstatte. Der Ben und s Betty sinn gspannt gsi wien e Bassgyggestägg. «Könnet uffhööre mit Strigge. Ych ha schynts e suggestyvi Schwangerschaft, e mediali Wunschschwangerschaft, e Schwangerschaft, won ych mir uus Freud am Kinderwunsch ybildet ha, ych dummi, alti Kue.»

Der Ben isch ans Glasbüffee gloffe: «Gäll Käthy, du magsch jetz e Limoncello verdraage, e feyne kiele?» S het Drääne gää, was z erwaarte gsi isch. Aber au, will s Käthy sich entscheide het, sich z drenne vom Drämmler Guschi, wo numme syni Schiinen und Waiche vo der BVB in syne Dräum zur Zuggerwatte worde sinn. «Jo, villicht isch s

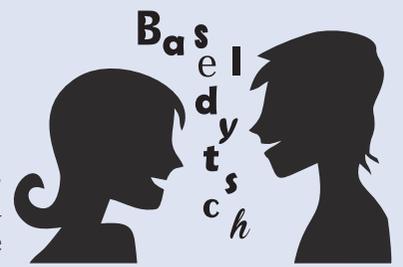
jo numme tämporär, aber mit em Sämi kan y weenigschtens schwätze, und zwar nit numme über sy Goldfisch.»

Em Ben isch vermuettlig schon e weeneli der Novämberblues uff der Niere glääge, jeedefalls het er em Betty s verstoo gää: Mir mien is au

um der Guschi kummere, bevor dä verkümmeret. Dä isch denn am ander Oobe zue Hugetoblers uffekoo, het nit emool laid usgsee, het sicher kei Drääne vergosse, wo die letschti Koffere vom Käthy d Woonig verloo het. «Y bi nit esoo blöd, wie alli meine. S



(Bild: unsplash)



Käthy und ych hänn der Rang aifach nümme gfunde, si het kei Verständnis ka für mi, ych für si au nit, und dorum isch es ganz nit schlächt, dass es jetz e Verschnuufpause git. Unser härzig Kätzli isch total vernoochlässiget worde, und syt ych ellei mit em zämme bi, mit mym Butzli, hänn mir s esoo schön, äs schmuust mit mir, äs strycht um myni Bei, äs schläggt mir der Duume oder d Finger, und äs het esoo Freud, dass äs jetz do aane ghört.» Är het e Drääne abbutzt. «Und ych gniess die Rue, und dass y nit allewyl öbbis falsch mach. S isch fascht wie Wiehnachte.»

Voruss isch der Novämber derhärkoo. Nääbel und Rääge und Wind und Sturm. S Käthy het d Wermi gsuecht, und der Guschi het au mit sym Butzeli e Härzschmäzwermi gfunde, und s Betty und der Ben hänn s Cheminée aagmacht und derzue e Raclette gässe und sich gwermt an der harmonische Zweisamkeit, wo s aber öbbe-nemool au Stöörige git. S isch halt Novämber und do dörf s au emool digge Nääbel gää ...

Gluggsi, der Maudi

An advertisement for the Port of Switzerland. The background is a blue-tinted aerial view of a port with several large cargo ships docked at a pier. In the top right corner, there is a white logo consisting of two curved arrows forming a circle, with the text 'PORT OF SWITZERLAND' next to it. In the bottom left corner, the text 'WELTWEIT VERNETZT' is written in large, bold, white capital letters. Below this text is a white rounded rectangle containing a magnifying glass icon and the website address 'port-of-switzerland.ch'.

Finde das Lösungswort und gewinne einen von der Kellerei SIEBE DUPF gesponserten Gutschein im Wert von 100 Franken.
E-Mail mit Lösungswort an info@kleinbasler-zeitung.ch oder per Postkarte an: Kleinbasler Zeitung, c/o Christian Keller Medien GmbH, Birsigstrasse 4, 4054 Basel. Einsendeschluss: **10. Dezember 2024**. Bitte mit Adressangaben und nur eine Einsendung pro Haushalt.

Kryzy

griech. Quellnympe	Gewebeart	Hochschulreife (dt.)	best. Artikel	Basler Jahrmarkt	Kreisberechnungszahl	Hunde-sportart	er-wägens-wert	Vorge-setzte, Chefs
11				US-Schau-spieler (AI)				
Material-gerüst am Reifen	schweiz.-franz.-Grenz-fluss					12	Zch. f. Neon	ägypt. Sonnen-gott
				sächl. Fürwort	Adlige im alten Peru			
erster Auftritt Mz.	Kupfer-Zinn-Le-gierung	Ma-trosen						10
					Vorfreu-de ist die ... Freude.		engl.: zu, nach	Verstei-gerung
geistes-gestört, konfus		Abk.: Ortsteil		starkes Seil		3		
ital. Tonbez. für das C		öster. Luftfahrt-kenn-zeichen		Autokz. Zypern			frz.: Zahn	Erzäh-lung
							weil	9
Bündner Frei-heits-held †	Schiffer-knoten Mz.	Krank-heits-erregere Mz.	histor. osteur. Gebiet	amerik. Klein-katze		7		
Drüsen-abson-derungen							Fremd-wortteil: selbst	Jugend-licher (Kw.)
frz.: Dumm-heit	EG-Nach-folgerin hervor-ragend		dt. Kom-ponist † 1983	Schlan-ge				4
				Abk.: siehe unten			bibl. Priester	
Fremd-wortteil: zusam-men		2	Baster Stadt-quartier					
tier. Fett				Abk.: ex officio			eh. CH-Skiren-nfaherin (Sonja)	8

Sudoku leicht

	6	9	5		1	2		7
2	3	1	6		8			5
4		7	2					1
		4	8		2			
	9		4	1	6	8		
3			9	5	7	1		
1		2					3	9
5	4			2				
9			1				5	6

Sudoku schwer

				5				
1		2	4	9		3		
				2	1	6		
							2	
	3					5		7
5	9				4			
				9				6
9			5		3	8		4
		8			6			

Fünf Fehler haben sich auf dem zweiten Bild eingeschlichen. Findest Du sie?



Teilnehmen darf jeder, ausgeschlossen Mitarbeitende der Kleinbasler Zeitung und deren Angehörige. Der Rechtsweg sowie die Barauszahlung der Gewinne ist ausgeschlossen. Ihre persönlichen Daten werden nicht an Dritte weitergegeben und unter Beachtung der EU-Datenschutzgrundverordnung auf freiwilliger Basis erhoben und nur für den Zweck dieses Gewinnspiels verarbeitet.

Agenda

KONZERTE	THEATER	VERANSTALTUNGEN	AUSSTELLUNGEN
<p><i>Concert & Cinema</i></p> <p>Les Choristes (Die Kinder des Monsieur Mathieu) Sinfonieorchester Basel Knabenkantorei Basel Anthony Gabriele, Leitung Musiksaal des Stadtcasinos Basel 15. und 16. November, jeweils um 19.30 Uhr www.sinfonieorchesterbasel.ch</p> <hr/> <p><i>Circle of Mud</i></p> <p>Blues Konzert im Atlantis Basel Klosterberg 13, 4051 Basel Donnerstag, 14. November 18 bis 24 Uhr www.parterre.net</p> <hr/> <p><i>Chamber Academy Basel</i></p> <p>Yuki Kasai, Violine & Leitung Francois Benda, Klarinette Stadtcasino Basel Sonntag, 17. November 11 bis 13 Uhr www.konzerte-basel.ch</p> <hr/> <p><i>Home Studio Orbit</i></p> <p>HitProducer – mobiles Tonstudio Kasernenhof 8 (kHaus), 4058 Basel Mittwoch, 20. November 18 bis 21 Uhr www.hitproducer.ch</p>	<p><i>Wie wär s mit Tee?</i></p> <p>Baseldytschi Bihni Kellertheater im Lohnhof 14. November bis 14. Dezember www.baseldytschibihni.ch</p> <hr/> <p><i>Wer schieisst auf Frau Hummel?</i></p> <p>Komödie von Saskia Vester und Akut Kayacik Kammertheater Riehen Baselstrasse 23, 4125 Riehen 2. November bis Silvester www.kammertheater.ch</p> <hr/> <p><i>Z Miami isch es heiss</i></p> <p>DANI & ENSEMBLE Kulturhuus Häbse Klingentalstrasse 79 9. November bis 31. Dezember www.haebse.ch</p> <hr/> <p><i>Writers Room</i></p> <p>Koproduktion des jungen theaters basel mit der Kaserne Basel und dem Schauspielhaus Zürich Reithalle der Kaserne Basel 12. bis 20. November jeweils um 20 Uhr www.jungestheaterbasel.ch</p>	<p><i>50 Jahre Ueli Bier</i></p> <p>Bierpreise wie vor 50 Jahren Mittwoch, 13. November 16 bis 23.45 Uhr Restaurant Fischerstube und Ueli-Brau-Bar, Rheingasse 43-45 Weitere Anlässe zum Jubiläum: www.uelibier.ch</p> <hr/> <p><i>10 Jahre Didi Offensiv</i></p> <p>Kabarettist Roland Suter blickt zurück Didi Offensiv Erasmusplatz 12, 4057 Basel 12. und 13. November jeweils um 20 Uhr Eintritt kostenlos Um Reservation wird gebeten via trainer@didioffensiv.ch</p> <hr/> <p><i>Zimtmarkt</i></p> <p>Matthäusplatz, Kleinbasel Samstag, 14. Dezember 10 bis 16 Uhr www.matthaeusmarkt.ch</p> <hr/> <p><i>Am Rand des Zusammenbruchs</i></p> <p>Literaturarena Riehen Ursula Fricker stellt ihren neuen Roman «Fangspiele» vor Kellertheater der Alten Kanzlei Erlensträsschen 3, 4125 Riehen 28. November, 20 Uhr Eintritt 15 Franken / Mitglieder frei</p>	<p><i>Wildlife Photographer of the Year</i></p> <p>Naturhistorisches Museum 10 bis 17 Uhr 8. November bis 29. Juni 2025 www.nmbs.ch</p> <hr/> <p><i>Gerhard Glück. Das einfache Leben</i></p> <p>Ausstellung zu Gerhard Glück Cartoonmuseum Basel St. Alban-Vorstadt 28, 4052 Basel 16. November bis 9. März 2025 Vernissage: Freitag 15. November, 18.30 bis 20 Uhr www.cartoonmuseum.ch</p>



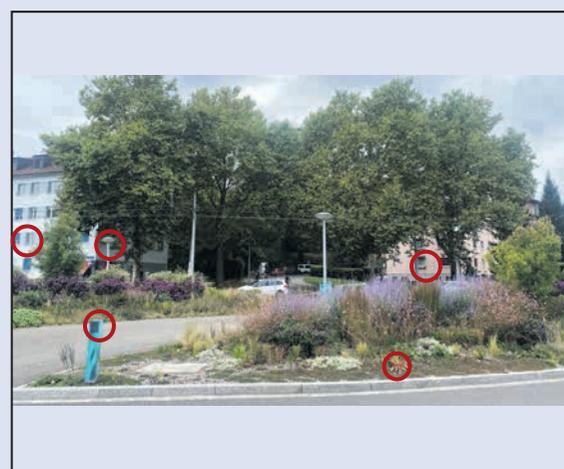
Rätsel-Lösungen aus der Monat-Ausgabe

Lösungswort Kryzi: **Martinskirche**

Einen 100 Franken-Gutschein von «Fine to Dine» hat **Hans-Rudolf Schulz** aus Basel gewonnen. Herzlichen Glückwunsch.

9	4	6	7	5	2	3	1	8
8	3	1	6	9	4	5	2	7
7	2	5	1	3	8	6	9	4
1	5	9	3	6	7	8	4	2
4	7	8	2	1	5	9	6	3
2	6	3	8	4	9	7	5	1
5	9	7	4	2	3	1	8	6
6	8	2	9	7	1	4	3	5
3	1	4	5	8	6	2	7	9

5	3	1	6	8	7	2	4	9
2	9	6	3	4	5	7	1	8
4	8	7	1	9	2	6	5	3
6	7	5	2	3	1	8	9	4
3	2	4	8	6	9	1	7	5
9	1	8	7	5	4	3	2	6
1	6	9	5	2	8	4	3	7
8	4	2	9	7	3	5	6	1
7	5	3	4	1	6	9	8	2



125 Jahre Basler Kantonalbank
Zeit, danke zu sagen.



Danke für
die Gast-
freundschaft,
Gordana.

Gordana Jovanovic im 550 Jahre alten
Schafek sowie alle Baizerinnen und
Baizer sorgen für ein geselliges Basel.



Basler
Kantonalbank

stClaraspital

In besten Händen.

Glühwein- und Punschstand

Bis am 22. Dezember
jeweils Freitag,
Samstag und Sonntag,
17 bis 20.30 Uhr



Licht

Weihnachtspark im Claraspital

Offen für alle vom 30. November
bis 6. Januar, 10 bis 21 Uhr,
Kleinriehenstrasse 30, Basel